Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden, Kaden & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächs. Staatsbank.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altstadt

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 100 Goldpfennig. Einzelnummer 15 Goldpfennig. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261 Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Pf., für auswärtige Anzeigen 35 und 200 Pf. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 45 | Dresden, Freitag den 22. Februar 1924 | 35. Jahrg.

Wahlen und Ausnahmezustand

Von **Karl Severing**

Am 8. Februar hielt der preußische Minister des Innern, Genosse Severing, vor der „Freien Vereinigung Republik und Sozialismus" einen Vortrag, der jetzt in der Glocke erscheint. Wir geben daraus einige Stellen wieder, die für uns in Sachsen von besonderem Interesse sind.

Die kommenden Wahlkämpfe werden geführt mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung, und das Betrübendste: diese Lügen finden auch bei unsern Genossen ein Publikum. Bebel hatte bloß eine Villa in der Schweiz; ich habe gleich zwei, und in der Mark habe ich ein Bauernhaus und bin Teilhaber einer großen Wäschefabrik in Bielefeld!! Das sind Dinge, die mir nichts anhaben und von denen ich bedauere, daß es nur Märchen sind. Aber ich bin überzeugt, wenn man das in einem Bezirk erzählt, in dem man mich kennt, dann läßt das Rückschlüsse zu, wie Parteigenossen verleumdet und verdächtigt werden, die nicht so kontrolliert werden können wie ich. Auf anonyme Zuschriften gebe ich nicht viel. Einer Zuschrift der letzten Zeit habe ich jedoch eine gewisse Beachtung beigemessen, in der erzählt wurde, **eine kleine Gruppe von prominenten Industriellen und agrarischen Produzenten und Vertretern von Handelskonzernen hätte sich zusammengetan, um Geld zusammenzubringen für die Bekämpfung republikanischer Führer.** Alle die Leute, die in den letzten Jahren im öffentlichen Leben gestanden haben und die in dem Verdacht stehen, ihre ehrliche Ueberzeugung vertreten zu haben, sollten in den Schmutz gezogen werden, und zwar so, **daß mit ihrer Bloßstellung auch die Partei getroffen** war, der sie insbesondere dienen. Daß diese Art des Kampfes uns in der nächsten Zeit beschert sein wird, davon habe ich jetzt einen Vorgeschmack in Ostpreußen bekommen. Was in der Beziehung von der deutschnationalen Presse und leider auch von einem Teil der volksparteilichen Presse verbreitet wird, gemahnt heute schon an die Methoden, die vom Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie vor 12 bis 15 Jahren geübt worden sind. Wenn wir schlagkräftig diesen Angriffen begegnen wollen, ist erstens Geld, zweitens Geld und drittens Geld notwendig. Ich glaube deshalb, wenn man diese Dinge nüchtern beurteilt, daß es entweder Fanatiker sind oder Dummköpfe, die sich noch auf den Standpunkt stellen, es wäre ganz egal gewesen, wir hätten auf eine Entscheidung drängen müssen. Wer eine Niederlage der Partei herbeiwünscht, der hätte dann allerdings ganz recht gehabt.

Ich komme nun auf den Ausnahmezustand. Als er damals — ich glaube in der Nacht vom 26. auf 27. September — verhängt wurde, da habe ich erklärt, ich sei sehr einverstanden damit, denn nun würde doch wohl die Reichsleitung in Bayern verfassungsmäßige Zustände wiederherstellen. Denn seine Verhängung wurde mir begründet mit dem Hinweis darauf, daß die Bayern ihn auf Grund des Absatz 4 des Artikels 48 proklamiert hätten und daß dieser Ausnahmezustand in Bayern als eine verfassungsmäßige Maßnahme nicht angesehen werden könne, und daß es sich darum handele, in Bayern Ordnung herzustellen. Es verging aber der erste Tag, es geschah nichts gegen Bayern; es verging der zweite Tag, die erste Woche, es erfolgte nichts. Es verging die zweite Woche, man setzte sich in Bewegung, setzte Truppen zusammen, brachte sie oder nicht nach Bayern, sondern nach Sachsen. Es kam zu den unerquicklichen Auseinandersetzungen im Reichskabinett, zum Austritt unsrer Parteigenossen aus der Regierung, zu den heftigsten Anklagen der sozialdemokratischen Presse gegen die Reichsregierung, die darin gipfelten, daß gegen Bayern nichts geschehe, aber gegen Sachsen und Thüringen, gegen verfassungstreue Länder, militärische Kräfte aufgeboten wurden. Wie haben aus diesem militärischen Ausnahmezustand lernen müssen. Nicht nur die Reichstagsfraktion, nicht nur die Sozialdemokraten, die im Reichskabinett gesessen haben, sondern ich glaube alle Beamten, die in dieser Zeit vom Ausnahmezustand betroffen worden sind — und die Beamten sind alle betroffen worden —, haben ihre Erfahrung aus den Dingen gezogen.

Dabei ist es nicht einmal so, wie das vielfach von unsern Parteigenossen angenommen wird, daß alle Befehlshaber reaktionäre Männer wären, die diese Situationen reichlich ausnutzen, um den Sozialdemokraten Nackenschläge zu verabreichen. Ich habe, wo Differenzen zwischen Militärbefehlshabern und preußischen Beamten auftauchten, mich bemüht, die Berechtigung und Richtigkeit der Klagen von hüben und drüben selbst zu prüfen, und ich habe gefunden, daß es neben einigen Generalen, die in der Tat nichts andres sind als Soldaten, andre gibt, die gewillt sind, mit den zivilen Behörden gut zusammenzuarbeiten und die auch berechtigten Vorstellungen der zivilen Behörden willig Folge geleistet haben, die wirklich bemüht waren, den Ausnahmezustand nur gegen Ruhestörer anzuwenden. Aber es genügt nicht der gute Wille des Kommandeurs; denn der Kommandeur kann sich um die Einzeldinge gar nicht kümmern, die in einem Wehrkreisbezirk, in einem so großen Gebiete zu regeln sind.

Von Eingriffen in die Pressefreiheit spreche ich gar nicht. Aber die Einstellung einiger Militärbefehlshaber zu unsern Zeitungen, das ist doch etwas, was festgehalten werden muß. Was es heißt, einen Wahlkampf zu führen unter der Bevormundung des Heeres, das zeigen die Landtagswahlen in Thüringen. Eine solche Bevormundung kommt nicht uns zugute. Gewiß werden einige frohlockend wild, und die werden sich sagen, „nun erst recht". Aber dieser Zorn des einzelnen kommt nicht in Betracht, er entlädt sich zugunsten der Radikalsten; wenn uns viele Stimmen abgetrieben werden und wenn Blätter verboten werden, kann dieser Verlust nicht wieder ersetzt werden. So war es in Sachsen, so ist es heute in Thüringen, und so wäre es im ganzen Reiche geworden.

Wie lange der militärische Ausnahmezustand noch dauern wird, kann ich im Augenblick nicht sagen. **Die preußische Regierung tut alles, um die zuständigen Reichsstellen zu veranlassen, ihn recht bald aufzugeben.** Dagegen wird nun eingewendet, die Zunahme der Unsicherheit auf dem Lande und in der Stadt. Wenn dieser Einwand richtig wäre, müßte doch festzustellen sein, daß die Unsicherheit auf dem Lande und in der Stadt vom 26. September vorigen Jahres an geringer geworden wäre, daß erhebliche Besserungen eingetreten seien. Ist das der Fall? Die deutschnationale Presse begründet die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes damit, daß jetzt noch jeden Tag Raubmorde vorkommen, daß jetzt noch absichtlich Lebensmittel auf dem Lande vernichtet werden usw. Wenn das unter dem Ausnahmezustand geschehen kann, dann weiß ich nicht, was er uns darin noch nutzen kann. Nun der Hinweis auf die Verschwörerorganisationen, die durch Attentatspläne erst jüngst noch ihre Gefährlichkeit bewiesen hätten. Ich glaube, wir haben in Preußen den Beweis erbracht, daß wir auch mit Hilfe der Polizei diesen Verschwörernestern den Garaus machen können. Ich habe das Empfinden, als ob einige militärische Stellen — nicht alle, vor allem nicht die Leitung — gar nicht einsehen, daß auch die Exerzitionen des Stahlhelmbundes usw. nichts andres sind, als die Betätigung illegaler Organisationen in andrer Form. Die Leute sind aus den verbotenen Organisationen ausgetreten und Mitglieder in diesen Organisationen geworden, bilden besondere Gruppen und diese besonderen Gruppen sind auch bemüht, nicht allein mehr Anhänger zu gewinnen, sondern die Anhänger auch recht bald mit militärischen Ausrüstungsgegenständen zu versehen. Dagegen können und werden wir auch mit polizeilichen Mitteln vorgehen. Es ist weder zur Bekämpfung der Verschwörerorganisationen von rechts noch von links erforderlich, daß der Ausnahmezustand aufrechterhalten bleibt. In Preußen und andern Staaten des Reiches kann dies von der Polizei bewerkstelligt werden. Die Zivilbehörden bieten hierfür eine ausreichende Gewähr. Das weiß man. Aber im Lager derjenigen, die uns am heftigsten bekämpfen, darf man überzeugt sein, daß wir gegen die Art, wie heute in Deutschland unter dem Deckmantel nationaler Erziehung innerpolitisch gerüstet wird, uns mit aller Entschiedenheit wenden, und daß wir diesen Bestrebungen die größten Giftzähne auszubrechen uns bemühen.

•

Preußen ist immerhin noch ein verhältnismäßig glückliches Land: die Methoden der Verleumdung gegen führende Sozialdemokraten, wie sie im vorstehenden Genosse Severing charakterisiert, sind bei uns in Sachsen in einem Teil der bürgerlichen Presse längst im Schwange. Und zwar zerrt man bei uns nicht nur Privatangelegenheiten führender, an vorderster Stelle stehender Genossen in den politischen Kampf, sondern man umschleicht in verleumderischer Weise auch Fragen wie die, ob ein sozialdemokratischer Beamter die erste oder die zweite Frau hat, ob er von der ersten harmonisch oder disharmonisch geschieden wurde, welche Wohnung er bewohnt oder einst bewohnte. Siehe den Verleumdungsfeldzug, den man sich unter Führung der Leipziger Neuesten Nachrichten gegen den Ministerialdirektor Freund leistete. Severings Ausführungen beweisen, auf welche Verleumdungsfluten wir uns im gesamten Reiche während der kommenden Wahlen gefaßt machen müssen. Die Reaktion hofft dieses Geschäft unterm Ausnahmezustand am ungeniertesten betreiben zu können. Wenn Zeitungen wegen scharfer Kritik der Militärdiktatur verboten werden können, wenn jedes Flugblatt, jede Karikatur einer Militärzensur zur Genehmigung vorgelegt werden müßten, kann sich jeder selbst ausmalen, wie es um die Garantien einer demokratischen Meinungsfreiheit bestellt sein würde. In Thüringen wurden während der Wahl mehrere sozialdemokratische Blätter stranguliert. Wahlen aber bestimmen die Politik Deutschlands auf Jahre hinaus. Wahlkämpfe unter der Zensur deutschnationaler Generale vornehmen zu wollen, heißt darum breite Volksmassen um das Erstgeburtsrecht der Demokratie zu betrügen!

Wir hätten darum gewünscht, daß die sächsische Regierung mit der Entschiedenheit der preußischen für die Aufhebung des Ausnahmezustandes kämpfte. Es genügt durchaus nicht, wenn der sächsische Ministerpräsident erklärt, man werde nichts gegen die Aufhebung tun. Und unklar erscheint uns, was man sich darunter vorstellen soll, wenn Genosse Heldt in der gestrigen Sitzung des Landtages erklärt: Die Reichsregierung müsse erst sagen, was nach dem 1. März geschehen solle, erst dann könne die sächsische Regierung entscheidend dazu Stellung nehmen! Wenn die sächsischen Demokraten die Forderung nach Verlängerung des Ausnahmezustandes mit ihrem demokratischen Programm glauben vereinbaren zu können, wenn die Volksparteiler die Herrschaft hinreichend blamierter Generale verewigen möchten, so mögen sie das mit den Wählern abmachen. Von sozialdemokratischen Ministern jedoch muß erwartet werden, daß sie die Aufhebung des Belagerungszustandes mit der Entschiedenheit fordern, wie es die preußische Regierung, in der doch auch Volksparteiler sitzen, seit langem schon tut.

•

Bereitet die Wahlen vor!

Unter dieser Ueberschrift schreibt der Vorwärts:

„Der Reichsminister des Innern, Herr Jarres, hat, wie wir schon in der heutigen Morgenausgabe unsres Blattes meldeten, die Vorbereitung der Wählerlisten für die Reichstagswahlen angeordnet, mit der Maßgabe, daß die Listen am 23. März auslegungsfertig sein sollen. Die Reichsregierung rechnet also mit der Möglichkeit, daß die Wahlen schon in der ersten Hälfte des April vorgenommen werden.

Die Sozialdemokratische Partei muß sich daher gleichfalls auf diesen Wahltermin einrichten und alle organisatorischen Vorbereitungen so rechtzeitig treffen, daß ihr Apparat tadellos klappt.

In der bürgerlichen Presse wird viel über die Frage orakelt, ob die Sozialdemokratische Partei die Reichstagsauflösung will. Darauf ist zu antworten, daß sie weder auf die Auflösung hinarbeitet noch ihre sachliche Einstellung gegenüber den Verordnungen der Regierung von der Absicht beeinflussen lassen wird, die Auflösung zu vermeiden.

Die bestehenden verfassungsrechtlichen und gesetzlichen Vorschriften geben dem Reichstag das Recht, die von der Regierung erlassenen Verordnungen aufzuheben oder auf dem ordentlichen Weg der Gesetzgebung abzuändern. Dieses Recht des Reichstags bildet das Gegengewicht gegen die verstärkten Vollmachten, die der Regierung durch das Ermächtigungsgesetz zugestanden worden sind. Das Ermächtigungsgesetz ist der Regierung bewilligt worden unter der ausdrücklichen, im Gesetz selbst festgelegten Voraussetzung, daß der Reichstag die Verordnungen der Regierung aufheben oder abändern darf. Die Sozialdemokratie verlangt, daß der Reichstag von diesem seinem Recht auch einen Gebrauch macht, der den Interessen der breiten Volksmassen entspricht. Glaubt die Regierung, deswegen den Reichstag auflösen zu sollen, so mag sie es tun!

Für den großen Wahlkampf von 1924 ist der 21. Februar erster Tag der Mobilmachung."

Das Verhängnis der Weltrekordernte

Unsre Leser erinnern sich noch der beweglichen Klagen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, des Grafen von Kanitz, die er anläßlich der landwirtschaftlichen Woche in Königsberg zum besten gab. Nach ihm hatte die Landwirtschaft nämlich das Pech, im Jahre 1923 besonders große Ernteerträge einzubringen. Die Brotgetreideernte belief sich auf rund 200 Millionen, die Hafererne auf etwa 130 Millionen Zentner, gegenüber dem Jahre 1922 ein Mehr von etwa 60 Millionen Zentner Brotgetreide und über 40 Millionen Zentner Hafer. Diese über Erwarten gute Ernte senkte die Preise. Daher die Unzufriedenheit der an herrliche Zeiten gewöhnten Agrarier. In den vorausgegangenen Jahren hatte sie die Brotkonsumenten auf schmale Ration gesetzt und einen großen Teil ihres Getreides in der Hoffnung auf immer höhere Valutagewinne zurückgehalten. Die ungewollte Folge war, daß sich neben den großen Ernteerträgen des letzten Jahres noch namhafte Bestände aus früheren Ernten in Händen der Erzeuger befinden. Die Zurückhaltung des Getreides wurde noch besonders gefördert durch die vor Schaffung der Rentenmark durchaus zutreffende Annahme, daß Getreidevorräte ihre Wertbeständigkeit gegenüber Papiergeld bewahren und sich die Landwirte mit Sachwerten andrer Art, z. B. Klavieren, modernen Möbel- und Luxuseinrichtungen, bereits übersättigt hatten. Jetzt aber drücken die Vorräte aus früheren Ernten, vereint mit den äußerst großen Erträgen der letzten Ernte, um so stärker auf die Preise. Dieser Druck wird weiter verschärft, da auch die Hafererne außerordentlich gut ausfiel und überdies der Haferverbrauch in ziemlich demselben Maße sich vermindert wie die Pferdehaltung durch zunehmenden Kraftbetrieb verdrängt wird. Die Berliner Produktenbörse zeigt den Niedergang der Preise in folgenden Ziffern. Es kosteten in Goldmark je 1000 Kilo:

	1913/14	2. 11. 23	31. 1. 24
Märkischer Weizen	202	212—214	133—135
Märkischer Roggen	175	202—205	117—120
Märkischer Hafer	150	175—177	95—100

Graf Kanitz wies in seiner Königsberger Rede mit Nachdruck darauf hin, daß nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt die Getreideernte sehr groß war. Das trifft zu. Die Roggenernte ist nach Feststellungen des internationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom — weitere Feststellungen liegen noch nicht vor — um etwa 15 Prozent höher als im Vorjahre. Das gleiche gilt für Hafer und Gerste. Für die Weizenernte gibt es gute Vergleichsziffern mit dem Auslande, denen zufolge geerntet wurden (in Millionen Zentnern) in

	1922	1923	mehr in 1923
Deutschland	120,0	158,0	38,0 = 32 Proz.
Frankreich	37,8	60,0	22,2 = 59 „
Italien	37,4	103,0	21,6 = 25 „
Rumänien	47,0	60,0	12,4 = 26 „
Spanien	66,6	80,6	14,0 = 21 „
Ungarn	25,0	36,0	11,0 = 44 „
Uebriges Europa	171,6	186,4	14,8 = 9 „
Insgesamt	566,0	690,0	134,0 = 24 Proz.

Auch Kanada, die Vereinigten Staaten, Argentinien und andre Getreideländer haben große Ernternehrerträge gegenüber dem Vorjahre. Schätzungsweise sind in diesem Jahre 240 Millionen Zentner Weizen mehr vorhanden, als normalerweise in einem Jahre abgesetzt werden. In einer nicht von kapitalistischen Profitrücksichten, sondern von Volkswohlfahrtsgründen angetriebenen Wirtschaftsweise müßten solche gute Ernten auch ein besonderer Segen für die Gesamtheit sein. Leider trifft das auf die so viel gepriesene heutige Wirtschaftsordnung nicht zu. Die Landwirtschaft jammert über unerträgliche Notlage infolge zu guter Ernte, die die Preise drücke. Sie sinnt bereits darauf, wie man wieder wie einst die Getreidepreise am wirkungsvollsten in die Höhe treiben kann. Die Brotwucherpolitik des wilhelminischen Regimes ist ihr Ideal. An seiner Verwirklichung hindern sie zur Zeit das „Loch im Westen" und diverse Ententegebote. Deutschland muß Getreide einführen. Vor dem Kriege be-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19240222/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

lief sich die notwendige Zuschußeinfuhr durchschnittlich auf 80 Millionen Zentner im Jahre. In demselben Maße, wie man das Einfuhrgetreide mit Zoll belastet, erhöht sich der Inlandpreis über Weltmarktpreis. Ein raffiniert ausgeklügeltes Prämiensystem förderte die Ausfuhr deutschen Getreides, um vermittels der dadurch notwendig gewordenen vergrößerten Einfuhr diese preistreiberische Politik zu erleichtern. Diesen „herrlichen Zeiten" streben die Agrarier wieder zu.

Begründet wird dieses Streben mit der „Not der Landwirtschaft". Doch die Not der Landwirtschaft ist ganz eigener Art. Hohe Gewinne steigern die Bodenpreise; hohe Bodenpreise verteuern die Produktion. Besonders in dem stark industrialisierten Deutschland weisen die Bodenpreise eine stark steigende Tendenz auf. Erbteilung, Geldkalamitäten usw. führten zur Hypothekenaufnahme, zur Verschuldung der Landwirtschaft. Die Hypothekenschulden sind aber in Zeiten der Kriegs- und Inflationskonjunktur abgeflossen. Eine Zinsenlast drückt also die Landwirtschaft nicht mehr. Die Rückkehr zur früheren Agrarzollpolitik, die dadurch herbeigeführten hohen Gewinne würden den landwirtschaftlichen Grund und Boden zu einem mehr begehrten Kaufobjekt machen und durch Besitzwechsel bei höchsten Preisen die Schicht jener beträchtlich vergrößern, denen die Bodenpreisbewegung ein feudales Leben verschafft, während der großen Masse der werktätigen Bevölkerung die durch Lohn- und Gehaltabbau ohnehin gefahrvoll geschmälerte Existenzbasis noch weiter geschmälert wäre. Gerade die gegenwärtig niedrigen Weltmarktpreise werden es den Agrarzollinteressenten erleichtern, die Zollmauern außerordentlich hoch zu bauen. So wird die Weltrekordernte, die bei freiem Spiel der Kräfte wenigstens vorübergehend zu billigem Brot führen müßte, dem deutschen Volke auf lange Zeit hinaus verhängnisvoll teuer zu stehen kommen.

Verhandlungen über den Reichstagswahltermin

Berlin, 21. Februar. (Eigene Meldung.) Der Reichskanzler hatte am Donnerstag Verhandlungen mit den bürgerlichen Parteien anberaumt, die aber in letzter Stunde abgesagt wurden. Es war geplant, hauptsächlich über die Festlegung des Wahltermins zu beraten. Inzwischen haben die Deutschnationalen dem Reichskanzler ihre Auffassung dahingehend mitgeteilt, die Reichstagswahlen gemeinsam mit den bayerischen Landtagswahlen am 6. April vorzunehmen. Innerhalb der bürgerlichen Parteien besteht keine Neigung, sich diesem Verlangen anzuschließen. Es ist anzunehmen, daß Klarheit über die Frage und die Behandlung der von der Sozialdemokratie gestellten Abänderungsanträge am Freitag in einer Sitzung des Aeltestenausschusses geschaffen wird.

Von Rot zu Schwarz

Die bürgerliche Rechtsregierung in Thüringen

Weimar, 21. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die erste Sitzung des neuen thüringischen Landtags trat am Donnerstag zusammen. Das Interesse an der Eröffnung des Landtags war so groß, daß das Landtagsgebäude förmlich umlagert wurde noch Tribünenkarten. Die Wahl des Landtagspräsidenten benutzte der Ordnungsbund, um mit dem parlamentarischen Brauch, der stärksten Partei (der Sozialdemokratie) diesen Posten zu geben, zu brechen. Der Landbündler Dr. Wernick wurde zum Landtagspräsidenten gewählt. Der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei erhielt mit Unterstützung der Kommunistischen Partei nur 28 Stimmen. So war die Ausschaltung der Linksparteien stimmungsvoll eingeleitet, die sich dann bei der Regierungsbildung bis auf die Demokraten erstrecken sollte. Die Sitzung, die überaus lebhaft verlief, mußte gegen 8 Uhr abends wegen dauernden Lärms und Klapperns mit den Pultdeckeln durch die Kommunisten unterbrochen werden. Die Wahl der Regierung ergab: Ministerium des Innern und Wirtschaft: Sattler, Rudolstadt, Justiz und Volksbildung: Leutheuser, Gotha, Finanzministerium: Stolze, Altenburg. Zu Staatsräten wurden gewählt Ort, Reuß, Herfurth, Weimar, Fritze, Meiningen, und Klüchtzner, Sondershausen.

In einer Erklärung protestierten die Demokraten gegen ihre Ausschließung bei der Regierungsbildung. Sie erklärten sich für die große Koalition, die aber leider für Thüringen noch nicht durchführbar sei. Die Rechtsparteien bezeichneten ihr Rechtskabinett als Beamtenregierung, die „gerecht" regieren werde. Die Demokraten erlebten die Schmach, daß sie wohl zum „Ordnungsbund" bei den Wahlen zugelassen wurden, daß sie aber, nachdem sie diese Unterwerfung unter den Ordnungsbund mit Mandatsverlust zu bezahlen hatten (sie wurden auf zwei Mandate zurückgedrängt), vom Ordnungsbund an die Wand gequetscht werden.

Die Kommunisten suchten durch ihr Toben vergessen zu machen, daß sie es waren, die die sozialdemokratische Regierung gestürzt, die Auflösung des Landtags beschlossen und die Sozialdemokratie in der gemeinsten Weise bei den Wahlen bekämpft und geschmäht hatten. Die Früchte ihres Wahnwitzes werden sie bald noch tragischer zu kosten bekommen.

Der bayerische Wahlkampf beginnt

München, 21. Februar. (Eig. Drahtb.) Als Ergebnis einer interfraktionellen Vereinbarung wurde zur Donnerstag-Vollsitzung des Landtags ein von allen Fraktionen gemeinsam gestellter Antrag auf Auflösung des Landtags eingebracht. Diesem Antrag zufolge, der ohne Debatte einstimmig angenommen wurde, setzt die Regierung die Neuwahlen auf den 6. April fest, wobei sich der jetzige Landtag am 5. April auflöst. Die noch zu erledigenden Arbeiten sind in kürzester Frist abzuschließen. Als Gewähr dafür wird mit dem 21. Februar die Zahlung der Diäten eingestellt. Die an Sitzungen teilnehmenden Abgeordneten erhalten lediglich Tagegelder. Die Eisenbahnfreifahrten behalten sämtliche Abgeordneten bis einschließlich 5. April. Durch diesen Beschluß wird der erste Teil des Volksbegehrens überflüssig, der nunmehr offiziell von seinen Veranstaltern zurückgezogen wird. Bisher sind für diesen Teil des Volksbegehrens über eine Million Stimmen gezählt.

Infolge des Auflösungsbeschlusses des Landtages beginnt am Freitag offiziell der Wahlkampf. Im Staatsanzeiger soll eingehend die Wahlverordnung der Regierung veröffentlicht werden, ebenso die Verordnung über die Sicherung der Wahlfreiheit, die am Mittwoch den Fraktionen bekanntgegeben worden ist. Diese Verordnung gestattet die Versammlungsfreiheit, verbietet aber Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel. Flugblätter müssen zur Genehmigung vorgelegt werden, dürfen aber nur verboten werden, wenn sie eine Aufreizung zur Beseitigung der Verfassung enthalten, oder wenn sie in ihrem Inhalt eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit darstellen. Dasselbe gilt von der Presse. Die Verbote müssen begründet sein. Das Wesentliche ist, daß die durch die Verordnung vom 26. September 1923 erfolgte Aufhebung der verfassungsmäßigen Grundrechte nicht gilt für Personen, die wählbar sind, als Wahlbewerber auftreten und sich an der Wahldurchführung beteiligen. Das Verbot der Kommunistischen und Nationalsozialistischen Parteien wird nicht aufgehoben. Diesen Parteien ist also die Verwendung ihrer ursprünglichen Namen im Wahlkampf nicht gestattet. Im übrigen genießen die Anhänger dieser Parteien dieselben Wahlfreiheiten wie die übrigen Parteien.

Poincaré im Kreuzfeuer

Paris, 21. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Ministerpräsident Poincaré hat kaum den Kammersturm noch heil überwunden, da geht der wirbelnde Tanz im Senat los. In der Kammer führte die Panik über den Frankensturz zu heftigsten Angriffen. Der Führer der bürgerlich-republikanischen Opposition, Herriot, erklärte unter Totenstille des ganzen Hauses: „Unsre Währung sinkt noch viel weiter. Das Ende ist für uns alle das Schicksal Deutschlands, wenn Sie, Herr Ministerpräsident, im Amte bleiben." Poincaré lächelte noch schwach, aber seine Position wird immer schwächer. — Im Senat beriet man die Wahlreform, zu der der Ausschuß Abänderungen vorschlug. Poincaré war dagegen und stellte die Vertrauensfrage. Da hielt die Mehrheit für ihn wieder zusammen, aber sie war bis auf 16 Stimmen zusammengeschmolzen. Mit 150 gegen 134 Stimmen wurden die Aenderungen abgelehnt. Aber weder die Wahlrechtsänderung noch das Ermächtigungsgesetz zur Franksanierung ist erledigt. Schwere Tage stehen noch bevor.

•

Plünderungen in Paris

Aus Paris wird weiter gemeldet: Die Markthallen waren am Mittwoch fast von Verkäufern leer, die Stände der Engroshändler wurden erst auf polizeiliche Intervention hin gegen 11 Uhr geöffnet. Das Louvre-Warenhaus schloß mittags 12 Uhr für den ganzen Tag, weil der Ansturm der durch die Frankentwertung stark beunruhigten Bevölkerung so groß war, daß die Abfertigung der Käufer unmöglich gewesen wäre. Mittwoch nachmittag wurde am Gare du Nord das Lebensmittelhaus von Michels von der Menge gestürmt und zum Teil ausgeplündert. Auch aus St. Antonie lagen gestern abend Meldungen von Plünderungen vor, die jedoch nur kleinere Geschäfte betrafen. Die Pariser Produktenbörse blieb auch gestern geschlossen.

•

Die Sachverständigen beraten weiter

Paris, 21. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der größte Teil der Pariser Presse veröffentlicht auch jetzt noch Mitteilungen über die vermutlichen Beschlüsse des Sachverständigenkomitees. Auf Grund dessen wird von den amtlichen Stellen darauf verwiesen, daß bis jetzt noch gar keine endgültigen Beschlüsse gefaßt wurden und die Berichte der Sachverständigen frühestens in 14 Tagen bis 3 Wochen zu erwarten sind. — Am Donnerstag setzte der Unterausschuß für die Budgetfragen seine Beratungen fort.

Ueber die Goldnotenbank werden die widersprechendsten Meldungen verbreitet. Sie soll 300 Millionen Goldmark zur Grundlage haben und am 15. April in Zürich eröffnet werden. Sicheres über die ganze Frage ist noch nicht bekannt.

Neue französische Forderungen

Die französische Besatzungsbehörde des Rheinlandes hat neuerdings wiederum eine auf mehr als 600 000 Goldmark veranschlagte Kaserne für schwere Artillerie in Bonn gefordert, obwohl die augenblickliche Unterkunft der in Frage kommenden Truppen noch als durchaus genügend angesehen werden muß. Die Anforderung geht über die durch das Rheinlandabkommen übernommene Verpflichtung hinaus, da die deutsche Regierung nach diesem Abkommen nur gehalten ist, die vorhandenen militärischen Gebäude in dem erforderlichen Umfang zur Verfügung zu stellen. Weiter verlangen die Franzosen ebenfalls in Bonn den Bau einer Kaserne für eine Telegraphenkompanie, andernfalls für deren Unterbringung die Beschlagnahme der Universität.

Ferner fordert die Rheinlandkommission von der hessischen Staatsregierung 56 000 Frank zugunsten der Eisenbahnregie für die Schäden, die am 14. Januar 1923 durch Anschläge bei Uhlerborn und Budenheim (Bahnstrecke Bingen—Mainz) entstanden sein sollen.

In der Pfalz sind neue Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß die französische Bezirksdelegation sich auf den Standpunkt stellt, daß auch diejenigen pfälzischen Beamten, die von den Separatisten an der Ausübung ihres Dienstes mit Gewalt verhindert, jedoch nicht ausgewiesen worden sind, erst dann ihren Dienst wieder aufnehmen dürfen, wenn ihr Antrag zur Wiedereinstellung von der Rheinlandkommission genehmigt worden ist. Dies widerspricht der getroffenen Vereinbarung, nach der nur die von den Separatisten ausgewiesenen pfälzischen Beamten erst im Benehmen mit der französischen Provinzdelegation ihre dienstliche Tätigkeit wieder aufnehmen dürfen.

In Pirmasens sind der deutschen Polizei die Säbel abgenommen worden. Nur die Gendarmerie ist noch im Besitz ihrer Waffen.

In Essen wurden der Führer der Christlichen Eisenbahnergewerkschaft Bohn und der Leiter des Deutschen Eisenbahnerverbandes Sauter von der Besatzungsbehörde ausgewiesen.

Die englische Presse wendet sich übrigens energisch gegen das französische Geiselsystem in der Pfalz.

Arbeiterregierung und Internationale

London, 21. Februar. Im Unterhaus fragten mehrere Konservative nach dem **Verhältnis der Regierungsmitglieder zur Sozialistischen Arbeiterinternationale.** Ministerpräsident Macdonald bedauerte in seiner Antwort, daß diese Fragen, die schon so oft hinreichend beantwortet worden seien, wieder einmal das Unterhaus beschäftigen müßten. Er erklärte, daß die Behauptungen, die englische Regierung unterbreite der Internationale unmittelbar oder mittelbar Vorschläge, nicht den Tatsachen entspreche. Auch sei es unwahr, daß die Autonomie der englischen Arbeiterpartei durch die Zentralinstanz der Internationale beeinträchtigt werde. Die englische Arbeiterpartei habe die Beschlüsse der Internationale nur so weit auszuführen, wie diese nicht mit den eigenen Auffassungen der Partei in Widerspruch stünden. Sollte aber ein Fall eintreten, wo die Arbeiterpartei die Beschlüsse der Internationale nicht verantworten könne, so stehe ihr ja frei, aus der Internationale auszutreten, genau so, wie es England freistehe, in entsprechender Lage aus dem Völkerbund auszutreten.

•

Der Ausschuß der englischen Arbeiterpartei, dessen Aufgabe die Fühlung zwischen Regierung und Partei ist, hat Robert Smillie, Bergarbeiter, zum Vorsitzenden und Georg Lansbury (früher Herausgeber des Daily Herald) zum Stellvertreter gewählt. Von der Regierung sind in diesem Ausschuß die Minister Arthur Henderson, Clynes und Ben Spoor delegiert worden.

Beilegung des englischen Hafenarbeiterstreiks

London, 21. Februar. (Eig. Drahtber.) Die Vermittlungsaktion der Regierung hat Erfolg gehabt. Die Unternehmer konnten zu einem Angebot veranlaßt werden, dem die Arbeiter zustimmten. Die Vereinbarung sieht die sofortige Erhöhung der Löhne um einen Schilling und eine Erhöhung der Löhne ab 1. Juni um einen weiteren Schilling vor. Maßregelungen dürfen nicht eintreten.

Kleine politische Nachrichten

Zur Sicherung der Schwerbeschädigten

Im Sparausschuß des Reichstags stellten die Sozialdemokraten den Antrag, **den Abbau der schwerbeschädigten Beamten, Angestellten und Arbeiter überhaupt einzustellen** und Ausnahmen nur mit Genehmigung des Sparausschusses zuzulassen. Auf Antrag der Regierung wurde die Beratung dieses Antrages bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Der Sparausschuß beschloß, über die Entlassung von Kriegerwitwen mit versorgten Kindern im Bereich der Reichspostverwaltung eine Nachprüfung an Ort und Stelle vorzunehmen.

Für den Wiederaufbau. Der deutsche Zweig der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der gefordert wird, zur Stützung der Rentenbank alle im Besitz der Staaten oder des Reiches befindlichen Gegenstände geringeren Kunstwertes aber hohen Edelmetallwertes einzuziehen. Während des Krieges habe jeder einzelne ganz ohne Rücksicht auf die Höhe des Kunstwertes alles opfern müssen zu Zwecken der Zerstörung. Jetzt sei es Pflicht des Staates, alle Wege zu beschreiten, um die Möglichkeit des Wiederaufbaues zu schaffen.

Achtstundentag und Volksbildung

Von F. Th. Scholze

Es ist bedauerlich, daß die engen Zusammenhänge zwischen beiden Fragen bisher wenig oder gar nicht erörtert wurden. Darum sei der Versuch gemacht, die Frage des jetzt so hart umstrittenen Achtstundentages von erziehungswissenschaftlicher Seite zu beleuchten. Die Einführung einer verlängerten Arbeitszeit, etwa der zehnstündigen, würde ja zweifellos von einschneidender, nachteiliger Wirkung auch auf die Volksbildung sein, vor allem, soweit es sich um die Bildung und Erziehung der werktätigen Bevölkerung handelt. Es ist jedem verständigen und sozialdenkenden Menschen ohne weiteres einleuchtend, daß eine zehnstündige Arbeitszeit, die die Arbeiter mit den eingeschlossenen Pausen 13 bis 14 Stunden vom eigenen Heime fernhält, jede wertvolle und bereichernde Ausgestaltung des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens des Arbeiters unmöglich macht.

Die letzten Jahre zeigten ein reges geistiges Leben innerhalb der Arbeiterschaft, ein Streben und Suchen nach Fortbildung, ein Verlangen nach Bereicherung des Wissens und Könnens. Volkshochschulen, Arbeiterakademien, Kurse, Vorträge usw. dienten dem aufstrebenden und aufsteigenden Proletariat zur Wissensbereicherung und damit zur Stützung seiner politischen und wirtschaftlichen Machtentfaltung.

Der Zehnstundentag würde hier hemmend, ja störend wirken. Der durch überlange Werktätigkeit oder Bureauarbeit geschwächte Körper ist zu einer geistigen Weiterarbeit nach Arbeitsschluß unfähig geworden, zumal der Feierabend mit den nötigen Zurüstungen für den nächsten, frühzeitig beginnenden Arbeitstag ausgefüllt ist. Da bleibt dann kaum Muße, um die Zeitung zu lesen, geschweige denn ein Buch, das nach seinem Inhalt eine Anspannung der Aufmerksamkeit und der Geisteskräfte erfordert. Mit dem Zehnstundentag wird dem Arbeiter die Zeit genommen zu eigenen Arbeiten, zum frohen Schaffen im Heim oder Garten, zum freundlichen Ausgestalten und Schmücken des eigenen Heims, aber auch, was nicht selten, zur künstlerischen und wissenschaftlichen Eigenarbeit.

Das Leben verliert Sinn und Wert, denn diese beruhen in der harmonischen Ausgestaltung und Betätigung der Persönlichkeit. Aber wie will sich eine Persönlichkeit harmonisch ausgestalten und entfalten, die ewig eingeengt ist in eine gleichmäßige Arbeitsfron? Ohne Vertiefung des Verstandes und Gemütes ist keine Entwicklung der Persönlichkeit möglich. Das Leben wird zur „erbärmlichen Rauferei um den Groschen", wie Gorch Fock einmal sagte. Zur Plagerei wird das Leben, zur Behausung das Heim. Aber unfreundliche Heime schaffen unfreundliche Menschen, erzeugen Trinker und Liederjahne. Die Arbeiterfrau, die sich selbst in zehnstündiger Arbeitsfron befindet, kann sich nicht mehr dem Heime widmen. Waschen, Aufräumen, Wischen und Schmücken müssen unterbleiben.

Und noch mehr. Der Sonntag ist gefährdet. Er soll für den Arbeiter in ganz besonderem Maße Ruhetag und Erholungstag sein, ein Tag der Besinnung, dem innern Menschen gewidmet, im wahrsten Sinne des Wortes ein Feiertag. Aber läßt die Woche nicht Zeit für die nötigen größeren Hausarbeiten, so verbleiben sie für den Sonntag, der dann mit Wäsche waschen, Holz zerspalten, Garten bestellen u. a. ausgefüllt ist. Seinen wahren Zweck und Sinn hat damit dieser Tag verloren.

Bei dem Einfluß des Zehnstundentages auf die Volksbildung müssen wir aber vor allem unser Augenmerk auf die Kindererziehung richten. Die Eltern können sich bei verlängerter Arbeitszeit fast gar nicht mehr der Erziehung ihrer Kinder widmen. Kommen die Eltern nach Hause, müssen die Kinder schon bald zu Bett. Diese sind sich den ganzen Tag selbst überlassen. Daß damit Gefahren erzeugt werden, ist selbstverständlich. Die Ungezogenheiten nehmen zu, die Kinder verwildern und verwahrlosen. Ein großer Teil wird wieder ungewaschen, ungekämmt und schlecht ernährt verspätet zur Schule kommen. Das System der Ziehheltern wird wieder mehr in Erscheinung treten, ohne eine Lösung zu bieten, ohne Ersatz für die elterliche Hauserziehung zu schaffen. Der väterliche und der mütterliche Einfluß hören fast auf und damit das unterstützende Miterziehen, das Hand-in-Hand-Arbeiten zwischen Schule und Elternhaus, wie es jeder fortschrittlich gesinnte, sozial denkende und arbeitende Schulmann erstrebt. Ueberall regte sich in der letzten Zeit ein steigendes Interesse unsrer Arbeiteretern an der Erziehung ihrer Kinder und an den Problemen einer neuen Erziehung. Elternvereinigungen und Schulgemeinden entstanden. Der Zehnstundentag wird auch diese Entwicklung hemmen. Wie Vater und Mutter auf die Aneignung neuer Bildungsgüter verzichten müssen, auf Volksbildungsabende, Vorträge, Lichtbilder, Lehrfilme, Konzerte, Theater, Volkshochschulen, Gesangs- und Turnstunden usw., so wird das Kind der geistigen Anregung des Elternhauses hinfort entbehren. Es wird dafür hinnehmen ein unfreundliches, schmuckloses, leeres Heim, in dem es die Eltern nur kurze Zeit sieht und dann stets nur sich hetzend und mühend, müde und abgespannt und daher oft unfreundlich und mürrisch. Der Zehnstundentag zerstört nicht nur die Bildungsmöglichkeiten, er ertötet das Familienleben und Familienglück. Alle behaglich-trauten Stunden des Beisammenseins am Feierabend hören auf. Und auch der Sonntag mit seinem Wandern in die Nähe oder Ferne wird dahin sein.

Weiter wird es notwendig sein, von ärztlicher Seite die gesundheitsschädigenden Folgen einer Arbeitszeitverlängerung über acht Stunden hinaus bis in alle Einzelheiten darzustellen. Dabei wird den Wirkungen auf das werdende und junge Geschlecht ein breiter Raum zu gewähren sein.

Vermag jemand diese nachteiligen Wirkungen zu leugnen? Und warum das alles? Warum diese körperliche und seelische Schädigung der werktätigen Bevölkerung und unsrer Kinder? Weil eine profitbringige Minderheit, jeder sozialen Gesinnung bar, nur nach den eigenen Vorteilen gierig und gefühllos und verständnislos ist gegen die Schäden, die dem ganzen Volke drohen. Daß nicht volkswirtschaftliche Notwendigkeiten für eine Verlängerung der Arbeitszeit vorliegen, ist bewiesen worden.

Es ist die Aufgabe der Arbeiterschaft und besonders der Gewerkschaften, mit allen Mitteln um die Erhaltung des Achtstundentages zu kämpfen. Es ist aber auch Aufgabe aller sozial denkenden Menschen, die Arbeiterschaft in diesem Kampfe zu unterstützen. Denn die Preisgabe des Achtstundentages würde zu einer schweren Schädigung der ganzen Gesellschaft führen. Vor allem wird neben dem Volkswirtschafter, der die wirtschaftlichen Probleme darzulegen, und dem Arzt, der die hygienischen Fragen zu beantworten hat, der Volkserzieher seine Stimme gegen jede Arbeitsverlängerung erheben müssen. Darum wäre es auch angebracht, daß die Volksbildungsministerien der einzelnen Länder und der Reichsschulausschuß dieser Frage ihr Interesse mehr als bisher zuwendeten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19240222/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sozialdemokratie und Pfalzfrage

Deutscher Reichstag

Berlin, 21. Februar.

In der Donnerstag-Sitzung des Reichstages ergriff bei der weiteren

Aussprache über die Pfalz-Interpellationen

zunächst das Wort der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Boelle: Der Separatismus als solcher dürfte im Rheinland endgültig erledigt sein; aber es hat den Anschein, als ob die Franzosen andre Mittel suchen, um ihr Ziel zu erreichen, indem sie jetzt einen Feldzug gegen alle diejenigen eröffnen, die in der Abwehr gegen die Separatisten gestanden haben. Es hat sich ein System herausgebildet, das für die Bevölkerung unerträglich ist. **Im Rheinland sind 140 000 Besatzungstruppen, darunter 120 000 Farbige.** Die persönliche und wirtschaftliche Freiheit wird aufs schärfste unterdrückt; **die Presse wird geknebelt. Ueber 100 Redakteure sind ausgewiesen,** die Militärjustiz wird in stärkster Weise gehandhabt. **140 000 Ausgewiesene dürfen noch immer nicht zurückkehren, und über 1500 Gefangene sind noch immer nicht entlassen.** (Pfuirufe.) Wir haben alles getan und werden weiterhin alles tun zugunsten der Ausgewiesenen und Gefangenen. (Lebh. Beifall.) Der Separatismus war nur möglich durch die französischen Bajonette. Trotzdem die Spekulation auf den Separatismus mißlungen ist, haben die verantwortlichen französischen Stellen nichts gelernt. Wir haben wegen der Vorgänge in der Pfalz und der Haltung des Generals de Metz Vorstellungen in Paris erhoben, aber

die französische Regierung lehnt jegliche Diskussion ab.

Die Rheinlandkommission hat die Putschversuche vorbereitet, indem sie den deutschen Behördenapparat fast völlig zerschlug und über die Hochverräter ihre schützende Hand hielt. Die deutsche Polizei wurde entwaffnet, die genügt hätte, um in einer Nacht den ganzen Separatistenspuk ein Ende zu machen. Trotz alledem konnte die Anerkennung der Separatistenregierung nicht durchgesetzt werden; **mit den Separatisten wurde aufgeräumt durch das einmütige Zusammenstehen der Deutschen in der Pfalz.** Wärmsten Dank schulden wir den Führern der Parteien aller Richtungen und allen Gewerkschaften und Berufsorganisationen. Wir müssen die völlige Wiederherstellung der deutschen Verwaltung in der Pfalz verlangen. Die Voraussetzung größerer Reparationsleistungen ist **die Wiederherstellung der deutschen Einheit in Verwaltung und Wirtschaft.** Die von manchen Seiten gewünschte Einstellung der Besatzungskosten würde nur neues Elend über die Bevölkerung des besetzten Gebiets bringen. Die Regierung hat beschlossen, die ausgewiesenen Privatpersonen ebenso zu unterstützen wie die ausgewiesenen Beamten. Ich schließe mit dem Wunsche, daß der Tag kommen möge, der unsern Volksgenossen an Rhein und Ruhr und in der Pfalz die Befreiung bringt und wieder Sicherheit und Ordnung herbeiführt.

Abg. **Geck**, Mannheim (Soz.):

Es ist bedauerlich, daß die parteipolitische Einstellung sich auch bei dem großen nationalen Gedanken des Abwehrkampfes in der Pfalz gezeigt hat; denn leider versuchten wieder manche Kreise, ihre kleinen Vorteile einzuheimsen. Die nationalistische Kundgebung eines Teiles der Presse und offiziöse und offizielle Aeußerungen der bayerischen Regierung haben den rheinischen Separatismus wesentlich gestärkt und **die Haltung der pfälzischen Sozialdemokratie verdächtigt.** Erst dadurch war es möglich, daß in Paris die Behauptung Glauben finden konnte, drei Viertel der pfälzischen Bevölkerung ständen auf seiten der Separatisten. **An eine Loslösung der Pfalz vom Reiche denkt keine große Partei.** Eine wirksamere Unterstützung des Separatismus als

die Münchner Vorgänge des 9. November

kann man sich nicht denken. In jener Lage hat sich die Sozialdemokratische Partei für die Loslösung von Bayern eingesetzt, aber niemals für die vom Reich. Als französische Offiziere eine Umdeutung versuchten, hat die Partei sofort die ganze Aktion aufgegeben. **Die Demonstration gegen den französischen Separatismus ist erst durch die Beteiligung der sozialdemokratischen Arbeiter eindrucksvoll geworden.** Durch die nationalistische Bewegung in Bayern sind die Hoffnungen der Separatisten gestärkt worden, aber **an der zuverlässigen und im besten Sinne vaterländischen Haltung der pfälzischen Sozialdemokratie kann gar kein Zweifel sein.** Trotzdem wurde vom bayerischen Ministerpräsidenten v. Knilling die ungeheuerliche Verleumdung verbreitet, daß Abg. Hoffmann, Geiserslautern, „mit den Franzosen über eine Abtretung der Pfalz vom Reiche verhandelt" habe. Hoffmann hatte vollkommen klargestellt, daß seine Aktion am 24. Oktober nur den Zweck hatte, durch eine autonome Pfalz innerhalb des Reiches einen Erfolg der Separatisten unmöglich zu machen. Nach wenigen Tagen mußte im bayerischen Landtag die Verleumdung gegen Hoffmann auch zurückgenommen werden; aber das überließ Herr v. Knilling einem Staatsrat. Alle Verleumdungen und Verdächtigungen können nichts daran ändern, daß

die Sozialdemokratische Partei der Pfalz

seit dem Waffenstillstand im Abwehrkampf gegen die reichsfeindlichen Bestrebungen der Franzosen und der Separatisten ungeheure Leiden zu tragen gehabt hat. So ist u. a. der sozialdemokratische Redakteur in Ludwigshafen vom französischen Militärgericht wegen einer Notiz **zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Die Sozialdemokratie hat sich immer als zuverlässige Stütze der deutschen Sache erwiesen, sie steht treu zum Reich, aber auch treu zur Republik** (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. **Zapf** (D. Vp.): Möge das liberale und vernünftige Frankreich — auch ein solches gibt es noch — sich überlegen, ob es richtig war, die nationalen Leidenschaften ganz Deutschlands aufzupeitschen.

Abg. Dr. **Helfferich** (Dnat. Vp.): Das Schwerste steht der Pfalz und dem Deutschen Reiche noch bevor. Es ist das uralte Dogma Frankreichs, nicht nur seiner Herrscher und Generale, sondern des französischen Volkes, daß der Rhein französisch werde, und daß dieses Ziel mit den Mitteln brutalster Gewaltsamkeit erreicht werden müsse. Aus den „einzigen strategischen Punkten am Rhein" des Waffenstillstandsvertrages sind vor der Ruhrbesetzung 228 alliierte Garnisonen geworden. Wo vor dem Kriege 70 000 deutsche Soldaten standen, stehen jetzt mehr als 180 000 feindliche Soldaten. Solange Deutschland sich noch seiner ausländischen Bedrücker erwehren muß, **spielt für uns die Frage Monarchie oder Republik keine Rolle.** Wir verteidigen unser Vaterland, **wie es ist.**

Abg. **Gerstenberger** (Bauer. Vp.) warnt vor einer Lösung der Pfalz von Bayern auch im Rahmen des Reiches: Bayern und die Pfalz gehörten untrennbar zusammen.

Abg. Frau **Pfülf** (Soz.): In der Welt darf nicht der Eindruck erstehen, daß die deutschen Frauen die Rede des Abgeordneten Dr. Helfferich, die von Haß gegen das französische Volk erfüllt war, ohne Widerspruch hinnehmen. **Wir müssen scharf trennen zwischen der französischen Regierung und dem französischen Volk, mit dem wir in Frieden leben wollen.** Wir hoffen, daß das französische Volk seine Regierung zur Ordnung ruft. Somit könnte der Tag kommen, wo Dr. Helfferich mit seiner Haßrede mehr Verständnis im deutschen Volk findet, als zur gegenwärtigen Stunde. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Thomas** (Komm.): Die Separatisten sind in der Hauptsache mißleitete Proletarier, die die Befreiung vom Joch des Kapitalismus auf falschen Wegen suchen, **zum Vorteil der französischen Kapitalisten.**

Weiterberatung Freitag, 2 Uhr. — Schluß 6 Uhr.

Parteiangelegenheiten

So kann es nicht weitergehen!

Die Rheinische Zeitung, das Organ Sollmanns, schreibt in einem Artikel: „Den Wahlen entgegen" vom 9. Februar:

„Wir haben demnächst Reichstagswahlen zu erwarten, die an Bedeutung alle vorhergegangenen Wahlen weit übertreffen. Wir fühlen es — und die ganze innerdeutsche Politik der Gegenwart bestätigt es Tag für Tag, — **so kann es nicht weitergehen. Aus dem Halbdunkel der unmöglichen Kompromisse, der geschäftigen Praktiken, der widernatürlichen monarchisch-republikanischen Paarung müssen wir hinaus in das helle Licht der klaren Verhältnisse,** der ehrlichen und anständigen Scheidung. Nicht länger mehr erträglich ist die schwache Gutmütigkeit dieser Republik, in der die Monarchisten offen und geheim die erste Geige spielen. Jene fatale Rechtschaffenheit, die sich tief bückt vor den Granden des alten Systems und mißtrauisch die ach so zarten Regungen entschieden republikanisch-demokratischer Gesinnung überwacht. **Heraus aus diesem unehrlichen Zwitterspiel, heraus auf den offenen Kampfplatz unter gleichen Bedingungen den Kampf zu führen."**

Daß es mit der Nur-Kompromißlei, mit unehrlichem Zwitterspiel nicht mehr weitergehen kann, sehen jetzt also auch manche der Parteiblätter ein, die zu den Verfechtern der großen Koalition im Reiche gehörten.

Der Kreisverband Koblenz der V. S. P. D. trat am Sonntag, 10. Februar, in Neuwied zur ordentlichen Kreiskonferenz zusammen. Landtagsabgeordneter Kleinmeyer, Pfaffendorf, und Reichstagsabgeordneter Jörgiebel, Köln, referierten über die politische Haltung der Partei und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Nach ausgedehnter Diskussion wurde folgender Antrag mit 32 gegen 28 Stimmen angenommen: Die Kreiskonferenz beschließt: „Das Verhalten der Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei der Beratung und Beschlußfassung des Ermächtigungsgesetzes vom 8. Dezember 1923 wird verurteilt. Die Haltung der Fraktion steht im Gegensatz zu der Auffassung der Parteigenossen im Koblenzer Bezirk."

Aus aller Welt

Hakenkreuzler und Ku Klux Klan

Im Unionsstaat Illinois ist es zu förmlichen Kämpfen zwischen Arbeitern und Leuten des Ku Klux Klan gekommen, die, geführt vom Polizeichef, der zu ihnen hält, den Ortsrichter am Leben bedrohten. Die Arbeiter nahmen sich des Richters an, der im Gegensatz zum Polizeihauptmann ein anständiger Mensch zu sein scheint, und drehten einmal des unablässigen Terrors der Ku-Klux-Klan-Leute müde, den Spieß um.

Was ist nun dieser Ku Klux Klan eigentlich, der jetzt in Amerika durch fast tägliche Bubenstreiche, Lynch- und Mordtaten so viel von sich reden macht? Da die Roheit und Verbohrtheit durch den Krieg allerorten zu ein förmliches System gekommen ist, ist das, was man in Deutschland Hakenkreuzlertum nennt, eine internationale Erscheinung geworden. In Amerika wird das Hakenkreuzlertum durch den über die Südstaaten der Union weit verbreiteten Ku Klux Klan repräsentiert, einen Geheimbund, der allmählich auch schon in den sonst zivilisierten Nordstaaten Fuß faßt. Der Ku Klux Klan, der natürlich auf alle bürgerlichen und der Gewalt zuneigenden Elemente große Anziehungskraft übt, sucht seine Rechtfertigung in denselben alberneu und grundverlogenen Rassentheorien, die in Deutschland zur Begründung der Hakenkreuzlerei herhalten müssen. Nur natürlich steht der Unsinn dort mit umgekehrten Vorzeichen und auch die Deutschen, die von ihren Rassennarren als der höchste Trumpf der Menschheit hingestellt werden, gelten den Ku-Klux-Leuten als ein ebenso minderwertiges „Knechtsvolk" wie die Italiener, Iren, Juden und vor allem die Neger. Zur Herrschaft sind nur die Abkömmlinge der echten Arnenkes berufen, alles andre ist zu unterdrücken. Katholiken und Juden sollen rechtlos sein, die Neger aber überhaupt getötet werden. Tatsächlich ist, seit es diesen Geheimbund gibt, das Lynchen der Neger so überhand genommen wie nie vorher. Kein Schwarzer ist in den Südstaaten mehr seines Lebens sicher. Wie nicht anders zu denken, sind diese amerikanischen Faschisten und Hakenkreuzler auch Feinde der Arbeiterschaft, denn unter den Arbeitern gibt es ja die meisten Zugewanderten. Das gibt natürlich nur den Vorwand, denn in Wirklichkeit stecken ja hinter solchen Dingen immer kapitalistische Herrschaftsinteressen, in der ganzen Welt sind die Nationalisten dieser Sorte bewußt oder unbewußt nur die Sklaven des Kapitals. Mit den Arbeitern scheinen aber die Ku-Klux-Leute doch nicht so leichtes Spiel zu haben wie mit den Behörden, die sich in den Südstaaten vielfach von ihnen terrorisieren lassen. Wenigstens dürfte es ihnen bei dem Zusammenstoß in Illinois recht übel ergangen sein.

Ein Kind zu verschenken

In einer ungarischen Tageszeitung stand folgendes Inserat:

Ein drei Monate altes Kind (Knabe) ist infolge Elends zu verschenken.
(Folgt Adresse.)

Wie heißt doch der Trost der christlichen Kirche? — Es hat immer Arme und Reiche gegeben, und es ist Gottes unerforschlicher Ratschluß, daß die einen im Ueberfluß ersticken, und daß Schoßhunde und Kettel mit Milch großgezogen werden, während Menschen — Mütter ihre Kinder aus Not verschenken und sich selbst vielleicht — verkaufen müssen. Vielleicht hat die unglückliche Mutter in dieser christlichen Vorstellung einen Trost gefunden. Wir Sozialisten aber wollen kämpfen gegen eine Weltordnung, deren kapitalistischer Wahnsinn aller Göttlichkeit Hohn sprich.

Eine gefährliche Festung. In der Festung Rudeni (Rumänien) erfolgte vor drei Jahren im Monate September eine große Explosion; die Festung flog in die Luft und 20 Arbeiter fanden den Tod. Im Herbste vorigen Jahres ereignete sich eine zweite Explosion. Nur dem Umstand, daß sie in der Nacht geschah, ist es zu verdanken, daß diesem Unglück nur ein Soldat zum Opfer fiel. Am 9. Februar war nun die Festung Rudeni zum dritten Male der Schauplatz einer fürchterlichen Explosion, die sieben Menschen, darunter vier Frauen, das Leben kostete. Die Explosion entstand infolge der Unvorsichtigkeit eines Beamten der Gesellschaft „Ferochimica".

Vorahnung. Der berühmte belgische Violinist Ysaye gab dieser Tage ein Konzert in Dublin. Er war merkwürdig zerstreut und seine Indisposition hielt während des ganzen Konzertes an. Seinen Freunden war der Vorfall unerklärlich. Nach dem Konzert lief ein Telegramm ein, in dem mitgeteilt wurde, daß unterdessen die Frau des Künstlers gestorben war.

Ein gefährliches Festessen fand nach Abschluß des 1000. Konzerts des Schubertbundes im Mozartsaale des Konzerthauses in Wien statt. Während der offiziellen Rede senkte sich nach einem verdächtigen Knistern plötzlich ein Teil der Saaldecke, was die Tischgäste veranlaßte, sich schnell in den nichtgefährdeten Raum des Saales zurückzuziehen. Gleich darauf stürzten etwa 12 Kubikmeter der Stuckatur auf die Festtafel herab. Von den Gästen wurde niemand verletzt. Als Ursache des Einsturzes wurde ein Wasserrohrbruch festgestellt.

Der Dollar 4 189 500 000 000,—

Leben • Wissen • Kunst

Der Kaufmann von Venedig

Neueinstudierung im Schauspielhause

Dieses Shakespearesche Schauspiel birgt, wie eine Walnuß, zwei Stücke, die nur durch eine schmale Brücke miteinander verbunden sind: Eine Posse und eine Tragödie.

Eine Posse: Die Werbung um Porzia, die reiche Erbin von Belmont; die Hosenrolle, die die jungfräuliche Frau ihrem Manne im Gerichtssaal vorspielt; die Geschichte mit dem verschenkten Ring. Ausklang: Tanz ins Ehebett im Menuettschritt.

Eine Tragödie: Shylock, der tausendmal bespiene, tausendmal getretene reiche Jude von Venedig, leiht seinem Todfeinde, dem Kaufmann Antonio, eine hohe Summe. Gegen einen Schein, der da sagt: Wenn der Schuldner nicht zur rechten Zeit zahlt, darf ihm der Gläubiger ein Pfund Fleisch aus der Brust schneiden. Der Jude hofft, Antonio, dessen ganzes Gut auf dem Meere schwimmt, werde am Verfalltage zahlungsunfähig sein. So sehr sein Herz auch am Gelde hängt, stärker als an der Tochter, die Rache ist ihm das Höchste. Und schon sieht er sich am Ziel, schon wetzt er das Messer an der Sohle, schon holt er aus, um sein blutiges Pfand zu nehmen, da schlägt ihm ein spitzfindiger Richterspruch das Eisen aus der Hand. Mehr noch: Er raubt ihm die Hälfte seines Vermögens, und — das Schlimmste, Schlimmer als der Tod — er zwingt ihn, sich zu dem verhaßten Christenglauben zu bekennen. —

Eine Posse und eine Tragödie! Es gibt freilich Philologen, die sagen, Shakespeare habe im Shylock durchaus keinen tragischen Helden schaffen wollen. Möglich. Aber er hat es dennoch getan. Alle Hinweise auf die Quelle, aus der der Dichter schöpfte, auf die Einstellung des elisabethanischen Englands zu den Juden können daran nichts ändern. Und selbst wenn es gültige Beweise gäbe, daß Shakespeare im bürgerlichen Leben Antisemit gewesen, so wäre diese Feststellung ohne Bedeutung für das Stück. Als Dichter ist er es nicht, sondern nur Mensch. Und sieht nur den Menschen, auch im Juden. Gewiß, sein Shylock ist grausam, ist rachgierig, aber der Haß, die Verachtung, die Verfolgung der Christen mußten einen Kerl von seinem Format zu einem Ungeheuer machen. Seine Größe kann sich bei seiner Lage ja nur nach der negativen Seite entwickeln. Es gibt freilich einen Augenblick im Stück, da das tragische Gefühl des Mitleids für ihn nachläßt. Wenn er im Gerichtssaal sein Ohr allen Bitten um Gnade verstopft. Aber des Dogen Spruch und Antonios Forderung, die Shylock zwingt, den Glauben seiner Väter abzuschwören, stellt das Gleichgewicht schleunigst wieder her.

Shylock ist habgierig, er leiht Gelder aus auf Wucherzinsen. Aber nicht aus gemeinem Geiz. Geld, nur Geld kann ihm die Macht geben, nach der seine Herrennatur verlangt. Der Reichtum ist ihm Mittel, nicht Zweck. So ist es begreiflich, daß er um die gestohlenen Dukaten und Steine fast mehr jammert als um die geflohene Tochter. Zudem: Das Geld verließ ihn ja nicht aus eignem Willen, wohl aber Jessica. Sie verrät ihn, geht zu seinen Feinden, den Christen, über, schwört leichthin ihren Glauben ab. Soll er ihr mit Eilpost seinen väterlichen Segen nachsenden? Aber Shylock ist nicht aus dem Holz, aus dem man die Väter der Rührtragödien schnitzt. Er muß der Verräterin fluchen, muß nun auch sie hassen, eben weil er sie vorher so sehr geliebt.

Noch einmal: Shylock ist ein tragischer Held, so gut wie Macbeth oder Lear. Und seine Tragödie so mit der Posse in Einklang zu bringen, daß kein schreiender Widerspruch klafft, ist die Hauptaufgabe des Regisseurs. Kiesau half sich, indem er hüben wie drüben retuschierte, die Posse hob und die Tragödie dämpfte. Es unterstützten ihn dabei vor allem Alice Verden und Alfred Meyer. Jene war eine Porzia voll heiterer Laune, launisch wie nur je eine verwöhnte reiche Erbin. Munter, aber nicht ausgelassen, zurückhaltend vor allem in der Gerichtsszene, in der sie willig dem Juden das Feld überließ. Meyers Shylock ist eine Gestalt aus einem Guß, derb, hart, zäh, fast beschränkt in seiner blinden Gier nach Rache, mit grotesken Lichtern da und dort; kein unheimlicher Dämon, auch nicht in der Gerichtsszene, sondern immer irdisch-körperhaft, ein getretener, gestoßener Mensch, der all sein Sinnen auf die Stunde der Vergeltung gerichtet hat. Vor allem: Meyer ist ganz unsentimental — nicht etwa, wie Schildtraui, bewußter Ankläger einer Welt, die ihn erst zum Scheusal gemacht hat, sondern nur Vertreter seines eigenen Handels.

Neben den genannten verdienen noch viele der Darsteller anerkennend genannt zu werden: Decarli als Prinz von Marokko, dessen wilde Verliebtheit in lustigem Gegensatz zu Paulsens überspitzter Feinheit steht; Kleinoschegg, Dirmoser und Wiertz als die glücklichen Liebhaber im Possenspiel; Schröder als grinsender Tubal, Hertzsch, der muntere, oft allzu muntere Lanzelot; Jenny Schaffer, die schöne, nur ein wenig blasse Jessica; Margarethe Schulze, die drastischere Volksausgabe ihrer Herrin Porzia. Sie alle gehören der Posse an. In der Tragödie steht neben Shylock nur noch der Kaufmann Antonio. Mehnert trägt in diese passive Rolle einen schmerzlichen Zug von Welt- und Menschenverachtung hinein — sein Kaufmann ist groß, die Umwelt überragend gut, aber nicht aus Güte, sondern aus Gleichgültigkeit.

Für die Ausstattung der Bühne war, neben dem Zwang zur Sparsamkeit, rasche Verwandlungsmöglichkeit oberstes Gesetz. Ein Brückenbogen war der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Durch Verkleidungen und Teilbeleuchtungen wurden die verschiedenen Schauplätze rasch geschaffen. Wenig gelungen schien mir der Garten am Schluß, dessen Steifheit so sehr im Gegensatz zu der Weichheit der lyrischen Eingangsszene steht. Die Trachten, die Kauto geschaffen, waren, wie immer, recht geschmackvoll und fügten sich gut dem Bühnenbild ein. pm.

Theater

Neustädter Schauspielhaus. Ehrliche Arbeit. Ein Berliner Bäckermeister mit starker Neigung zur Ehrbarkeit lernt gelegentlich einer Landpartie eine arme Näherin kennen (die aber in Wirklichkeit Millionärstochter ist), verliebt sich in sie und möchte sie von der Stelle weg heiraten. Als sich später des Mädchens reiche Herkunft herausstellt, ist der ehrbare Bäcker nicht etwa noch einmal so glücklich, nein, er grollt, haßt und zieht sich feindselig zurück. Der Vater des Mädchens, ein Spekulant, der auch noch geadelt wird, führt erst ein protziges Dasein, kehrt jedoch am Ende aus lauter Lust und Liebe zur ehrlichen Arbeit in seinen Bäckerberuf zurück, wodurch sich die Tochter und der erstterwähnte Bäcker bekommen. Diese Vorgänge, umrahmt von vielem Drum und Dran, durchsetzt mit Couplets und mit einstmals vielleicht witzig gewesenen Redewendungen und Fremdwortverstümmelungen, bilden den Inhalt einer Posse von H. Wilken, die in Neueinstudierung nicht auf irgendeiner Thaliabühne, sondern im Neustädter Schauspielhaus aufgeführt wurde. Eine Posse darf sicherlich an Karikatur streifen. Was aber im Neustädter Theater als Posse aus der Großväterzeit genimmt wird, ist Kaleika. Und wenn nicht das sprudelfrische Berliner Kochmädel der Anneliese Würtz gewesen wäre, so hätten anspruchsvollere Besucher unmöglich bis zum Ende aushalten können. Bemerkt sei nur noch, daß der Regisseur, Herr Max Reiß, in das Stück ein selbsterfundenes Couplet hineingebracht hat, mit dem er sich Beifall von Dresdner Hinkemännern und Nationalisten erhoffen durfte. bd.

Dresdner Kalender

Theater am 23. Februar. Opernhaus: Falstaff (7). Volksbühne Nr. 26 bis 100. — Schauspielhaus: Anrechtsreihe B: Die Braut von Messina (7). Volksbühne Nr. 2311 bis 2340. — Neustädter Schauspielhaus: Gastspiel der Bayerischen Landesbühne: Die kleinen Verwandten, Waldfrieden, Gestühnie Schwingen, drei Lustspieleinakter von Ludwig Thoma (7½). — Residenz-Theater: Herr von Nußknacker (8½); Mädi (7½). — Neues Theater (Kaufmannschaft): Der Teufelsschüler (7½). Volksbühne Nr. 1811 bis 2000 und 7060 bis 7100.

Sonnabendvesper in der Kreuzkirche (6). Alle Werke außer einem von Robert Schumann von Albert Becker (zum 25. Todestage des Komponisten). Mitwirkende: Der Kreuzchor. Solisten: Erika Wedekind (Sopran), Melanie Bauer-Ziech (Alte), Erich Reichelt (Bariton). Orgel: Pfannstiehl. Leiter: Richter. Texte (5 Pf.) an den Kirchtüren. Kirche geheizt.

Zum Rektor der Technischen Hochschule zu Dresden für das am 1. März 1924 beginnende Rektoratsjahr wurde der ordentliche Professor Dr.-Ing. Nägel wiedergewählt.

Ouvertüren-Abend des Volkschores Dresden-N. Für die heutige Veranstaltung des ph lharmonischen Orchesters in Stadt Leipzig sind noch Eintrittskarten am Saaleingang zu haben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19240222/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Genossenschafts-brot
ist preiswert und von unübertroffener Güte.
[f 299

Zum Gasthof Leutewitz Zum
Sonnabend den 23. Februar, abends 8 Uhr
Die sächs. Original-Walhalla-Sänger
Nachdem: **Feiner Ball.** [w 291
Vorverk.: Leutewitz 50 Pf., Abendkasse 80 Pf.

Central-Theater
Direktor: Adolf Vogel. Tel. 12312
Täglich 7½ Uhr 15 Welt-Attraktionen!
Willy Prager ... Der beschwingte Humorist
Zwei Aegirs ... Kunst- und Dauerturnen
Drei Johnios ... Japanische Gaukeleien
Gertrude Grödig ... Groteske Tänze
Vier Janowskys ... Moderne Equilibristen
Schrey's Männer-Quartett
Ein musikal. Spitzweg-Bild
Brüder Gozettys ... akrobat. Neuheiten
Smaragdas ... Wunder-Dressuren
Alba's Kontrutsch auf dem Schreibtisch
Werr Waldheim ... in ihren Tänzen
Harry und Jack ... Komische Exzentriks
Der Straßenpeiger Carlo
Max Marzalli ... Das Unikum
Die Einbrecher von New York
Tolle Pantom. d. Picard-Comp.
Infolge des übergroßen Programms Anfang pünktlich 7½ Uhr — Vorverk. ab 11 Uhr ununterbrochen an der Kasse

Königshof-Ball
Jeden Sonnabend und Sonntag der Großstadtbetrieb
die uniformierte Röthing-Kapelle
Tanzbändchen — Tanzmarken
Tourentanz. [f 561

Emmrichs Gasthaus
im Lockwitzgrund.
Jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag
Großes Künstler-Konzert
5 Mann [w 25
Billigste Speisen und Getränke.

Genossenschafts-brot
ist preiswert und von unübertroffener Güte.
[f 300

Sonntag, 24. Februar, nachm. 3 Uhr
Erfurter Platz [h 523
Pieschen I—Rasensport Döbeln I
2 Uhr: die I. Jugend-Mannschaft beider Vereine.

Ia Kernleder-Sohlen
kaufen Sie jetzt billigst im
Dresdner Lederausschnitt- u. Schuhbedarfsartikel-Haus
Bönischplatz 8

Herren-Kernleder-Sohlen . . .	von 1.00—1.80 M.
Damen-Kernleder-Sohlen . . .	„ 0.80—1.50 „
Kinder-Kernleder-Sohlen . . .	„ 0.75—1.00 „

Kernecken und -stücke für Absätze sowie zum Ausbessern der Sohlen per Pfund **35** Pf.
Gummi-Sohlen, -Absätze, -Ecken, Schuhcreme u. Senkel zu wesentlich zurückgesetzten Preisen in großer Auswahl.
Sämtliche Leder- u. Bedarfsartikel zur Selbstbesohlung.
[f 582

Kolonialwaren-Noack
Dresden, 3 Friesengasse 3
Ziegelstraße 15, Ecke Steinstraße
KAFFEE frisch geröstet reinschmeckend
roh, Pfd. 1.60, 2.00, 2.40 u. 2.80 M.
geröstet, Pfd 2.00, 2.40 u. 2.80 M.
Mokkamischung . . . Pfd. 3.20 M.

Weizenmehl		8 Pfd. Eiernudeln	95 Pf.
III. Sorte 7 Pfd.	95 Pf.	5 „ Schnittnudeln	95 Pf.
II. „ 6 „	95 Pf.	1 „ Elemerosinen	75 Pf.
I. „ 5 „	95 Pf.	1 „ Sultanarosin.	95 Pf.
5 Pfd. Weizengrieß	95 Pf.	1 „ Tafelgarne	60 Pf.
5 „ Haferflocken	95 Pf.	1 „ Rindertalg	60 Pf.
5 „ feine Graupen	95 Pf.	1 „ Kokosfett	65 Pf.
5 „ Ia Speisereis	95 Pf.	1 „ Schweinefett	74 Pf.
4½ „ Vollreis	95 Pf.	1 „ Rauchfleisch	85 Pf.
5 „ Speisebohnen	95 Pf.	1 „ fetter Speck	90 Pf.
4 „ grüne Erbsen	95 Pf.	5 „ Gerstenkaffee	95 Pf.
4 „ gelbe Erbsen	95 Pf.	4 „ Malzkaffee	95 Pf.
3 „ kl. Linsen	95 Pf.	6 gr. Rollen Zusatz	95 Pf.
2 „ gr. Linsen	95 Pf.	1 Pfd. gr. Mandeln	1.80
5 „ Goldhirse	95 Pf.	5 „ Erbsmehl	95 Pf.
2½ „ Makkaroni	95 Pf.	4 „ Kartoffelmehl	95 Pf.

Spottbillig! Spottbillig!
Um damit zu räumen!
Ge-We-Deutsche Kernseife
6 Riegel à 40 Gr.
Frischgewicht 1 M.

Strickjacken
Sport- und Klubwesten
größte und schönste Auswahl!
die billigsten Preise!
Gebh. Kohl & Co.
Freiberger Platz 22/24.

Der Dresdner Brotpreis!

Die Verbilligung des Brotpreises durch unsre Genossenschaft wird in einer in Nr. 7 der Dresdner Bäckerzeitung vom 16. Febr. 1924 durch die Bäckerinnung veröffentlichten Erklärung mit dankenswerter Offenheit bezeugt. Diese Erklärung lautet:

„Der in Dresden gegenwärtig bestehende Brotpreis von 50 Pfennigen für ein Vierpfundbrot 1. Sorte ist ein Kampfpreis. Dieser Kampfpreis wurde durch die eigentümliche Preisbildung einzelner auswärtiger brotbackender Mühlen und des Konsumvereins Vorwärts hervorgerufen. Der von der in Dresden bestehenden Brotpreiskommission, welcher die Vertreter aller brotherstellenden Betriebe Dresdens angehören, herausgegebene Preis wurde von genannten Betrieben nicht eingehalten, sondern unterboten. Die Brotfabrikanten stellten deshalb diesen Kampfpreis ein. Ausdrücklich muß betont werden, daß die Vertreter der Bäckerinnung zu Dresden der Kommission erklärt haben, daß sie Gegner dieses Kampfpreises sind. Die Innungsbetriebe können aber keinen andern Preis einstellen als die Brotfabrikanten und verkaufen deshalb nach dem Kampfpreise."

Für die in dieser Erklärung liegende Anerkennung unsres gemeinnützigen Wirkens, dessen Nutzen der gesamten Verbraucherschaft in unserm Ausbreitungsgebiet zuteil wird, sind wir der Dresdner Bäckerinnung sehr verbunden.

Konsumverein Vorwärts für Dresden u. Umg. e. G. m. b. H.

Esther Carena
als Sektmieze
in
Die Sektmieze
Sittendrama in 5 Akten aus dem Leben raffinierter Frauen.
Außerdem:
Der Einbrecher
einespannende Detektivkomödie in 5 Akten
In der Hauptrolle: Die bildschöne **Alice Hechy.**
Heute bis einschließlich Montag im
Palast-Theater
Alaunstr. 28 **Dresden-N.,** Alaunstr. 28 [w 21

Billig! Billig!
Freitag—Sonnabend
in Waggonladungen direkt aus See eintreffend:
Blutfr. norweg. grüne Heringe
(zum Backen und Braten) [f 571
in norweg. **Originalkisten** das Pfund nur **10** Pf.
bei **Abnahme** von 10 Pfund an das Pfund **12** Pf.
Heinrich Lohl, Dresden, Großmarkthalle
Fischhandlung — Tel. 22952 — Stand 478/479

Damen-Lederhüte
bestes Nappaleder / neueste Formen
billigste Preise
Gebh. Kohl & Co.
Freiberger Platz 22/24. [f 583

Besonders preiswert!

Damen-Mäntel . . .	von 7.50 an
Damen-Kleider . . .	von 4.95 an
Kostüme	von 18.00 an
Blusen	von 2.65 an
Damen-Schlupfhosen .	von 4.95 an
Schürzen f. Damen u. Kinder	v. 1.60 an
Herren-Hemden . . .	von 2.90 an
Herren-Unterhosen .	von 2.50 an

Große Auswahl zu sehr billigen Preisen in **weißen und bunten Bettbezügen,** in **fertiger Damenwäsche,** v. einfachst. bis elegant., in **Hemdentuch, Barchent, Leinen, Dowlas, Zephir, Perkal, Dirndl-Kleider- u. Schürzenstoffen und Inletten.** [f 581
Händler und Wiederverkäufer Rabatt!
Dresdner Damen-Konfektion und Webwaren, G. m. b. H.
19 Pillnitzer Str. 19

Jeden Sonnabend von 1 bis 3 Uhr Verkauf:
Konsum-Blut- u. Leberwurst Pfd. 90 Pf.
Alfred Kurtz, Wurstfabrik, Döbelner Straße 130
Wilder Mann, Endstation Linie 6 [f 284

In keiner Wohnung fehle die Volkszeitung!

Genossenschafts-brot
ist preiswert und von unübertroffener Güte.
[f 299

Ausnahmeangebot in Strümpfen.
Baumwollstrümpfe, bopp. Ferse u. Spitze, Paar M. —.90
Makostrümpfe, Doppelsohle u. Hochferse, Paar M. 1.5
In prima Seidenflorstrümpfe . . . Paar M. 1.5
Feinste Seiden Paar M. —.70, 1 Paar M. 2.— usw.
Nur gute Ware!
Hans Groß, Reitbahnstr. 2, I.
Kein Laden. Nur 1. Etage. [b 16

Circus Straßburger
Täglich 7½ Uhr
Sonnabend, 3½ Uhr: **Die beliebte Nachmittags-Vorstellung.** Ein Kind frei. Weitere halbe Preise.
Billette: Reka und Circuskassen

Prinzeß-Theater
Tolkewitz
Der II. glänzende Teil d. großen Ellen-Richter-Films der Ufa
Die grosse Unbekannte
Ein Abenteuerfilm in zwei Teilen
Regie: Dr. Willi Wolff.
II. TEIL:
Die Dame aus Lissabon
In den Hauptrollen:
Ellen Richter, Georg Alexander, Karl Huszar, Rudolf Lettinger, Leopold v. Ledebur
Dieser zweite glänzendere Teil ist ganz für sich abgeschlossen, bringt herrliche Bilder aus Lissabon, führt durch die Wüste Sahara und mit dem Dampfer „Usukuma" der Deutsch-Ostafrika-Linie, vorüber an der Insel Wight, zurück nach Rotterdam. [f 343
Beginn der Vorstellungen 4, 6½, 8½ Uhr.

Schuhwarenlager!
Walpurgisstraße 18, pt.
kommen große Posten
Pa. bayerische Schuhwaren
billigst zum Verkauf. [b 1068

Selten günstiges Angebot!
Kleiderstoffe . . . von **1.50** G.-M. an
Barchentrester . von 80 Pf. an
Bettzeuge, Herrenstoffreste usw.
zu noch nie dagewesenen Preisen im
Rester-Geschäft
24, I Scheffelstraße 24, I
gegenüber Mühlberg. [w 88

Pa. Pökelschweinefleisch Pfd **80** Pf.
ff. Dickrein . . . . . Pfd. **70** Pf.
Antonsmarkthalle, Galerie, St. 149d
(über dem Restaurant). [w 19

Genossenschafts-brot
ist preiswert und von unübertroffener Güte.
[f 300

Schwierigkeiten bei den Staatsbetrieben

Schuldebatten

Am Anfang der gestrigen Landtagssitzung stellte Herr Beutler die Anfrage, warum der deutschnationale Mißtrauensantrag nicht auf die Tagesordnung gesetzt worden sei. Ihm wurde die Antwort zuteil, daß nach der Geschäftsordnung der Mißtrauensantrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gehöre. Bei seiner Anfrage fand er Hilfe bei Herrn Böttcher, dem die Erledigung des deutschnationalen Mißtrauensantrags ebenfalls nicht schnell genug ging. Die Kommunisten sind allerdings mit ihren deutschnationalen Bundesgenossen nicht recht zufrieden. Sie machen ihnen den Vorwurf, daß sie nicht energisch genug im Vorstande für die sofortige Behandlung ihres Antrags eingetreten seien. Die Unzufriedenheit der Kommunisten mit den deutschnationalen Verbündeten ist schon vor einiger Zeit zum Ausdruck gekommen, als ein Kommunist den Deutschnationalen zurief: Ihr seid schöne Bundesgenossen! Genosse Heldt gab die Erklärung ab, daß die Regierung offiziell zur Frage des Ausnahmezustandes noch nicht Stellung genommen habe. Es ist selbstverständlich, daß die sozialdemokratischen Minister entschieden für die Aufhebung des Ausnahmezustandes eintreten werden.

Bei der Beratung des Nachtragsetats kam es zu einer längeren Debatte über die Vorgänge in Zaucherode und in Böhlen. In Zaucherode steht die Wiedereinstellung einer Anzahl der bei dem dortigen Ausstand beteiligten Arbeiter in Frage. Es handelt sich aber hier nicht um eine Maßregelung dieser Leute wegen ihrer Beteiligung am Streik, sondern es wird gegen diese Arbeiter der Vorwurf erhoben, daß sie sich Ausschreitungen zuschulden kommen ließen. Ein unparteiisches Schiedsgericht soll, wie der Finanzminister Reinhold mitteilte, über die Wiedereinstellung dieser Arbeiter entscheiden. In Böhlen ist Streit darüber, ob dort ebenso wie in den andern Braunkohlenbetrieben die zehnstündige Arbeitszeit eingeführt werden soll. Von der Regierung wird geltend gemacht, daß der Betrieb unrentabel würde, wenn dort wesentlich andre Arbeitsverhältnisse herrschten als in den Privatbetrieben. So sehr wir wünschen, daß möglichst überall der Achtstundentag aufrechterhalten wird, so kann natürlich nicht ohne weiteres gefordert werden, daß in einem staatlichen Betriebe die Arbeitszeit anders geregelt wird als in Privatbetrieben gleicher Art, zumal die Staatsbetriebe für ihre Erzeugnisse keine höheren Preise nehmen können als die Privatbetriebe. Daß aber ein Staatsbetrieb konkurrenzunfähig wird, können gerade wir vom sozialdemokratischen Standpunkt aus nicht wünschen. Die Kommunisten brachten Anträge ein, die sich sowohl gegen die Entlassung von Arbeitern in Zaucherode wendeten wie gegen die Verlängerung der Arbeitszeit in dem Böhlener Werke. Im Namen unsrer Fraktion beantragte Genosse Völkel, beide Anträge dem Ausschuß zu überweisen, damit noch einmal gründlich geprüft werden könne, wie weit man den Wünschen der Arbeiterschaft gerecht werden könne. Mit der Verweisung der Anträge an den Ausschuß waren auch die bürgerlichen Koalitionsparteien einverstanden. Vor der Abstimmung unterließ es aber der Vizepräsident Hübschmann, den Antrag Völkel noch einmal zu verlesen. Da ein großer Teil der Abgeordneten infolgedessen über die Abstimmung nicht im Bilde war, wurde die Verweisung der Anträge an den Ausschuß abgelehnt. Abgelehnt wurde auch der kommunistische Antrag, der Zaucherode betraf, angenommen jedoch die Anträge, die die Beibehaltung der achtstündigen Arbeitszeit in Böhlen fordern. Die Regierung erklärte jedoch, daß sie diesen Antrag nicht ausführen könne und auf der Forderung nach Einführung des Zehnstundenarbeitstages bestehen bleiben müsse, wenn der Böhlener Betrieb nicht ein Zuschußbetrieb werden sollte. Es soll nun noch eine dritte Lesung über das hier in Frage kommende Etatskapitel stattfinden, bei der dann voraussichtlich die ganze Angelegenheit noch einmal dem Ausschuß zur näheren Prüfung überwiesen werden wird.

Schließlich gab es dann noch eine lange Debatte über Schulfragen, auf Grund von Anfragen und Anträgen, die von rechts gekommen waren. Von unsrer Seite gab Genosse Weckel den Schulreaktionären gebührend Bescheid.

• • •

Sächsischer Landtag

84. Sitzung, Donnerstag, 21. Februar 1924, nachm. 1 Uhr

Die Sitzung begann mit einer Geschäftsordnungsdebatte, die hervorgerufen wurde durch die Anfrage des Abg. Beutler, warum der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen die Regierung nicht auf die heutige Tagesordnung gesetzt worden sei, was nach der Verfassung erforderlich gewesen wäre.

Präsident Winkler erwiderte, daß die heutige Sitzung nicht die nächste Sitzung sei, in der nach der Verfassung ein Mißtrauensantrag behandelt werden müsse. Die nächste Sitzung sei die Sitzung nach Eingang des Antrages, die am 28. Februar stattfinden solle.

Abg. Böttcher (Komm.) bezeichnet es als lächerlich, wenn das Präsidium durch politische Kniffe immer wieder versucht, sich um die Entscheidung herumzudrücken. Es müsse sehr traurig um die Koalitionsregierung bestellt sein, wenn sie nicht den Mut besitze, vom Landtage die Entscheidung zu verlangen. Das sei übelste politische Drückebergerei, der unter allen Umständen entgegengetreten werden müsse. Der Antrag müßte schon heute behandelt werden.

Präsident Winkler: Von politischen Kniffen kann keine Rede sein. Es ist Aufgabe und Pflicht des Präsidiums, die Verfassung zu wahren.

Vizepräsident Dr. Eckardt (Dnat. Vp.) stellt fest, daß im Vorstand der Vertreter der Kommunisten nicht dafür eingetreten ist, daß der Mißtrauensantrag schon heute auf die Tagesordnung komme. (Heiterkeit.)

Abg. Lieberasch (Komm.) bemerkt, daß sich Dr. Eckardt im Vorstande nur schwach dafür eingesetzt habe, daß der Antrag heute beraten werde. Deshalb habe für ihn (Lieberasch) keine Veranlassung vorgelegen, diese jämmerliche Politik zu unterstützen.

Ministerpräsident Heldt:

Der Abg. Böttcher hat soeben behauptet, daß die gegenwärtige Regierungskoalition brüchig sei und die Regierung nicht den Mut habe, sich für Beibehaltung oder Aufhebung des Ausnahmezustandes zu entscheiden und daß sie deshalb nicht wünsche, daß der Mißtrauensantrag verhandelt werde. Die Regierungskoalition ist durchaus nicht brüchig, sie steht im Gegenteil fester da als zu Anfang ihrer Regierung. Die Regierung hat auch keine Veranlassung, der Entscheidung der Frage über Aufhebung oder Beibehaltung des Ausnahmezustandes aus dem Wege zu gehen. Der Oberkommandierende der Reichswehr, General v. Seeckt, hat an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, worin er gebeten hat, ihn von seinem Amte zu entbinden, das er auf Grund der Verordnung vom 8. November 1923 erhalten hat. Der Reichspräsident hat das in einem Antwortschreiben zugesagt, aber die Reichsregierung hat noch nicht zu der Frage Stellung genommen, was noch dem 1. März werden soll. Solange das nicht geschehen ist, hat die sächsische Regierung keine Veranlassung, entscheidend zu dieser Frage Stellung zu nehmen. (Lachen bei den Kommunisten.)

Das Haus beschließt darauf, den Mißtrauensantrag erst in der nächsten Sitzung am 28. Februar zu behandeln.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Siewert (Komm.) in zwei Fällen wurde gegen die Stimmen der Bürgerlichen nicht erteilt.

Die Abänderung des Gesetzes über die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten — Entziehung der Diäten bei Ausschluß des Abgeordneten — wurde ohne Aussprache beschlossen. (Abg. Renner: Maulkorb! — Präsident Winkler: Sie nennen das Maulkorb. Ich soll wegen der Verschärfung der Geschäftsordnung aus der Organisation ausgeschlossen, also wirtschaftlich totgemacht werden. [Hört, hört!])

Bei der Schlußberatung zahlreicher Kapitel des Nachtragsetats kamen

die Vorgänge im Steinkohlenbergwerk Zaucherode sowie in Böhlen

zur Besprechung.

Abg. Lieberasch (Komm.) beantragt die Wiedereinstellung der 30 Gemaßregelten in Zaucherode mit den alten Rechten und zu den alten Bedingungen sowie die Beibehaltung des Achtstundentages in Böhlen, und wirft dabei der sozialdemokratischen Fraktion und den sozialistischen Ministern vor, die Bergarbeiter in ihrem Kampfe um den Achtstundentag nicht unterstützt zu haben.

Finanzminister Dr. Reinhold verweist auf den Schiedsspruch in Berlin vom Dezember über die Regelung der Arbeitszeit in den Bergbaubetrieben. Ueberall hätten sich die Arbeiter diesem Schiedsspruch gefügt, bloß nicht die Arbeiter in dem staatlichen Steinkohlenbergwerk Zaucherode. Die Arbeiter dort wollten nicht die achte Stunde verfahren, erklärten sich aber bereit, ihre Leistungen in den sieben Stunden zu steigern. Es sei ihnen dazu auch eine längere Zeit gelassen worden und tatsächlich sei auch etwas mehr gefördert worden. 1914 betrug die Gesamtleistung in der Schicht 2,9 Tonnen, diese Leistung ist bis zum Dezember 1923 auf 1,3 Tonnen heruntergegangen. In der Probezeit ist die Förderung auf 1,6 Tonnen gestiegen. (Andauernd lärmende Zwischenrufe bei den Kommunisten.) Die Arbeiter wollten nun, nachdem sie mehr leisteten, die achte Stunde bezahlt haben, trotzdem sie diese nicht verfuhren. (Gelächter rechts.) Das war selbstverständlich eine unmögliche Forderung und es ist ihnen gesagt worden, daß sie um die achte Stunde nicht herumkommen. Sie ist aber nicht verfahren worden, im Gegenteil sind die Beamten aufs gröblichste beleidigt worden, so daß schon vor der Aussperrung Entlassungen erfolgen mußten. Die Arbeiter, die den Verpflichtungsschein nicht unterschrieben haben, mußten entlassen werden. Infolge der großen Zahl Arbeitswilliger war es aber trotz dem Wirken des ehemaligen Betriebsrates möglich, den Betrieb fast ununterbrochen aufrecht zu erhalten. Die Zahl der Einfahrenden hat sich von Tag zu Tag gesteigert. Ihre Zahl würde noch größer sein, wenn die Arbeitswilligen nicht in unerhörter Weise beschimpft und bedroht worden wären. Man hat sogar die Familien in der gemeinsten Weise drangsaliert. (Hört, hört! rechts. Zuruf links: Notwehr!) Wir bedauern die Vorkommnisse in Zaucherode. Die Leute sind in eine Sackgasse hineingeraten. Wir werden die Verhältnisse so regeln, daß keine Erbitterung entsteht. Durch Schiedsspruch soll darüber entschieden werden, ob diejenigen, die die Beamten beschimpft und die Ruhe und Ordnung gefährdet haben, wieder eingestellt werden oder nicht. Die Beilegung des Falles in Zaucherode hat den Kommunisten gezeigt, daß sie mit manchen Dingen in Sachsen doch nicht durchkommen. In Böhlen liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Zaucherode. Der Gedanke der Staatsbetriebe wird diskreditiert, wenn ihre Arbeiter sich auf den Standpunkt stellen, weniger arbeiten zu brauchen, als die Arbeiter in andern Betrieben. Es ist gewiß eine unerhörte Anforderung, die wir an die Bergarbeiter stellen. Wir verlangen die gleichen Opfer von allen Schichten der Bevölkerung. Ohne eine Verlängerung der Arbeitszeit kommen wir nicht zu einer Stabilisierung der Wirtschaft. (Starker Widerspruch bei den Kommunisten und Sozialisten.) Wir müssen alles tun, um den Abbau der Preise zu fördern. Dem dient in erster Linie eine Herabsetzung der Kohlenpreise, die aber nur durch eine Mehrproduktion erreicht werden kann. Dazu brauchen wir eine Verlängerung der Arbeitszeit. (Lachen links.) Sie trägt auch dazu bei, die Stabilitätskrise schneller zu überwinden. Die Erwerbslosenziffer ist in den letzten Monaten bereits in erfreulicher Weise zurückgegangen. Am 1. Dezember 1922 gab es in Sachsen 306 000 Hauptunterstützungsempfänger, am 1. Januar 1924 wurden 271 000 gezählt, am 1. Februar war ihre Zahl auf 233 000 und am 15. Februar auf 200 043 zurückgegangen. Die Zahl der Kurzarbeiter hat noch mehr nachgelassen. Die Erhöhung der Arbeitszeit ist die Bedingung für die Intensivierung der Wirtschaft. Auch die Staatswerke haben die Pflicht, für die Wirtschaftlichkeit ihrer Betriebe zu sorgen.

Abg. Völkel (Soz.) für die Fraktionsmehrheit: Die Behauptung des Abg. Lieberasch, daß die Sozialdemokraten die Bergarbeiter in Zaucherode im Kampfe um den Achtstundentag nicht unterstützt hätten, ist irrig. Richtig ist, daß Mitglieder unserer Fraktion wiederholt die Angelegenheit mit dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister besprochen und dabei Vorstellungen erhoben haben, um die Interessen der Arbeiterschaft zu wahren. Eine Sonderausnahme für Zaucherode hinsichtlich der Arbeitszeit zu machen, ist allerdings sehr schwierig. Auch ein Staatsbetrieb darf die wirtschaftlichen Gesichtspunkte nicht außer acht lassen, wenn er seine Wirtschaftlichkeit nicht einbüßen will. Die Bergarbeiter in Zaucherode haben nun tatsächlich den Beweis erbracht, daß ihre Leistungen im Gegensatz zu den früheren Monaten gesteigert worden sind. Die Kernfrage ist nun die: Ist die Steigerung der Leistungen so, daß sie die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens garantiert? Führt der Versuch der Steigerung der Leistungen in der Siebenstundenzeit zu einem dauernden Ergebnis? Jedenfalls darf die sächsische Regierung das Rennen um die Verlängerung der Arbeitszeit nicht so mitmachen, wie das von andrer Seite geschieht. (Lebhaftes Sehr richtig! bei den Soz.) Schwere wirtschaftliche Kämpfe werden nicht ausbleiben. Das Unternehmertum und vor allem die Staatsregierung haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß diese Kämpfe nicht noch weiter verschärft werden. Die Anträge Liberaschs sind einer näheren Prüfung wert, weshalb sie im Ausschuß weiter beraten werden sollten. Der Redner geht dann noch kurz auf die Vorkommnisse bei der Aussperrung in Zaucherode ein und stellt dabei fest, daß es dank der Besonnenheit der Bevölkerung zu ernsteren Erscheinungen im Zaucherober Gebiet nicht gekommen ist, daß anderseits aber auch die Polizeiorgane taktvoll aufgetreten sind.

Abg. Lieberasch (Komm.) greift die Sozialdemokratie erneut wegen ihrer Haltung in dieser Frage an und nennt sie Weißgardisten. Die Arbeiter müßten die Hoffnung aufgeben, daß auf parlamentarischem Boden etwas für sie erreicht werden könne, sie müßten vielmehr alle Vorbereitungen außerhalb des Parlaments treffen, um im geeigneten Augenblicke die bürgerliche Gesellschaft und ihre Trabanten, die Sozialdemokraten, zum Teufel zu jagen.

Abg. Dr. Eckardt (Dnat. Vp.) billigt das Vorgehen der Regierung.

Abg. Kautzsch (Soz.) — für die Fraktionsminderheit — bekundet seine Sympathie mit den ausgesperrten Arbeitern in Böhlen. Die Ausführungen des Finanzministers entsprechen nicht der vor kurzem abgegebenen Regierungserklärung. Von seinem Standpunkt als Unternehmer aus hat der Minister sehr gut gesprochen. Gewiß handelt es sich um einen Schiedsspruch, zu dessen Durchführung sich die Gewerkschaften verpflichtet haben. Aber man muß doch berücksichtigen, unter welchen Umständen dieser Schiedsspruch zu-

---

1

Polikuschka

Novelle von L. N. Tolstoi

Erstes Kapitel

„Wie Sie befehlen, gnädige Frau! Nur schade um die Dutlows. Sie sind sämtlich prächtige Burschen, einer wie der andre; aber wenn wir nicht wenigstens einen vom Gutsgesinde hingeben, so wird einer von den Dutlows dran glauben müssen," sagte der Verwalter. „Es deuten so schon alle Leute im Dorfe auf sie hin. Indessen, ganz wie Sie belieben."

Er legte die rechte Hand auf die linke, hielt beide Hände vor den Bauch, bog den Kopf auf die Seite, zog, beinah schmatzend, die schmalen Lippen ein, verdrehte die Augen und verstummte nun mit der offenbaren Absicht, lange zu schweigen und ohne Erwiderung all den Unsinn anzuhören, den ihm die gnädige Frau darauf entgegnen würde.

Der Redende war ein aus dem Gutsgesinde hervorgegangener Verwalter, mit glattrasiertem Gesicht, in einem langen Rocke von der besonderen Fasson, wie die Verwalter sie tragen, und er stand an einem Herbstabend vor seiner Gutsherrin und erstattete Bericht. Dieser bestand nach der Auffassung der gnädigen Frau darin, daß sie Meldungen über das in der Wirtschaft bereits Vorgenommene entgegennahm und Anordnungen für die Zukunft traf. Aber nach der Auffassung des Verwalters Jegor Michailowitsch war der Bericht eine Zeremonie, die darin bestand, gleichmäßig auf beiden nach auswärts gekehrten Füßen in einer Ecke zu stehen, das Gesicht nach dem Sofa hinzuwenden, allerlei unverständiges Geschwätz anzuhören und die gnädige Frau durch verschiedene Mittel dahin zu bringen, daß sie zu all seinen Vorschlägen schnell und ungeduldig „Gut, gut!" sagte.

Diesmal handelte es sich um die Rekrutierung. Das Dorf Pokrowskoje hatte drei Mann zu stellen. Zwei derselben waren durch das Zusammentreffen der Familienverhältnisse sowie der sittlichen und wirtschaftlichen Umstände in zweifelloser Weise vom Schicksal selbst dazu bestimmt. In bezug auf diese beiden war kein Schwanken und kein Streit denkbar, weder von seiten der Gemeinde, noch von seiten der Gutsherrin, noch von seiten der öffentlichen Meinung. Der dritte jedoch war strittig. Der Verwalter wollte von den drei Dutlows absehen und als Rekruten einen von den Gutsleuten, Polikei, einen verheirateten Mann, stellen, der in sehr schlechtem Rufe stand und schon mehrmals beim Diebstahl von Säcken, Zaumzeug und Heu betroffen war; aber die gnädige Frau, die Polikeis zerlumpte Kinder oft liebkoste und seine Moral durch christliche Ermahnungen zu bessern suchte, wollte ihn nicht hergeben. Gleichzeitig aber wünschte sie auch den Dutlows, die sie nicht kannte und nie gesehen hatte, nichts Uebles. Merkwürdigerweise vermochte sie schlechterdings nicht zu begreifen (und der Verwalter konnte sich nicht dazu entschließen, ihr das geradeheraus zu sagen), daß, wenn Polikei nicht Soldat werde, dies notwendig einen Dutlow treffen müsse. „Aber ich will ja nicht das Unglück der Dutlows!" sagte sie gefühlvoll. — „Wenn Sie das nicht wollen, so bezahlen Sie doch dreihundert Rubel für einen Stellvertreter!" das hätte die Antwort darauf sein müssen. Aber diese Antwort war durch die Klugheit ausgeschlossen.

So blieb denn also Jegor Michailowitsch ruhig stehen, lehnte sich sogar unmerklich an den Türpfosten, ohne daß jedoch sein Gesicht den Ausdruck unterwürfiger Ergebenheit verloren hätte, und begann zu betrachten, wie sich die Lippen der gnädigen Frau bewegten, und wie die Rüsche ihrer Haube, und gleichzeitig der Schatten derselben an der Wand unter dem Bilde, auf und ab hüpfte. Aber in den Sinn ihrer Worte einzudringen, das hielt er für völlig unnötig. Die gnädige Frau sprach lange und viel. Er bekam einen Gähnkrampf hinter den Ohren; aber er verwandelte dieses Zittern geschickt in einen Husten, indem er den Mund mit der Hand bedeckte und ein Räuspern fingierte. Vor kurzem habe ich gesehen, wie Lord Palmerston mit dem Hute auf dem Kopfe dasaß, während ein Mitglied der Opposition gegen das Ministerium losdonnerte, und wie dann der Lord auf einmal aufstand und in einer dreistündigen Rede auf alle Punkte seines Gegners antwortete; ich habe das ohne Verwunderung gesehen, weil ich Aehnliches schon unzählige Male in dem Verkehr zwischen Jegor Michailowitsch und seiner gnädigen Frau gesehen hatte. Ob er nun einzuschlafen fürchtete oder der Meinung war, daß sie doch gar zu sehr ins Reden hineinkomme, genug, er übertrug das Gewicht seines Oberkörpers vom linken Bein auf das rechte und begann mit der feststehenden Eingangsformel, deren er sich immer bediente:

„Ganz, wie Sie belieben, gnädige Frau . . . aber die Gemeindeversammlung steht jetzt bei mir vor dem Kontor, und wir müssen mit der Sache zum Ende kommen. In der Verfügung der Behörde heißt es, daß die Rekruten bis Mariä Fürbitte nach der Stadt gebracht werden müssen. Unter den Bauern weist die Gemeinde nur auf die Dutlows hin und auf sonst niemanden. Aber die Gemeinde nimmt das Interesse der Gutsherrschaft nicht wahr; der ist es ganz egal, ob wir die Dutlows ruinieren. Ich weiß ja, wie diese Leute sich gequält haben. Die ganze Zeit über, seit ich Verwalter bin, haben sie ein ärmliches Leben geführt. Endlich ist nun ein Neffe des Alten herangewachsen, worauf der Alte mit Sehnsucht gewartet hatte: nun sollen wir sie wieder zugrunde richten. Ich aber, wie gnädige Frau wissen, sorge für Ihr Eigentum, als ob es das meinige wäre. Es ist jammerschade, gnädige Frau; aber wie es Ihnen belieben wird. Die Dutlows sind mit mir weder verwandt noch verschwägert, und Geld habe ich auch nicht von ihnen bekommen . . ."

„Das habe ich auch nicht gedacht, Jegor," unterbrach ihn die gnädige Frau, dachte aber sofort im stillen, daß er von den Dutlows bestochen sei.

". . . Aber es ist das beste Hauswesen in ganz Pokrowskoje. Es sind gottesfürchtige, arbeitsame Bauern. Der Alte ist seit dreißig Jahren Kirchenältester, trinkt keinen Branntwein, gebraucht kein häßliches Schimpfwort, geht regelmäßig in die Kirche." (Der Verwalter wußte schon, was auf die Gutsherrin einen günstigen Eindruck machte.) „Und was die Hauptsache ist, so erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß er nur zwei Söhne hat; das andre sind Neffen. Die Gemeinde ist der Ansicht, daß es ihm zukomme, einen Rekruten zu stellen; aber eigentlich brauchte er nur mit den Zweisöhnigen zu losen. Andre, die sogar drei Söhne hatten, haben aus Unverträglichkeit den Besitz unter sie geteilt und haben jetzt bei der Rekrutierung Vorteil davon; diese aber müssen für ihre Bravheit leiden."

Hier verstand nun die Gutsherrin gar nichts mehr; sie verstand nicht, was das bedeutete „mit den Zweisöhnigen losen", und von was für einer Bravheit die Rede war; sie hörte nur Laute und betrachtete die Nankingknöpfe an dem Rocke des Verwalters: den obersten knöpfte er gewiß nur selten zu; daher saß er auch noch fest; aber der mittlere hatte sich schon ganz losgezogen und hing nur locker, so daß er schon längst hätte angenäht werden müssen. Aber, wie jedermann weiß, braucht man bei einem Gespräche, und besonders bei einem geschäftlichen, gar nicht zu verstehen, was einem gesagt wird, sondern nur an das zu denken, was man selbst sagen will. So verfuhr auch die gnädige Frau.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19240222/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

stande gekommen ist. Seitens des Unternehmertums ist ein unerhörter Terror auf die gesamte Arbeiterschaft ausgeübt worden. Infolge der Inflation war ein ernster Widerstand der Arbeiterschaft gegen die Bestrebungen auf Verlängerung der Arbeitszeit nicht mehr möglich. Die Methode, die in Deutschland eingeschlagen wird und auch in Sachsen übernommen worden ist, durch längere Arbeitszeit Mehrleistungen zu erzeugen, wird eines schönen Tages versagen. Dem Unternehmertum hätte man auf den Weihnachtstisch das Buch des bekannten amerikanischen Automobilfabrikanten Henry Ford legen sollen, in dem es heißt: Die Herabdrückung der Löhne ist eine Maßnahme der bedenklichsten Art, um einer schwierigen Situation Herr zu werden. In Wirklichkeit heißt es, die Unfähigkeit der Geschäftsführung auf die Arbeiter abzuwälzen. (Lebh. Sehr richtig! links.) Das sächsische Finanzministerium hat sich jedenfalls nicht von dem Gedanken leiten lassen, daß Staatsbetriebe soziale Musterbetriebe sein sollen. Nachdem der Konflikt in Zaukerode — wenigstens offiziell — beigelegt worden ist, denkt man nicht daran, die getroffenen Vereinbarungen einzuhalten. Man will nicht 3, sondern 30 der ausgesperrten Arbeiter nicht wieder einstellen und hat darüber noch 6 Angestellten, ohne deren direkte Vorgesetzte zu hören, gekündigt. Es läßt sich also nicht leugnen, daß Mißstände in Zaukerode vorhanden sind, die in erster Linie auf das Konto der Werkverwaltung kommen. Der Minister hat auch vom Terror gesprochen. Wie es in dieser Hinsicht ausgesehen hat, beweist, daß im Zwickauer Bezirk Leuten, die sich weigerten, nach Zaukerode zu gehen, mit der Entlassung bedroht worden sind. (Hört, hört! links.) Dem Einzuge der Sicherheitspolizei wurde von der Bevölkerung mit Grauen entgegengesehen, weil an der Spitze der Hauptmann Eichler stand, der wegen seiner bekannten hakenkreuzlerischen Gesinnung die Dienste quittieren mußte. Wenn auch die Regierung dafür nicht verantwortlich ist, so könte sie sich doch erklären müssen, daß sie sich getraue, mit der Arbeiterschaft allein fertig zu werden. Der Redner ersucht unter ironischen Zwischenrufen der Kommunisten die Regierung, der Sache trotz der offiziellen Beilegung des Konflikts in Zaukerode, der aber unter der Schale weiter schwele, nachzugehen und sich dafür einzusetzen, daß irgendwelche Opfer auf der Strecke nicht bleiben. Meine engeren Parteifreunde werden den Anträgen der Kommunisten zustimmen trotz manchen Bedenken. Mit Reden, wie sie eben Liebersch gehalten, liefert man nur Wasser auf die Mühlen der Reaktion. (Lärm bei den Kommunisten.)

Finanzminister Dr. Reinhold versichert, daß alle getroffenen Vereinbarungen loyal durchgeführt werden sollen, damit keinerlei Erbitterung bei den Beteiligten zurückbliebe. In der Frage der Arbeitszeit werde sich die Regierung dem Schiedsspruch unterwerfen. Ein Staatsbetrieb könne nicht unter ungünstigeren Bedingungen arbeiten als ein Nachbarwerk, wenn es konkurrenzfähig bleiben soll.

Die Abstimmung vollzieht sich unter großer Unruhe des Hauses, so daß es zu Irrtümern und Mißverständnissen kommt. Infolgedessen wird der Antrag Böttel (Soz.) auf Ueberweisung der beiden kommunistischen Anträge an den Rechtsausschuß abgelehnt und ebenso der kommunistische Antrag auf Einstellung der Gemaßregelten abgelehnt, während der andre Antrag betreffend die Arbeitszeit schließlich Annahme findet. Die Abstimmung führte noch zu einer Geschäftsordnungsdebatte; auf Antrag der Koalitionsparteien wird noch eine dritte Lesung stattfinden.

Die übrigen Etatskapitel werden ziemlich glatt erledigt. Die Einstellung der vom ehemaligen Finanzminister Böttcher eigenmächtig für Erwerbslosen- und andre Zwecke verwendeten 800 Billionen in den Staatshaushalt wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Das Personalabbaugesetz geht sofort an den Rechts- und den Haushaltausschuß A.

Das Gesetz über die Gemeinschaftserziehung an höheren Schulen wird in der Ausschußfassung angenommen.

Sieben Anträge, eingebracht von der Volkspartei und den Deutschnationalen, sorgten dafür, daß sich das stark gelichtete Haus noch längere Zeit über

Schulfragen

unterhalten mußte. Herr Börner wünschte Beseitigung des Bezirksschulzwanges für die Versuchsschule, die er für eine Gefahr für einen großen Teil der Jugend hält. Helle Freude hat bei dem Schulreaktionär ein Urteil des Landgerichts Leipzig ausgelöst, das der Arbeitsversuchsschule den Charakter als Volksschule nehmen wollte, sie ist allerdings stark verwässert worden durch die Stellungnahme des Oberlandesgerichts, Dresden, das das Landesgerichtsurteil umgestoßen hatte. Ministerialdirektor Dr. Woelker empfahl, erst den Ausgang des gerichtlichen Verfahrens abzuwarten, ehe man zu der Angelegenheit Stellung nehme, was allerdings nicht ausschlösse, daß die Schulleitung darüber wache, ob der Unterricht in der Versuchsziele den Zielen der Volksschule gerecht wird.

Ein andrer Schulreaktionär, der Deutschnationale Siegert, regte sich auf über das Verbot einiger das Kriegshandwerk verherrlichender Bücher und über das Verbot von Büchern religiösen Inhalts. Dann machte er seinem Ingrimm darüber Luft, daß der Bezirksschulrat Genosse Arzt den evangelischen Religionsunterricht beaufsichtigt, obwohl er aus der Kirche ausgeschieden ist.

Dr. Woelker erwiderte, daß der Bezirksschulrat wohl inspizieren, aber nicht in den Unterricht eingreifen dürfe. Ein Schulrat, der aus der Kirche ausgetreten ist, möchte sich beim Religionsunterricht auf die technische Seite beschränken.

Ein Vertreter des Wirtschaftsministeriums gab noch bekannt, daß die Benutzung der vor 1919 erschienenen Bücher nicht verboten ist, gefordert werde nur, daß ungeeignete Stücke nicht gelesen und diese Bücher in der Schule aufbewahrt werden. Bei dieser Sachlage liege für das Wirtschaftsministerium kein Grund vor, seine Verordnung zurückzuziehen.

Was sonst noch an Schulfragen zur Verhandlung kam, war so kleinlich auf dem großen Gebiete der Erziehung, daß man sich wundern muß, wie solche Dinge im Landtage breitgetreten werden können. Darauf wies in der Aussprache auch Genosse Weckel hin, der weiter darauf aufmerksam machte, daß die rechte Seite sich von den Antworten, die sie heute vom Regierungstische erhalten habe, sehr befriedigt zeige. Er warnte den Ministerialdirektor Dr. Woelker, allzuweit nach rechts zu rutschen, und trat noch in wirkungsvoller Weise den von Rücksichten auf kirchliche Interessen diktierten Angriffen der Schulreaktionäre auf die Versuchsschule und auf den Genossen Arzt entgegen.

Schließlich wurden die Anträge, soweit sie sich nicht durch die Aussprache erledigt hatten, dem Rechtsausschuß zur Weiterberatung überwiesen.

Schluß 7¼ Uhr. — Nächste Sitzung: Donnerstag den 28. Februar.

Achtung, Beitragssammler, Gruppen- und Kreiskassierer!

Mit dem 25. Februar verlieren alle Notgeldscheine der Gemeinden, Städte und Bezirke ihre Gültigkeit als Zahlungsmittel. Um die Partei vor größerem Schaden zu bewahren, ist es dringend notwendig, daß sofort alle vorhandenen Geldscheine dieser Art (wertbeständige ausgeschlossen) an die Kreis-Sekretariate zur Einlösung eingesandt werden. Des weiteren ist es dringend notwendig, daß die Beitragskassierer bei der Kassierung am kommenden Sonntag diese Scheine als Zahlungsmittel zurückweisen, da es dann nicht mehr möglich ist, diese Scheine rechtzeitig bei den zuständigen Stellen einzulösen und dadurch ungeheure Verluste für die Partei entstehen. Gültigkeit nach dem 25. Februar haben nur Geldscheine der Reichsbank, der Reichseisenbahn und Geldscheine wertbeständiger Art.

Der Bezirksvorstand der V. S. P. D. Ostsachsen.

Sachsen

Die Bomben-Attentate in Hohenstein-Ernstthal

Dem Chemnitzer Tageblatt entnehmen wir folgendes: Ueber die in den letzten Wochen in unsrer Stadt und Umgegend verübten Sprengstoffdiebstähle und Bomben-Attentate ist nunmehr von seiten des hiesigen Kriminalpolizeis Aufklärung geschaffen worden. Die Täter sind restlos ermittelt und zum Teil zur Haft gebracht. Die Sprengstoffdiebstähle sind von den drei Gebrüder Zehl, zwei Gebrüder Knoblauch und dem Arbeiter Krehl ausgeführt worden, die die gestohlenen Sprengstoffe im Walde in der Nähe des Forsthauses Hainholz verborgen haben. Die Bombenattentate fallen nach Angabe der Verhafteten den Gebrüder Zehl, Gebrüder Knoblauch, dem Arbeiter Krehl und dem Bauarbeiter Hartwig zur Last. Der bei den Demonstrationen am 13. Februar auf den Fabrikbesitzer Zwingenberger verübte Mordanschlag ist von Alexander Zehl ausgeführt worden. Die zur Explosion gekommenen Bomben sind von den Gebrüder Zehl, die andern von Hartwig, Krehl und Knoblauch geworfen worden. Die letztgenannten haben selbst durch Lockern der Zünder die Bomben unschädlich gemacht und, wie sie angeben, völlig unter dem Drucke der Gebrüder Zehl gestanden, die ihnen mit Erschießen drohten, wenn sie ihre Befehle nicht ausführten. Hergestellt wurden die Bomben am 21. Dezbr. v. J. in der Wohnung des Schlossers Steger, Talstraße. Sie sollten dazu dienen, der damals erwarteten Landespolizei entgegenzutreten. Damit ist auch bewiesen, daß die dort gefundene Handgranate ebenfalls von Steger stammt.

Sämtliche Beteiligten sind Mitglieder der Kommunistischen Partei. Die Brüder Emil, Alexander und Franz Zehl sind noch flüchtig.

Die Polizeikommissare

Der Haushaltausschuß A des Landtages befaßte sich gestern mit dem Polizeietat. Auf Anfragen erklärte die Regierung, daß die Abbauvorschriften auch auf die Regierungskommissare angewendet werden würden. Die verbleibenden Regierungskommissare sollen sich, und das war das wichtigste Ergebnis der Sitzung, künftig nur noch mit wirtschaftlichen Angelegenheiten befassen, in keiner Beziehung mehr mit polizeilichen. Ihnen ist auch das Recht genommen worden, daß sie beim Einsatz der Landespolizei bei Unruhen usw. erst um ihre Entscheidung gebeten werden müssen. Der Polizeietat wurde dann gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Die Bautätigkeit im 4. Vierteljahr 1923

Im Freistaat Sachsen wurden im vierten Vierteljahr 247 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 84, Chemnitz 63, Dresden 43, Leipzig 59 und Zwickau 48. Diese 247 Neubauten, von denen 234 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 682 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 182 Baugenehmigungen für Um-, An- und Aufbauten mit insgesamt 858 Wohnungen erteilt, von denen 14 Not- und Behelfsbauten mit 16 Wohnungen sein werden.

Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 398 Neubauten mit 660 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 178 mit einem und 187 mit zwei Wohngeschossen und unter den Wohnungen 18 mit zwei, 357 mit drei, 397 mit vier und 127 mit fünf Wohnräumen. 372 Neubauten waren Wohnhäuser, von denen 200 nur eine Wohnung, 46 zwei Wohnungen enthielten, also Ein- bzw. Zweifamilienhäuser waren. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 200 gemeinnütziger Art. Durch Umbauten wurden 456 Wohnungen gewonnen, darunter 60 durch Not- und Behelfsbau.

An Gebäudeabgängen waren im vergangenen Vierteljahr sieben Häuser mit 15 Wohnungen zu verzeichnen, so daß die Berichtszeit insgesamt einen Zuwachs von 1480 Wohnungen (Vorvierteljahr 1200) erbrachte; davon entfielen auf die Städte: Chemnitz 181, Dresden 151, Leipzig 264, Plauen 91 und Zwickau 16.

Die **Minderheit der Fraktion** hat dem Landtag mehrere Anträge und Anfragen gestellt. So wird die Regierung befragt, welche Gründe die Regierung bewogen haben, die Einstellung und Beförderung Wölkers vorzunehmen. In einer andern Anfrage wird der Regierung vorgeworfen, daß sie den Auflösungsbeschluß der Regierung Fellisch widerrechtlich aufgehoben habe. Und sie wird gefragt, welche Gründe für die Aufhebung des Kabinettsbeschlusses vom 24. Januar maßgebend waren. Ein Antrag verlangt, der Landtag solle das Kultusministerium um Erlaß einer Verordnung ersuchen, wonach Religionsunterricht innerhalb der ersten vier Schuljahre nicht erteilt werden dürfe. Ein weiterer Antrag fordert die Aufhebung der Verordnung des Volksbildungsministeriums vom 9. März über den Schulbesuch an staatlich anerkannten Feiertagen und die Berücksichtigung der Empfindungen Andersdenkender in den öffentlichen Schulen. Schließlich wird die Regierung ersucht, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß den Eingaben aus Sachsen, die Verlängerung des Ausnahmezustandes betreffend, nicht Folge gegeben werden möge, sondern daß der Ausnahmezustand auch für Sachsen ohne Einschränkung sofort beseitigt werden soll.

Dresdner Chronik

Abschied vom Schnee

Als vor Weihnachten die Schneeflocken ihr weißes Spiel begannen und in den Straßen der glitzernde Teppich des Winters dichter und dichter sich bauschte, da dachten auch die Städter an Schlitten und Schneeschuhe, an erfrischende Wanderungen durch verschneites Land und winterverträumte Wälder. Und als die Festtage herangekommen waren, freuten sie sich darüber, daß es endlich einmal wieder richtige weiße Weihnachten gab.

Aber die Menschen in der Stadt bekommen eine Sache leicht über. Auch den Schnee. Ist die Weihnachtszeit eine Weile vorbei, so ist das Bedürfnis nach dem Wintergeschenk eigentlich gestillt. Scheint einmal die Sonne recht leuchtend herunter, weht dazu durch die Stadt ein lindes Lüftel, dann beginnen die Bewohner alsbald des nicht mehr allzu fernen Frühlings zu gedenken. Und der Schnee, der nun schmutzig, näßlich und achtlos beiseite geschoben in den Straßen liegt, wird zum Aergernis. Arbeiter gehen mit breiten stählernen Schippen gegen ihn vor. An den Straßenseiten häufen sich die losgetrennten, festen Schneeplatten. Karren fahren daher; Schaufeln werfen.

Unten, am flachen Stromufer, wo es noch weiß leuchtet, ziehen Pferde in straffem Geschirr schwere Wagen an das Wasser heran. Wagen, vollbeladen mit dem verschmutzten Schnee der Stadt. Schaufel um Schaufel fliegt das geballte Schwarzgrau in den Fluß, schwimmt noch ein Stück langsam dahin und vergeht, zerfließt. Wenn der Schnee denken könnte, würde er vor dem Ertrinken wohl rasch noch einmal von jenen Tagen träumen, da er blühweiß in die Stadt getanzt, da er ein Lustball gewesen in Kinderhänden und eine Decke zum weißen Fest.

Auf der Brücke stehen Leute und schauen auf den grauen Strom. Vereinzelte Eisschollen schwimmen wie runde Beete aus Gärten des Winters unter den Brückenjochen hin. Die Zuschauer warten. Vielleicht warten sie auf die letzte Scholle, auf der der Winter den Strom hinunterfahren wird.

Der Dresdner Brotpreis

Unter dieser Stichmarke veröffentlicht die Bäckerinnung zu Dresden in der Nummer 7 der Dresdner Bäckerzeitung vom 16. Februar 1924 die nachstehende Erklärung:

„Der in Dresden gegenwärtig bestehende Brotpreis von 50 Pfennig für ein Vierpfundbrot 1. Sorte ist ein Kampfpreis. Dieser Kampfpreis wurde durch die eigentümliche Preisbildung einzelner auswärtiger brotbackender Mühlen und des Konsumvereins Vorwärts hervorgerufen. Der von der in Dresden bestehenden Brotpreiskommission, welcher die Vertreter aller brotherstellenden Betriebe Dresdens angehören, herausgegebene Preis wurde von genannten Betrieben nicht eingehalten, sondern unterboten. Die Brotfabrikanten stellten deshalb diesen Kampfpreis ein. Ausdrücklich muß betont werden, daß die Vertreter der Bäckerinnung zu Dresden der Kommission erklärt haben, daß sie Gegner dieses Kampfpreises sind. Die Innungsbetriebe können aber keinen andern Preis einstellen als die Brotfabrikanten und verkaufen deshalb nach dem Kampfpreise.“

Diese Erklärung bringt den Beweis, daß nur durch das entschlossene und zielbewußte Vorgehen der Leitung des Konsumvereins Vorwärts für Dresden und Umg. der Brotpreis im Gemeindebezirk Dresden bis auf 50 Pf. für 4 Pfund Brot gesenkt wurde. Sie zeigt außerdem, daß die so oft ausgestreuten Gerüchte über die angeblich nicht im Interesse der Verbraucher liegende Brotpreisbildung des Konsumvereins Vorwärts unwahr sind und nur aus durchsichtigen Gründen von den Gegnern der Genossenschaftsbewegung in die Welt gesetzt wurden. Es steht fest, daß der Konsumverein Vorwärts in den letzten Monaten und besonders in den letzten Wochen nicht nur seinen Brotumsatz, sondern auch den Absatz in Semmeln, Kuchen, Zwieback und andern Backwaren ganz beträchtlich steigern konnte.

Die in der heutigen Zeit so notwendige Befolgung des volkswirtschaftlichen Grundsatzes: „Großer Umsatz — kleiner Nutzen“, der in der deutschen Wirtschaft vielfach in Vergessenheit geraten zu sein scheint, wirkt sich somit in dem von sozialem Empfinden getragenen brotpreisverbilligendem Bestreben des Konsumvereins Vorwärts in recht beachtenswerter Weise aus. Den Nutzen dieser Brotpreisverbilligung genießen nicht nur die im Konsumverein Vorwärts zusammengeschlossenen Verbraucher, sondern die gesamten Verbraucher im Groß-Dresdner Bezirk. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Konsumvereine, besonders in der jetzigen Zeit der größten Not des deutschen Volkes, ist durch die dankenswerte Offenheit der Vertreter der Dresdner Bäckerinnung einmal wieder klar bewiesen worden.

Die fehlenden Warnungstafeln

Um die erholungsbedürftige Bevölkerung auf ihren Spaziergängen vor Staub- und Geruchbelästigung an Sonn- und Feiertagen nach Möglichkeit zu schützen, sind auf Anordnung des Ministeriums des Innern von den Verwaltungsbehörden gewisse Straßen an diesen Tagen für den Autoverkehr gesperrt. Zu diesen Straßen gehört auch die Bezirksstraße Meißen—Gauernitz. Der Kraftwagenführer R. hat aber an einem Sonntag mit einem Personenkraftwagen diese Straße befahren und hat sich mit dem Fehlen einer Warnungstafel verteidigt. Während aber das Schöffengericht eine Geldstrafe ausgeworfen hatte, erkannte die Berufungsinstanz auf Freisprechung, da das Oberlandesgericht erst vor kurzem in einem gleichen Falle entschieden habe, daß die Anbringung einer Warnungstafel nicht bloß eine innere Verwaltungsmaßnahme, sondern eine Strafbarkeitsbedingung sei.

Dagegen legte die Staatsanwaltschaft Revision ein mit der Begründung, daß ihr diese Gründe nicht überzeugend erscheinen. Die sogenannten Grundzüge des Bundesrats über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 8. Mai 1906 hätten die Erfordernis der Anbringung von Warnungstafeln vorgesehen, desgleichen die sächsische Verordnung vom 10. September 1906. Dagegen fehle eine entsprechende Bestimmung in der Bundesratsverordnung vom 8. Februar 1910, während eine solche in der Verordnung vom 15. März 1923 aufgenommen worden sei. Dieser Wechsel in der Anschauung des Gesetzgebers sei nur erklärlich, wenn man annehme, daß die Vorschriften über die Anbringung von Warnungstafeln nur eine Ordnungsvorschrift für den inneren Dienst der Verwaltungsbehörde bedeute, nicht aber, wenn man in ihr die Aufstellung einer Strafbarkeitsbedingung erblicke.

Das Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel verworfen, den Freispruch also bestätigt. Fassung und Entstehungsgeschichte der Vorschriften des § 28, Ziffer 4, der Verordnung über Aenderung der Regelung des Kraftwagenverkehrs ließen deutlich erkennen, daß die Erfordernis der Anbringung von Warnungstafeln als Strafbarkeitsbedingung aufzufassen sei. Die Gesetzestechnik liege hier ähnlich wie in dem Falle, in dem derjenige, der unbefugt Aecker und Wiesen betritt, nur dann bestraft wird, wenn deren Betreten durch Warnungstafeln untersagt ist, und nicht schon dann, wenn er von dem Verbot auf irgendeine Weise, z. B. durch Veröffentlichung in den Zeitungen, Kenntnis erlangt haben kann.

Die zuständigen Verwaltungsbehörden werden also, um das zum Schutze der Bevölkerung erlassene Verbot nicht praktisch unwirksam werden zu lassen, an den Straßen, auf denen der Autoverkehr an Sonn- und Feiertagen verboten ist, Warnungstafeln aufstellen müssen.

Welche Miete habe ich am 1. März 1924 zu zahlen?

Jährliche Friedensmiete M.	Für März 1924 sind zu bezahlen G.-M.	Jährliche Friedensmiete M.	Für März 1924 sind zu bezahlen G.-M.
60	1,20	400	8,00
70	1,40	500	10,00
80	1,60	600	12,00
90	1,80	700	14,00
100	2,00	800	16,00
200	4,00	900	18,00
300	6,00	1000	20,00

Stadtverordnetenfraktion. Montag, 6 Uhr, wichtige Fraktionssitzung.

Zusammenlegung der Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt. In der heutigen Sitzung des Bezirksausschusses Dresden-Altstadt gab der Amtshauptmann Dr. Schulze bekannt, daß unter dem Druck des Behörden- und Beamtenabbaues gegenwärtig die Frage der Zusammenlegung der beiden Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und -Neustadt mit Hochdruck bearbeitet und auch vom Ministerium des Innern als sehr dringlich angesehen werde. Es könne damit gerechnet werden, daß die Zusammenlegung bereits zum 1. April 1924 geschehen werde. Die endgültige Entschließung des Ministeriums sei schon in den allernächsten Tagen zu erwarten.

Falsches Notgeld. In Dresden ist neuerdings der Versuch unternommen worden, Scheine des von der Handelskammer herausgegebenen wertbeständigen Notgeldes durch Aenderung der Wertbezeichnung zu einem höheren Werte in Zahlung zu geben. Auf echten Scheinen über 10 Goldpfennig sind auf der Vorderseite die Worte ⁴/₁₀ Dollar und Zehn Goldpfennig geschickt wegradiert und durch die mit der Hand mit Tusche gemalte Bezeichnung Zehn Goldmark ersetzt worden. Auch auf der Rückseite sind über und unter der Ziffer 10 die Worte Goldpfennig wegradiert worden. Um die Rasuren zu verdecken und dem Schein ein andres Aussehen zu geben als den bekannten 10 Pfennig-Scheinen, hat der Fälscher auf der Vorder- und Rückseite mit roter Tusche ein einfaches Punktmuster aufgespritzt. Außerdem sind in ganz roher Form die Ziffern und die rückseitige Guilloche mit grüner und blauer Tusche ausgemalt worden. Obwohl es sich um ein sehr plumpes Fälschungsmanöver handelt, das jedem aufmerksamen Beobachter sofort auffallen muß, wird doch nachdrücklich vor Annahme dieser verfälschten Notgeldscheine gewarnt und ausdrücklich darauf hingewiesen, daß von der Handelskammer Dresden Scheine kleinen Formats nur über 10 Goldpfennig und 50 Goldpfennig und Scheine großen Formats nur über 1 Goldmark, 2 Goldmark, 4 Goldmark und 8 Goldmark herausgegeben worden sind.

Neue Straßenbahnverbindungen. Die bereits angekündigte Weiterführung der Straßenbahnlinie 17, vom Neustädter Bahnhof durch die Leipziger Straße nach Straßenbahnhof Mickten, kommt von Freitag den 22. Februar an zur Durch-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19240222/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

führung. Die Linie beginnt an der Gottleubaer Straße, führt, wie die Linie 19, bis Rathenauplatz, weiter über die Carolabrücke nach dem Neustädter Bahnhof und bis Mickten. — Nochmals wird auf die seit kurzem bestehende zweite unmittelbare Verbindung zwischen der Johannstadt und dem Hauptbahnhof hingewiesen, die durch die Linie 10 vermittelt wird. Diese Linie führt von der Pfotenhauerstraße durch Fürstenstraße und Canalettostraße über Stübelplatz—Lennéstraße—Wiener Straße—Hauptbahnhof—Ammonstraße—Stallenstraße—Postplatz—Marienbrücke—Leipziger Straße nach Mickten-Übigau.

Das Eis der Elbe ist bei Belgern zum Stehen gekommen. Beim Anhalten des Frostes ist dem nach auch in Dresden mit Eisstand zu rechnen.

Eine betriebstechnische Ausstellung veranstaltet mit Unterstützung der hier ansässigen Industrie der Dresdner Bezirksverein Deutscher Ingenieure in der Zeit vom 1. bis 16. März im Maschinentechnischen Institut der neuen Technischen Hochschule (George-Bähr-Straße, Ecke Helmholtzstraße). Das Material hierzu wurde von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure zusammengestellt und bereits in 21 deutschen Städten mit großem Erfolg gezeigt. Die Ausstellung soll die Fortschritte in den Arbeitsmethoden und ihren Hilfsmitteln anschaulich darstellen. Sie gliedert sich in folgende Abteilungen: Werkstoffe, Baustoffe; Bearbeitungs-Verfahren und -Werkzeuge; Untersuchungsgeräte, Feinmeßinstrumente; Kraftfluß (Kraftübertragung); Fabrik-Anlagen und -Einrichtungen; Werkstättentransport; Organisation; Technische Hilfsmittel des Ingenieurs; Berufseignung, Psychotechnik; Lehrlingsausbildung und Ingenieurfortbildung; Wärmewirtschaft. Während der Ausstellung werden abends 7½ Uhr im großen Hörsaal des Elektrotechnischen Instituts (Helmholtzstraße 9) von ersten Fachleuten eine Reihe betriebswissenschaftlicher Vorträge gehalten (größtenteils mit Lichtbildern und Filmvorführungen). Eintrittspreise für die Ausstellung 50 Pf., für einzelne Vorträge 50 Pf. Dauerkarten für die Ausstellung 2 M., für Ausstellung und sämtliche Vorträge 4 M. Bei Abnahme einer größeren Anzahl Eintrittskarten für Schulen und Vereine Ermäßigung. Die Ausstellung ist geöffnet werktags von 10—1 und 3—7 Uhr, Sonntags von 11—3 Uhr. Geschlossene Gruppen und Schulen vormittags von 10—12 Uhr nach schriftlicher Anmeldung bei der Geschäftsstelle Ammonstraße 2.

Eröffnung des Geschäftsbetriebes der Staatsbank an der Seestraße. Auf das im Anzeigenteil erschienenen Inserat über die Verlegung der Geschäftsräume der Sächsischen Staatsbank Dresden nach Seestraße 18 wird auch an dieser Stelle hingewiesen. Wegen Umzugs bleiben die Schalter der Staatsbank in der Augustinostraße (Ständehaus) Sonnabend den 23. Februar von vormittags 11 Uhr an geschlossen.

Versorgungsamt Dresden. Zahlung der Versorgungsgebührnisse für März. Am Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. Februar findet für diejenigen Versorgungsberechtigten, die ihre laufenden Gebührnisse bei den zuständigen Postämtern selbst abholen, bei diesen Postämtern die Auszahlung der Renten für März 1924 statt. Postausweis (Nummerkarte) ist mitzubringen. Alle übrigen Versorgungsberechtigten erhalten diese Zahlung im Postscheckwege.

Die Sprechstunden bei dem Hauptversorgungsamt und dem Versorgungsamt Dresden werden vom 1. März an — außer Dienstags und Freitags — von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags festgesetzt. Am Dienstag und Freitag sind die beiden Dienststellen für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit. Die Sammlung zum Aufbau eines Gemeindehauses in einer der zerstörten Ortschaften Nordfrankreichs nimmt ihren Fortgang; aber noch immer sind nicht genügend Mittel vorhanden, um die Aufgabe zu vollenden. Unsere französischen Kameradinnen dagegen haben mit ihrer Gegengabe — der Versorgung von Ruhrkindern — schon längst begonnen und um ihr Aeußerstes, um möglichst vielen Kindern zu helfen. Jeder Deutsche, der für Völkerverständigung eintritt, bringe seine Gabe — Geld oder Schmuckstücke — zu den Sammelstellen: Buchhandlung Sender, Waisenhausstraße 25; Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

Der Flugtechnische Verein Dresden. Modellfluggruppe, veranstaltet am Sonntag nachmittag 2 Uhr am Hutberg bei Weißig ein Segelwettfliegen. Zugelassen sind nur Rumpfmodelle! Bewertet wird die Flugdauer.

Der Elternrat der 44. Volksschule veranstaltete am 20. Februar einen Robert-Schumann-Abend zum Besten bedürftiger Kinder. Herr Lehrer Schulze brachte am Flügel Kinder- und Waldszenen zum Vortrag. Fräulein Susi Schröder sang einige Lieder von Schumann. Beide erhielten für ihre guten Leistungen lebhaften Beifall.

Einbruch. In der Nacht zum 21. Februar wurden in Vorstadt Blasewitz aus einer Schlosserwerkstatt mittels Einbruchs zwei Herrenfahrräder, Marke unbekannt, und ein Damenfahrrad, Marke Stoewer sowie 80 fast neue Sperrzeuge gestohlen. Die Kriminaldienststelle Blasewitz, Naumannstraße 13, bittet hierzu um sachdienliche Mitteilungen. Ferner wurden am 20. Februar aus dem Keller einer Schankwirtschaft an der Oppelstraße mittels Einbruchs zwei geräucherte Schinken, 8 Bratwürste und etwa 25 Pfund Pökelfleisch im Gesamtwerte von 100 Goldmark gestohlen.

Diebstähle. Gestohlen wurde am 16. Februar einem Kutscher von seinem Wagen weg auf der Rüruberger Straße eine Holzkiste mit Sultaninen. Die Kiste trug den Namen des Empfängers Willy Hoffmann und den Aufdruck Sultania; einem andern Kutscher am gleichen Tage von seinem Wagen zwei Kartons mit dem Signum Nr. 1718 und 1714, je mit 10 Pfund Margarine in ½-Pfund-Würfeln der Marke Lorbeer, und einem hiesigen Fleischermeister am 19. Februar von seinem Kastenwagen eine Kiste mit dem Signum 26 oder 27, enthaltend 25 kg Fett. Die Kriminalpolizei bittet zu diesen Fällen um aufklärende Mitteilungen.

Dresdner Umgebung

Neue Städte

Die Gemeindeverordneten zu Radebeul beschlossen in ihrer Sitzung am Mittwoch einstimmig, beim Gesamtministerium auf Grund des § 1 der neuen Gemeindeordnung den Antrag auf Genehmigung zur Stadtwerdung zu stellen. Da Radebeul 12 000 Einwohner aufweist und der städtische Charakter der Gemeinde wohl kaum bestritten werden kann, ist bestimmt mit der ministeriellen Genehmigung zu rechnen. Die sozialdemokratische Fraktion ließ durch ihren Redner erklären, daß damit auf keinen Fall die gleichzeitige Zustimmung zum Austritt aus dem Bezirksverband verbunden sein dürfe.

Der Gemeinderat zu Heidenau beschloß, daß Heidenau vom 1. April an die Bezeichnung „Stadt" führen soll. Eine diesbezügliche Gemeindeverordnung wurde angenommen.

Typhus im Plauenschen Grunde

In den letzten Tagen sind eine Anzahl Typhuserkrankungen in Hainsberg und Freital beobachtet worden. Die Erkrankten sind sämtlich im Freitaler Krankenhaus untergebracht. Weitere Erkrankungen hat man bis jetzt nicht feststellt, so daß mit einer größeren Verbreitung dieser Krankheit nicht gerechnet zu werden braucht. Der Krankheitsherd scheint außerhalb des Plauenschen Grundes zu liegen. Die Krankheitserreger sind offenbar durch Milch in das Industriegebiet des Plauenschen Grundes verschleppt worden. Eine Krankheitsübertragung durch Trinkwasser ist nach den Untersuchungen ausgeschlossen. Die Behörden treffen alle nötigen Maßnahmen.

Der Tharandter Wald

Wenn es im Sommer so heiß wird, daß alle andern Landschaften der Dresdner Umgegend nicht mehr locken, gehe ich in den Tharandter Wald. Wenn im Oktober die Hirsche in der Triebfeder noch schauerlicher brüllen als dar mit der Gießkanne hantierende Hausknecht vom Gasthof Grillenburg und die Buchen- und Fichtenwälder an der Weißeritztalhängen eine Farbenpracht zeigen, wie man sie erst wieder im westlichen Erzgebirge Kipsdorf zu fahren, rutsche ich im Tharandter Wald umher und mache dabei die Entdeckung, daß man nicht unbedingt viel Fahrgeld ausgeben muß, um Schneeschuh zu laufen. Es gibt kein Gebiet der Dresdner Umgebung, das zu allen Jahreszeiten so reizvoll ist, wie dieses schöne Waldgelände. Ein Abstecher in das hübsche Städtchen Tharandt kann gerade jetzt nicht genug empfohlen werden, zumal die Schneeverhältnisse im Tharandter Walde äußerst günstig sind. Auch die im Breiten Grund, vorbei an einer Köhlerhütte, an einen munteren Bach, 1200 Meter aufwärts steigende Modellbahn befindet sich in ausgezeichneter Verfassung. Geschützt im Tal, schroffe Felsklippen zu beiden Seiten, liegt die Bahn, der die schon höher steigende Sonne nichts anhaben kann, so daß der Betrieb noch für einige Zeit gesichert ist.

Cossebaude. Sitzung der Gemeindeverordneten vom 20. Februar. Die Gewerbtreibenden wenden sich gegen den gemeinsamen Einkauf der Erwerbslosen; sie fühlen sich dadurch in ihrem Gewerbe geschädigt. Die Einrichtung hat sich sehr gut bewährt. Das Brot ist z. B. 10 Pf. verbilligt abgegeben worden. Die bürgerlichen Vertreter unterstützen das Verlangen der Gewerbtreibenden, während die Linke betont, daß es sich hier um eine eigene Angelegenheit der Erwerbslosen handelt. Wenn die Gewerbtreibenden ihre Waren günstig verkaufen wollen, mögen sie Angebote an die Erwerbslosen machen. Genosse Dietz weist bei der Gelegenheit auf die große Preisspanne zwischen Groß- und Kleinhandelspreis, dem müsse nachgegangen werden. Der Gemeindevorstand sagt das zu. — Sodann wird die neue Verfassung beraten, über die Dr. Oelschner berichtet. Zu § 3 beantragen die Kommunisten, daß Dringlichkeitsanträge von jeder Fraktion gestellt werden können. Die Sozialdemokraten beantragen, daß nur Gemeindeverordnete solche Anträge stellen können. Beide Anträge werden abgelehnt. Ferner beantragen die Kommunisten, daß schriftliche Abstimmungen in eiligen Fällen nicht zulässig sein sollen. Das wird abgelehnt. Zu § 5 beantragen die Sozialdemokraten die Wahl von Stellvertretern des Bürgermeisters, während die Bürgerlichen die Wahl von Gemeindeältesten verlangen. Gegen die Stimmen der Linken wird so beschlossen. Zu § 9 beantragen die Kommunisten, daß die Ausschüsse keinerlei Beschlußrecht haben. Das wird abgelehnt und sodann die Verfassung einstimmig angenommen.

Ueber den Entwurf der Geschäftsordnung berichtet Genosse H. Lehmann. Zu § 4 beantragen die Kommunisten, daß alle Anträge, die in einer Sitzung gestellt werden, behandelt werden müssen. Das wird abgelehnt. Auch das Verlangen der Kommunisten, jedem unbeschränkte Redezeit zu geben und unbeschränkt Drucksachen zu verlesen, wird abgelehnt. Die Geschäftsordnung wird sodann gegen die Kommunisten angenommen. Herr Thümel berichtet dann über das Ortsgesetz betr. Wahlverfahren, das einstimmig angenommen wird. Zur Durchführung des Beamtenabbaugesetzes wird der Entlassung des jüngsten Beamtenanwärters zugestimmt. Genosse Dietz berichtet über das Bauprogramm der Gemeinde für das Frühjahr. Es sollen ein oder zwei Wohnhäuser errichtet werden. Leider konnten bisher keine Mittel durch Darlehen aufgebracht werden. Die hiesige Industrie lehnt es ebenfalls ab, Darlehen zu geben. Es bleibt nur der Weg, die Einwohnerschaft zur Zeichnung von Anteilscheinen aufzurufen. Die Kommunisten beantragen, daß die Gemeinde keine Pflichtarbeit mehr verlangen und den Tariflohn für die bisher geleistete Pflichtarbeit nachzahlen soll. Der Antrag wird wegen entgegenstehender gesetzlicher Bestimmungen abgelehnt.

Aus dem Parteileben

Groß-Dresden

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und weltliche Elternräte von Dresden. Mittwoch den 5. März, abends Punkt 8 Uhr, im Hotel An der Kunstakademie (Stadt Petersburg), Ecke der Frauenkirche 8, direkt hinter der Kirche, gemeinsame Konferenz. Tagesordnung: 1. Die Schule in Gefahr. Referent: Genosse Landtagsabgeordneter Kurt Weckel. 2. „Die Volksschüler verkommen und verlottern". Referenten: Genossen Lehrer Anders und Weise. 3. „Es lebe der Abbau". Referent Genosse Bezirksschulrat Arzt. — Zu dieser Konferenz sind die Mitglieder der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion und die Stadträte eingeladen. In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen der Lehrer und Elternräte unbedingt erforderlich. Keine Schule Dresdens darf unvertreten sein! Die Elternräte werden ersucht, sich den Tag freizuhalten und für zahlreichen Besuch Sorge zu tragen.

Gruppe Löbtau. Volkstümlicher Kunstabend. Sonnabend den 23. Februar, 8 Uhr, Jugendheim, Heiterer Abend, ausgeführt von den Genossinnen Sindermann und Gräfe. Vorträge, Gesang. Eintrittsberechtigt: weiße Kartenreise.

Striesen, Gruppe 2. Heute, Freitag abend, im kleinen Saale von Hammers Hotel Unterhaltungsabend. Für musikalische und sonstige Darbietungen ist Sorge getragen. Es wird um zahlreichen Besuch gebeten. Die Mitglieder der Nachbargruppen sind herzlich willkommen.

Gruppe Cotta. Heute, 8 Uhr, im Goldenen Anker, Klopstockstraße, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vorschläge der Kandidaten zum Reichsparteitag. Vorher, 6½ Uhr, Vorstandssitzung.

Jungsozialisten, Naußlitz-Gorbitz. Heute abend, 7½ Uhr, Fortsetzung der Müller-Lyr-Abende. Es wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Altstadt, Gruppe 8. Sonntag, vormittags 11 Uhr, Baireuther Straße 40, 2., bei Sierks Funktionärsitzung (Vorstand und alle Unterkassierer) mit wichtiger Tagesordnung. Niemand darf fehlen!

„Wie einst in Deutschland ..."

Der Ausverkauf in Frankreich beginnt

Unter der Ueberschrift: „Wie einst in Deutschland" schreibt Echo de Paris unter anderm folgendes:

„... Eine große Schar von Einkäufern ist auf Frankreich losgelassen. Holländer und besonders Deutsche kaufen alles, was wir in Frankreich haben. In Straßburg, in Nancy und in Mülhausen werden Autos, Stoffe, Möbel gekauft. In Lyon gibt es keine Seidenvorräte mehr, aus Lille wird die Wolle fortgeschafft. In Bordeaux werden die Keller leer. In Paris sind alle Läden, alle Geschäfte von Käufern überlaufen, die Waren jeder Art in großen Posten erwerben. Der barometrische Tiefstand des Frank hat diese Lage hervorgerufen. Leider sagen viele Fabrikanten: Weshalb sollen wir klagen, wenn wir Geschäfte machen?! Das Geld des Auslands kommt in französische Kassen! Diese letzteren vergessen, daß solche Massenverkäufe die Lebenshaltung für den französischen Bürger verteuern, und daß auch das Land geschädigt wird, wenn ihm die Vorräte verlorengehen. Was in dieser kritischen Zeit aus Frankreich hinausgeht, kann nicht mehr ersetzt werden. Wir müssen die Rohstoffe immer teurer bezahlen. Was noch vor fünf Monaten aus Amerika bezogen werden mußte, das wurde mit Dollars im Werte von 14 bis 15 Frank bezahlt. Heute steht der Dollar auf 22 Frank. Man befürchtet das Defizit und erkennt die Gefahr, weil man sich erinnert, daß Deutschland vor einem Jahre ein Opfer dieses Kaufwahnsinns geworden ist. Es war plötzlich außerstande, sich selbst zu versorgen. Die Mark sank ins Wesenlose und das Elend war groß. Wir hätten keine Entschuldigung, wenn wir aus dieser furchtbaren Erfahrung nichts lernen wollen. Die Regierung hatte nur die Ausfuhr von Leder verboten, weil die Preise für das Schuhzeug unerschwinglich wurden und wir in sechs Monaten barfuß gelaufen wären, wenn wir dem Unfug nicht Einhalt getan hätten. Die Minister sind unruhig, das ist sehr freundlich von ihnen, aber sie müßten etwas mehr tun. Wie sie es machen wollen, das ist ihre eigene Sache. Aber das Land verlangt, daß sie etwas tun, sonst ist die Katastrophe unvermeidlich."

Der letzte Wochenausweis der Bank von Frankreich weist eine neue Verschlimmerung der Lage auf. An den Staat mußten in der letzten Woche 300 Millionen Frank Vorschüsse geleistet und der Banknotenumlauf mußte um 340 Millionen Frank vermehrt werden. Die französische Regierung geht also genau denselben Weg wie die bankrotte deutsche Regierung.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

1. Jugendweihe- und Elternratsbezirk. Montag, abends 6 Uhr, findet im Volkssaal, Zimmer 7, eine Sitzung des Jugendweiheausschusses des ersten Bezirkes statt. Zu dieser Sitzung sind die Unterricht erteilenden Lehrer u. die weltl. Elternratsmitglieder der 1., 2., 3., 6., 9., 10., 11., 16., 17., 18., 20., 21., 46., 47., 48., 51. und 57. Volksschule eingeladen. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Jugendweihe; 2. Verschiedenes. Es wird erwartet, daß jede Schule vertreten ist. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Vereinigung zur Förderung der weltlichen Schule. 24., 26., 31., 32., 33., 44. und 59. Volksschule. Sonnabend, 23. Februar, abends 7½ Uhr, im Merseburger Hof, Ecke Pirnaischer und Merseburger Straße, Jahresversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Lehrers Buchmann über Schulnöte, Sprachklassen usw.; 2. Bericht aus der Zentrale für die freie Schule; 3. Jahresbericht und Anträge; 4. Wahlen. Die ernste Zeit erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.

Gemeinschaft proletarischer Freidenker, Gruppe Cotta. Dienstag den 26. Februar Theaterabend im Etablissement Constantia: Hinkemann. Einlaß 8 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Musikpädagogischer Verein. Sonnabend, 1. März, abends 8 Uhr, Leubnitzer Straße 15: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Die beabsichtigte Verschmelzung mit dem Musiklehrerinnenverein.

Verein Volkssternwarte Franz, Dresden, Ortsgruppe Löbtau. 25. Februar, 7½ Uhr, 54. Volksschule, Wallwitzstraße. Vortrag. Studienrat Dr. Teucher: Die Rätsel des Mars. Gäste willkommen.

Alte Nossweiner treffen sich Sonntag, nachmittags ½5 Uhr, im Johannesbad, Johann-Georgen-Allee.

Anzeigen für den Versammlungs- und Vereinskalender sind bis spätestens 9 Uhr vormittags bei der Anzeigenannahmestelle einzuliefern.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Wanderführer-Lehrgang. Der Kursus findet eine wertvolle Ergänzung durch einen Vortrag des Genossen Lehrer Kämpfe über: Wanderlied und -schritt, am Montag den 25. Februar im Wettin-Gymnasium (bisheriges Zimmer), 7 Uhr.

Gruppe Altstadt. Heute abend 7 Uhr findet unsere Jahreshauptversammlung statt. Erscheinen aller Gruppenmitglieder ist Pflicht. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Jugendchor. Zum Hans-Sachs-Abend in Loschwitz treffen wir uns Sonnabend 5 Uhr Schillerplatz. Es müssen alle Sänger erscheinen, vor allem die Tenöre, die den Wach-auf-Chor können. Montag Uebungsabend im Volkshaus.

Wettervorhersage für den 23. Februar

Wechselnd, vorwiegend stark bewölkt, örtlich Schnee- und Graupelschauer, nachts leichter Frost, Gebirge bis mäßiger Frost. Tagsüber Temperaturen, ausgenommen höhere Lagen, über dem Gefrierpunkt. Böige, später abflauende, nordwestliche Winde.

Sportwetterbericht

(Mitgeteilt durch die Sportabteilung des Modehauses Renner.)

Kipsdorf: Bedeckt, Nordwest, Barometer steigend, —2 Grad, Schneehöhe: 100 Zentimeter, +5, Ski und Schlitten gut. — Schellerhau: Schneefall, West, Barometer fallend, —5 Grad, Schneehöhe: 140 Zentimeter, Ski und Schlitten gut. — Altenberg: Schneefall, Nordwest, Barometer fallend, —3 Grad, Schneehöhe: 110 Zentimeter, Ski und Schlitten sehr gut. — Geising: Schneefall, Nordwest, Barometer fallend, —3 Grad, Schneehöhe: 160 Zentimeter, Ski und Schlitten sehr gut. — Zinnwald-Georgenfeld: Bedeckt, West, Barometer steigend, —7 Grad, Schneehöhe: 155 Zentimeter, Ski und Schlitten sehr gut. — Krummhübel: Bewölkt, West, Barometer gefallen, —4 Grad, Ski und Schlitten sehr gut. — Oberrochwitz: Leichter Schneefall, Südost, Barometer 748, —3 Grad, Schneehöhe: 8 Zentimeter, Ski und Schlitten gut. — Tharandt: Bedeckt, windstill, Barometer fallend, Gefrierpunkt, Ski gut, Schlitten ausgezeichnet. — Bad Gottleuba: Bedeckt, windstill, Barometer steigt, —1 Grad, Schneehöhe: 80 Zentimeter, Ski und Schlitten sehr gut.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt die Preisliste „Weiße Woche" des Modehauses Renner, Dresden-A., Altmarkt 12, bei.

Machen Sie bitte unsere 4 großen Schaufenster!

Auf die **Neu-Eröffnung** unseres Spezialhauses in

Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung

weisen wir nochmals hin.

Wir bieten Ihnen in allen Abteilungen grosse Preisvorteile.

M. SASS & CO., Löbtau, Kesselsdorfer Straße 11.

(w 180)

1 Waggon = 20000 Meter

Hemden-Barchent

Durch einen Riesenabschluß zu noch billigem Preis mit einer großen Weberei bin ich in der Lage, einen vorzüglichen, haltbaren, zweiseitig gerauhten, griffigen Hemden-Barchent, bunt und blau gestreift, bedeutend unter heutigem Einkaufspreis anzubieten. — Die Ware ist 70 cm breit und kostet

das Meter **80** Pfennig

5% Rabatt Trotz des billigen Preises 5% Rabatt

Hänel, Annenstrasse 48

Alle Roßweiner
werden gebeten, Sonntag den 24. Februar, nachmittags 4½ Uhr, i. Restaurant Johannishof, Eingang Johann-Georgen-Allee 1, 1., an einer wichtigen Versammlung teilzunehmen. [1531
Roßweiner Landsmannschaft.

Einige
Gärtnerlehrlinge
können zu Ostern 1924 noch aufgenommen werd.
Paul Hauber
Großbaumschulen,
Dresden-Tolkewitz
Lehrling auf 1. Ostern 24 A. Gelbe, Seifenbauermstr., Radebeul, Dresdn. Straße 61. [w 27

Selbst die schwersten Rad-Schäden werden in unserer
Fahrrad-Werkstatt
schnell, zuverlässig u. preiswert behoben. Alle Räder werden neu
Karl Winkler
Struvestr. 9 / Johannstr. 9
Pirnaer Straße 35
Fernspr. 02251, 52145
[f 261

Frauen-Tee
Altbewährt. Paket 20 Pf.
Versandhaus „Diskret"
Freiberger Platz 8.
Frauenbedienung.

Musik-instrumente
aller Art, auch defekte, kauft u. tauscht
13 Otto Friebel Ziegelstraße 13
Eckhaus Steinstraße.
Man achte genau auf meine Adresse!
Fernruf 14964 [1337

An die Freunde unsrer Marken!

Wir allein haben die bereits 1875 gegründete **Zigarettenfabrik J. Malzmann** als eine der ältesten Firmen der deutschen Zigaretten-Industrie mit allen Rechten und Fabrikationserfahrungen übernommen.

Nur wir können daher deren altbewährte Tradition aufrechterhalten und weiterpflegen.

Wir allein können die jahrzehntealten Erfahrungen im Tabakeinkauf und in den speziellen Malzmann-Mischungen verwerten, denn

Nur wir haben auch heute noch alte, bewährte Mitarbeiter der Rechtsvorgänger unsrer Firma zur Seite, darunter Fachleute, die bis zu mehr als dreißig Jahren in unserm Betriebe tätig sind.

Wir allein sind daher berechtigt, uns auf die mit dem Namen „**Malzmann**" verknüpfte Tradition zu berufen und

Nur wir sind demnach die Hersteller der echten „Malzmann-Zigaretten".

Unsre erstklassigen Spezialmarken
kann niemand, wer es auch sei, nachahmen, geschweige denn in ihrer Vollendung erreichen. Sie waren und
sind eine unvergleichliche Klasse für sich!

Zigarettenfabrik J. Malzmann Akt.-Ges. Dresden-A.
gegründet 1875

Beliebte Spezialmarken:
Höhenrekord / Zalmani / Herzogspaar
Telemark / Beris / Klasse / Auslese

Man achte auf nebenstehende Schutzmarke, welche auf jeder echten Malzmann-Zigarette angebracht ist.

[m 90

Unerreicht **Tritol**
Nicht Messer, Bürste erschwinden jede Schuhcreme, wenn man abends den Schaum v. Tucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Tucker-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In allen Apoth., Drogerien, Parfümerie- u. Seifengeschäften erhältlich.

Sägeplatten
abgebiegte, zerbrochene, Stück 30 Pf. kauft
Tappert, Wettinerstraße 34.

Frauenhaar
kauft zu Höchstpreisen
Edwin Becher
Wilsdrufferstr. 28. [1581

Der grüne Film
Ein Wanderbuch v. Edgar Hanewald, wieder
neu erschienen!
Volksbuchhandlung

Coschütz
Bestellungen auf die
Dresdner Volkszeitung
sowie auf sämtl. Literatur Annahme von Inseraten
Emil Stübler
Dorfstraße Nr. 1.

Zeitungs-Bestellungen u. Inseratenaufträge
für die Dresdner Volkszeitung nimmt entgegen
Bernhard Olbrich
Löbtau
Loschwitzer Straße 15.

Ballblumen
Kranzblumen, Laub, Beeren, Pilze, Gold- u. Silberkränze, Palmen, Ampeln, Ranken, Seiden- u. Kreppapier, Rollen, Schleifen, Draht, Moos, Distein, alles immer am Lager b. Hesse, Schaffstadt. 12.

Eis-Schrank, Grammophon sportbillig zu verk. auch Sonntag bis 3 Uhr. bei Winzer, Zwickauer Straße 67, 1 [b 1053

Ein Urteil aus Riga über **Steen's Glycerin-Milch Seife**

Senden Sie bitte Herrn H. C. P. Str. wieder 6 Flaschen Ihrer Glycerinmilch und 6 Stück Steens Glycerinmilch-Seife, derselbe schickt es mir mit andern Sachen nach hier. Ich habe so gute Erfolge mit Ihrer Glycerinmilch erzielt, so daß ich ohne dieselbe nicht sein kann. Auch Ihre Steen's Glycerinmilch-Seife ist wirklich eine vorzügliche Qualität; ich verwende nur noch diese Seife. Wer sie einmal gebraucht hat, wird nicht mehr ohne dieselbe auskommen.
gez. K. J., Riga.

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Engros-Niederlage: A. Gebler, Dresden-A. 1, Pillnitzer Str. 32.
Hersteller: August Steen, Chemnitz. [f 261

Billige Lebensmittel

Margarine, ganz frisch	Pfund	50 ₰
Schmalz, pure lard	Pfund	75 ₰
Fettspeck, geräuchert	Pfund	90 ₰
Fettspeck, gesalzen	Pfund	80 ₰
Talg, goldgelb	Pfund	58 ₰
Corned beef	Pfund	65 ₰
Schweinskopf, dän. u. holl., m. voll. Backe, Pfd.		42 ₰
Vollmilch, sterilisiert	große Dose	40 ₰

Franz Schmöle
en gros Telephon 18638 en détail
Antonsmarkthalle 148b
(Galerie, Aufgang Breite Straße)
Wiederverkäufer billiger.

[m 90

ES IST DAS BESTE
wenn Sie alle Ihre Drucksachen bei uns herstellen lassen
Schnelle Erledigung ◆◆ Saubere und moderne Ausführung
Buchdruckerei Kaden & Comp., Dresden, Wettinerpl. 10

Zur Neuordnung der Sächs. Gemeindeverwaltung am 1. April 1924
empfehlen wir:
Sächs. Gemeindeordnung (Gesetzestext nebst Wahlordnung) 50 Pf.
Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen. Handausgabe mit ausführlichen Erläuterungen von Dr. A. Streit, Ministerialrat. 2 Bände . . . . . Gebunden 10.— M.
Der Gemeindebeamte Ein Abriß des sächsischen Verfassungs- und Verwaltungsrechts von Dr. E. Merkel, Stadtrat. Gebunden 8.— „
Die Gemeindeordnung in gemeinfaßlicher Darstellung von Dr. E. Merkel, Stadtrat . . . . . 1.50 „
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10
Filialen:
Gerokstraße, Albertplatz, Schandauer Straße, Löbtau, Kesselsdorfer Straße.

Kaufe sofort zahle später
Fietze 2 Grunaerstrasse 2
Kredit-Kaufhaus
Möbel-Waren-Confection
Bequemste Zahlungsweisen

Die Entwicklung d. Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft
von Friedrich Engels.
Volksbuchhandlung.

Für Klischees
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Expedition der Volkszeitung.

PHILIPP GOLDHAGEN
Schnürsenkel- u. Hosenträgerfabrik
DRESDEN-ELISENSTR. 69

Parteigenossen und -genossinnen!
: Kauft bei unsern Inserenten :

Ein Tag der Anträge

Straßenbahnfragen — Ratsmethoden beim Beamtenabbau — Erwerbslose und Pflichtarbeit — Deutschsoziale Judenhetze — Ein sozialdemokratischer Erfolg

Nachdem nahezu alle Parteien in den letzten Wochen auf Verbilligung der Straßenbahnfahrpreise gedrängt hatten, durften natürlich auch die Kommunisten nicht fehlen. Ihnen kam es allerdings darauf an, in der gestrigen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums mit einer Rede zu prunken, wenngleich ihnen ganz genau bekannt ist, daß für Straßenbahnangelegenheiten der Verwaltungsrat der Straßenbahn zuständig ist, in dem sie ja auch vertreten sind. Inzwischen hat der Verwaltungsrat auf die Initiative unsrer Vertreter hin den Wünschen der Stadtverordneten bereits Rechnung getragen, und unsre Genossen werden auch weiterhin, sobald das ohne Gefährdung der Straßenbahn möglich ist, für eine weitere Herabsetzung der Fahrpreise und für bessere Verkehrsmöglichkeiten eintreten. Der Kommunist Gruner erging sich natürlich, wie das jetzt überhaupt von den Kommunisten geübt wird, nur in Angriffen auf unsre Partei; die bürgerlichen Parteien werden von den Kommunisten recht sanft angefaßt. Trotzdem sah man unter den Kommunisten recht enttäuschte Gesichter, als der Deutschsoziale Blumentritt, natürlich ohne jede Kenntnis der Geschäftslage der Straßenbahn, die Forderungen der Kommunisten übertrumpfte und damit bewies, daß den Kommunisten in den Deutschsozialen ein gefährlicher Konkurrent erstanden ist, der sich auf Agitations- und Phrasenpolitik so gut versteht wie sie. Gruner wurde vom Genossen Robert Fischer in scharfer, aber durchaus sachlicher Weise abgefertigt.

Der Kommunist Schreiter forderte in einem Antrage die Aufhebung der Pflichtarbeit. Auch er griff selbstverständlich lediglich die Sozialdemokratische Partei an und begründete die notwendige Beseitigung der Pflichtarbeit u. a. damit, daß sie eine Schädigung des Mittelstandes und der Gewerbtreibenden (!) mit sich bringe. Der Antrag war in der Schreiterschen Fassung unannehmbar, er wurde deshalb an den Prüfungsausschuß verwiesen. Vom Genossen Rösch wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß das Pflichtarbeitssystem einer gründlichen Aenderung bedarf, weshalb eine eingehende Bearbeitung im Ausschuß im Interesse der Erwerbslosen dringend erforderlich ist.

Eine unfreiwillige komische Rolle spielte der Deutschsoziale Hagedorn bei der Begründung seines Antrages, alle städtischen Beamten anzuweisen, für Auslöschung etwa tagsüber brennender Straßenlaternen, besorgt zu sein. Herr Hagedorn erzählte dabei, daß er an einem Tage im Januar alle unnötig brennenden Straßenlaternen festgestellt habe. Darob allgemeines Gelächter. Es stimmt allerdings, daß die in Dresden eingeführte Ferndruckzündung nicht restlos funktioniert. Ehe man aber im Kollegium an Herrn Hagedorn dachte, ist auf diesen Uebelstand bereits hingewiesen worden, und Herr Hagedorn mußte ja selber zugeben, daß in letzter Zeit „schon eine Besserung" eingetreten sei.

Eine von dem Deutschsozialen Blumentritt aufgezogene Judenhetze brach jämmerlich in sich zusammen, nachdem Genosse Elsner den Antragsteller glänzend abgefertigt hatte.

Die Beschlußfassung über die Errichtung eines besonderen Ausschusses zur Nachprüfung der vom Rate verfügten Entlassungen von Beamten, Angestellten und Arbeitern benutzte Genosse Rösch zu einer scharfen Kritik der vom Rate bei den Entlassungen geübten einseitigen Praxis. Der nunmehr bestehende Ausschuß wird diese einseitige Ratsmethode einer genauen Prüfung unterziehen müssen. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, hielt es der Rat nicht für nötig, sich zu den Dingen zu äußern. Genosse Sohla nahm im weiteren Verlauf der Sitzung noch Gelegenheit, in einer Erklärung unsrer Fraktion gegen die Art, wie sich der Rat bisher zu den von den Stadtverordneten gefaßten Beschlüssen verhalten hat, scharf Stellung zu nehmen.

Wegen vorgerückter Nachtstunde wurde die Sitzung, ohne die Tagesordnung völlig erledigt zu haben, auf Beschluß des Kollegiums abgebrochen. Ein von unsrer Fraktion eingebrachter Dringlichkeitsantrag wegen der vom Rate bei der Feuerwehr beabsichtigten Verlängerung der Dienstzeit kann deshalb erst in der nächsten Sitzung, am nächsten Donnerstag, zur Verhandlung kommen.

• • •

Stadtverordnetensitzung vom 21. Februar 1924

Neben einer größeren Anzahl von Ratsvorlagen standen auf der Tagesordnung nicht weniger als 14 Anträge. Den Kommunisten, die sich schon immer in dieser Beziehung sehr „produktiv" gezeigt haben, ist jetzt in den Deutschvölkischen eine scharfe Konkurrenz erwachsen. Beide Flügelparteien versuchen sich gegenseitig mit Agitationsanträgen und noch mehr mit Agitationsreden zu überbieten, infolgedessen der Beratungsstoff einen derartigen Umfang annimmt, daß er trotz Nachtsitzungen einfach nicht mehr zu bewältigen ist. Obwohl man bis nach Mitternacht tagte, mußte die Beratung von einem halben Dutzend Anträge auf die nächste Sitzung verschoben werden.

Auf eine kurze Anfrage des Deutschnationalen Eichler, was der Rat zu tun gedenke, um zu verhindern, daß zahlreiche Kinder trotz Befähigung keine Aufnahme in den Sexten der höheren Schulen finden, erwiderte Stadtrat Dr. Matthes, daß neue Sexten nicht gegründet worden seien, weil jede neue Sexta einen neuen Klassenzug bewirke und weil der Zugang zu den höheren Schulen wirklich nur sehr Befähigten ermöglicht werden solle. Der Rat wolle aber höhere Abteilungen an den Volksschulen errichten, um so eine gehobene Schulung Begabter zu ermöglichen.

Die Kommunisten warteten mit einer kurzen Anfrage auf, was der Rat getan habe, um dem in Schutzhaft gehaltenen Stadtrat Lewinsohn die Ausübung seines Amts zu ermöglichen, und bekamen darauf vom Oberbürgermeister zur Antwort, daß die Wahl Lewinsohns zum Stadtrat zweifellos eine unangenehme Lage geschaffen habe. Die vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen, müsse der Rat der Stelle überlassen, die sie geschaffen habe. Der Rat habe L. zur Sitzung eingeladen, das Wehrkreiskommando, durch dessen Hände die Einladung gegangen sei, habe ihn aber nicht aus der Schutzhaft entlassen. Weitere Schritte des Rats würden keinen andern Erfolg haben.

Straßenbahndebatten

Die vor acht Tagen infolge des vorzeitigen Schlusses der Sitzung abgebrochene Beratung über den Antrag Gruner (Komm.) auf Uebertragung der Befugnisse des Verwaltungsrats der Straßenbahn auf die Stadtverordneten (bis sich der Verwaltungsrat als konstituiert betrachte), Verkürzung der Fahrtzwischenräume und Herabsetzung der Fahrpreise, wurde fortgesetzt. Ein Zusatzantrag Gruner forderte noch die Ausgabe verbilligter Arbeiterkarten (12 Fahrten für 80 Pf.).

Genosse Robert Fischer hielt den Antragstellern entgegen, daß der Verwaltungsrat die im Antrage berührten Fragen schon behandelt habe. Die Durchführung der verlangten Maßnahmen in der von Gruner gewünschten Form werde auch kaum möglich sein. Die Angestellten der Straßenbahn hätten ersucht, die Fahrpreise noch nicht herabzusetzen, weil bald eine Erhöhung der Gehälter nötig sein werde. Einfache Fahrscheine und Umsteiger zum gleichen Preise abzugeben, sei nicht angängig, weil mit den Umsteigefahrscheinen zahlreiche Durchstechereien vorgenommen würden.

Genosse Finsterbusch stellte fest, daß der Zusatzantrag erst an den Verwaltungsrat gehen müsse, versicherte jedoch dessen Bereitwilligkeit, die kommunistischen Anträge näher zu prüfen und erforderlichenfalls für ihre Durchführung zu sorgen.

Stadtv. Blumentritt von der deutschsozialen Gruppe stellte den Antrag, Wochenkarten zu 12 und 24 Fahrten zu verbilligten Preisen allgemein auszustellen. Da es sich um einen vollständig neuen Antrag handelte, konnte er vom Vorsteher nicht zugelassen werden.

Stadtv. Clajus (Dem.) wünschte Einführung des 7½-Minutenverkehrs, die es auch ermöglichen würde, mehr Personal zu beschäftigen.

Nach weiterer Debatte, in der sich der Kommunist Werner in unberechtigten Angriffen auf den Genossen Robert Fischer wegen dessen Haltung in dieser Frage erging, wurden **die Anträge Gruner mit den Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt.**

Weiter lag ein Antrag Schrapel (Komm.) vor, den Rat zu ersuchen, sich mit der Internationalen Arbeiterhilfe in Verbindung zu setzen, um die Errichtung eines Kindererholungsheims, deren sechs von der russischen Arbeiterschaft für Deutschland zugesagt sind, in Verbindung mit dem Rittergut Klingenberg oder an andrer Stelle durchzuführen. Der Antrag wurde dem Verwaltungsausschuß zur Weiterberatung überwiesen.

In einem Antrage Schreiter, der von der sozialdemokratischen Fraktion unterstützt wurde, forderten die Kommunisten die Aufhebung der Pflichtarbeit der Erwerbslosen. Jede vorübergehende Beschäftigung von Erwerbslosen soll nach den jeweiligen Tariflöhnen bezahlt und, falls eine tarifliche Regelung nicht besteht, der Tarifvertrag für die Gemeinde- und Staatsarbeiter der Bezahlung zugrunde gelegt werden. Obgleich sich die Kommunisten gegen eine Ueberweisung des Antrags an den Prüfungsausschuß wandten, wurde die Ueberweisung beschlossen. Dafür traten auch unsre Genossen ein, weil der Antrag in der vorliegenden Form überhaupt nicht durchführbar ist, sondern, wie Genosse Rösch hervorhob, einer Abänderung zugunsten der Erwerbslosen bedarf.

Härten im Steuereinziehungsverfahren

Ein Antrag Großmann (Dnat. Vp.) ging dahin, in Zukunft bei Steuern aller Art zwischen Bekanntmachung und Zahlungstermin eine angemessene Frist zu lassen, damit es den Steuerzahlern ermöglicht wird, bei dem heutigen Geldmangel sich die nötigen Zahlungsmittel zu beschaffen. Weiter wird der Rat ersucht, die Bekanntmachungen stets in gemeinverständlicher Weise zu erlassen.

Stadtv. Aßmann begründete einen Antrag Kuntzsch und Genossen, wonach der Rat ersucht wird, beim Finanzamt dahin zu wirken, daß die Bekanntmachung vom 8. Februar über die Einkommensteuer berichtigt und die Zahlungsfrist verlängert wird, und daß in künftigen Bekanntmachungen derartige Unklarheiten vermieden werden und eine angemessene Zahlungsfrist angesetzt wird. Auf demselben Gebiet bewegte sich ein Antrag Kuntzsch-Aßmann, wonach der Rat bei der Einlegung des Einspruchs gegen die Gewerbesteuerveranlagung für 1923 größtmögliche Nachsicht üben und die Beträge bis zur Entscheidung über den Einspruch gestunden sowie bei den Finanzämtern dahin wirken soll, daß für die Veranlagung der innere Wert des Betriebsvermögens am Anfang und Schluß des Jahres zugrunde gelegt wird.

Sämtliche drei Anträge gingen an den Finanzausschuß.

Von welterschütternder Bedeutung war ein Antrag Hagedorn (Dsoz.), alle im Außendienst der Stadt befindlichen Beamten anzuweisen, sorgfältig darauf zu achten, ob Straßengaslampen während des Tages zwecklos brennen und jede derartige Brennstoffverschwendung sofort der nächsten Gaswache zur Abstellung zu melden. Die Art, wie der Antrag begründet wurde, rief wiederholt stürmische Heiterkeit hervor. Der Antrag selbst wurde angenommen.

Ein Antrag der Deutschsozialen Blumentritt und Genossen brachte

die Judenfrage

zur Debatte. Sie beantragten eine Statistik der seit dem 1. August 1914 nach Dresden eingewanderten Ausländer mit genauer Angabe der vorherigen Staatszugehörigkeit. Der Antragsteller erging sich in einer wüsten Ausländerhetze und behauptete, der größte Teil der Einwohnerschaft wolle endlich sehen, wer sich bei uns eingenistet habe. Die fremdrassigen Elemente hätten das Volk ausgeplündert. Er denke dabei besonders an die galizischen und tschechischen Juden (Mal links.) Es sei unverständlich, daß man die Fremden hereinlasse, damit sie bei uns schlemmen und sich wohl fühlen. Das Wohnungsamt verdiene das schärfste Mißtrauen. Es sei höchste Zeit, daß mit den zugewanderten Ausländern endlich Schluß gemacht werde, andernfalls einmal der Tag kommen könne, wo das deutsche Volk in seiner sittlichen Not zur Selbsthilfe greife.

Genosse Elsner: Der Antragsteller ist sehr vorsichtig, wenn er fordert, daß nur die Zuwanderungen nach dem 1. August 1914 festgestellt werden sollen. Diese Vorsicht ist allerdings sehr angebracht, denn wenn die Feststellung sich auch auf die Zeit vor 1914 erstrecken würde, dann würde man auch auf den Tag stoßen, an dem die Herren Blumentritt und Hagedorn oder ihre Vorfahren nach Dresden gekommen sind und das Ausweisungsverfahren würde sich dann auch auf diese beiden Herren erstrecken müssen. Wer das deutsche Volk ausgeplündert hat, darüber werden wir uns später einmal unterhalten. Wir werden dann auch auf Kreise stoßen, die den Deutschsozialen gar nicht fernstehen. Es hieße, dem Antrag zu viel Ehre antun, wenn man sich noch länger mit ihm beschäftigen wollte. Wir werden dafür sorgen, daß das Dresdner Rathaus recht bald von einer solchen Partei gründlich gereinigt wird.

Der Kommunist Gruner und der Volksparteiler Fischer sprachen sich gegen den Antrag aus, während der Deutschnationale Kohlmann mit ihm sympathisierte und ihn auch für durchführbar hielt.

Gegen die Stimmen der rechtsstehenden Gruppen wurde der Antrag abgelehnt.

Der Beamtenabbau

Von dem Ratsbeschluß, daß von der Bildung des von den Stadtverordneten beantragten gemischten Ausschusses, der über die Wirkung des Beamtenabbaues befinden soll, abgesehen, jedoch bei der Durchführung der Personalabbauverordnung mit den Beamtenorganisationen in Verbindung getreten werden soll, wurde Kenntnis genommen. Gleichzeitig beschloß aber das Kollegium, zur Nachprüfung der vom Rat angewandten Grundsätze beim Abbau der Arbeiter, Angestellten und Beamten und der seitens der Abgeordneten in dieser Richtung vorgebrachten Beschwerden einen außerordentlichen Ausschuß einzusetzen und ihn mit neun Stadtverordneten zu besetzen. Genosse Rösch kritisierte auch diesmal wieder **das eigenartige Vorgehen des Rates beim Beamtenabbau, das sich in erster Linie gegen Leute, die sich gewerkschaftlich betätigt haben, richte, und auch vor den Schwerbeschädigten nicht Halt mache. Der Rat sei augenblicklich wohl bestrebt, seine Rechte gegenüber den Stadtverordneten zu erweitern, kümmere sich aber wenig um die Beamten- und Arbeiterwohlfahrt.**

In Verbindung mit einer Eingabe der Kriegsopfer-Organisationen wurde der Rat ersucht, Entlassungen von Schwerbeschädigten nur vorzunehmen, wenn das Landesamt für Kriegerfürsorge seine Zustimmung dazu gegeben hat.

Ein sozialdemokratischer Erfolg

Als Wirkung eines sozialdemokratischen Antrages Sohla und Genossen lag jetzt folgendes Gutachten des Finanzausschusses vor:

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen,

a) die geplante weitere Einschränkung der Straßenreinigung aus hygienischen und gesundheitlichen Rücksichten nicht durchzuführen,

b) die bereits ausgesprochenen Kündigungen von Straßenreinigungspersonal wieder rückgängig zu machen,

c) den Stadtverordneten eine genaue Aufstellung über den Bedarf der Straßenreinigung im jetzigen Umfange und eine Aufstellung über den Ertrag der Schleusen- und Straßenreinigungsgebühr in jetziger Höhe herüberzugeben, damit über den weiteren Umfang der Straßenreinigung und die Höhe der Schleusen- und Straßenreinigungsgebühr befunden werden kann,

d) unter Würdigung des in Punkt c dargelegten Gesichtspunktes auch die geplanten weiteren Entlassungen beim Tiefbauamte nicht vorzunehmen.

Genosse Sohla gab der Erwartung Ausdruck, daß der Rat diesen Beschluß respektieren werde. Das Gutachten selbst fand einstimmige Annahme.

Eine Ratsvorlage betraf die Erweiterung der Krematoriumanlage. Der Verwaltungsausschuß empfahl, dafür 10 100 Goldmark zu bewilligen, den Rat aber zu ersuchen, baldigst einen Gesamtplan für den Urnenhain unter Berücksichtigung gewisser Gesichtspunkte auszuarbeiten. (Hinzunahme des Tolkewitzer Volksparkes und der Straße D, Zugang vom Johannesfriedhof, Schaffung einer großen Wartehalle für die Leidtragenden.) Demgemäß wurde beschlossen.

Wegen der vorgerückten Zeit — 12 Uhr — wurde der Rest der Tagesordnung vertagt.

Verbandstag der Metallarbeiter

4. Verhandlungstag

In der Vormittagssitzung des Metallarbeiterkongresses erhält zunächst Weber, Solingen (K. P. D.) das Wort: Die Kommunisten sind bereit, mit den Anhängern der V. S. P. D. zusammenzuarbeiten, wenn diese gewillt sind, mit den Kommunisten politisch auf eine gemeinsame Plattform zu treten. Heute führen die Kommunisten allein den Kampf gegen den Kapitalismus. Der Kampf kann nur erfolgreich sein, wenn die Massen auf der Straße erscheinen.

Urich, Berlin (V. S. P. D.): Schumann hat auch keinen andern Weg gezeigt, als der Vorstand; auch Sickert hat nichts anders tun können bei den Verhandlungen im Metallarbeiterstreik als die „reformistischen" Führer. Genau so sieht es in allen oppositionell geleiteten Verwaltungsstellen aus. In der Frage der Erwerbslosenfürsorge hat gerade Dißmann im Reichstag mit aller Energie gearbeitet. Die Kommunisten aber haben sich in langen Resolutionen erschöpft.

Graßmann (A. D. G. B.) weist die Vorwürfe Schumanns gegen den Bundesvorstand des A. D. G. B., er habe an der Verhängung des Ausnahmezustandes mitgearbeitet, zurück und unterstreicht die bedingungslose Unterwerfung der Kommunisten unter den Befehl Moskaus. Die Tatsache, daß die Kommunisten nicht frei in ihren Entschlüssen sind, wird eine Einigung nicht zulassen. Denn die deutschen Kommunisten sind abhängig von den Beschlüssen von Leuten, die die deutschen Verhältnisse nicht kennen. Unter stürmischer Zustimmung der Delegierten führte Graßmann aus, daß alle Führer des A. D. G. B. mit ganzem Herzen die Einheitsfront wollen, und daß die Einigung möglich ist, wenn alle, die guten Willens sind, ihre Pflicht tun.

In der fortgesetzten Aussprache begründet zunächst Dieterich, Köln (K. P. D.), eine von der Opposition eingebrachte Resolution. Weiler, Niederlahnstein, bespricht die Lage der Arbeiterschaft im besetzten Gebiet und fordert vom Verbandsvorstand, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, die Bezahlung der Besatzungskosten nicht zu ändern. Die Nichtbezahlung würde auch der Arbeiterschaft schweren Schaden zufügen. Die pfälzischen Metallarbeiter lassen durch ihren Redner erklären, daß sie sich gegen jeden Separatismus wenden. — Nawrocki, Berlin (K. P. D.) richtet heftige Angriffe gegen die Berliner Ortsverwaltung, wobei es teilweise zu stürmischen Unterbrechungen kommt. — Ziska (V. S. P. D.), Bevollmächtigter der Berliner Ortsverwaltung, weist diese Angriffe zurück. — Schumann, Halle, will es nicht wahrhaben, daß die Kommunisten die Arbeiterführer persönlich angreifen. Außerdem behauptet er aufs neue, daß der A. D. G. B. und die Sozialdemokratie für den Ausnahmezustand verantwortlich seien. — Donath, Dessau (V. S. P. D.), weist gegenüber der Verherrlichung der Moskauer Diktatoren auf die Verfolgung der Sozialisten in Rußland hin. Die Disziplin der Kommunisten bestehe in disziplinwidrigem Verhalten gegenüber den Gewerkschaften. An Hand von Dokumenten weist er nach, daß die Internationale Arbeiterhilfe eine kommunistische Agitationszentrale ist.

Nachmittagssitzung

In seinem **Schlußwort** führt Dißmann aus: Den Wünschen der Kollegen im besetzten Gebiet wird soweit als möglich Rechnung getragen. Der Jugendbewegung hat sich der Vorstand stets mit allen Kräften angenommen und wird es auch in Zukunft tun. Soweit die finanzielle Möglichkeit gegeben ist, wird die Metallarbeiter-Zeitung in altem Umfange erscheinen. Der Vorstand hat den dringenden Wunsch, daß die unleidigen Verhältnisse in Stuttgart recht bald behoben werden. Zum einträchtigen Zusammenarbeiten müssen alle guten Willen haben. Der Vorstand hat nie eine Niederlage beschönigt, aber er kann es nicht für richtig halten, alle Teilerfolge herunterzureißen. Mit den Methoden, die die Anhänger Schumanns belieben, kann man keine erfolgreiche Arbeit für den Verband leisten.

Dauerndes Herunterreißen des Verbandes und seiner Führer vernichtet das Vertrauen der Massen.

(Sehr richtig!) Das ist einer der Gründe für den Rückgang der Gewerkschaften. Was wäre aus den deutschen Arbeitern geworden, wenn sie die Gewerkschaften nicht gehabt hätten. (Sehr richtig!) Der Redner wendet sich dann gegen die Erklärung des Bergarbeiterverbandes. Kollege Scheffler habe erklärt, daß er jenem Verhandlungsergebnis nie seine Zustimmung gegeben habe, ebenso habe der Vorstand und sein Vertreter es abgelehnt, dem Abkommen zuzustimmen. Auch habe der Metallarbeiterverband den nordwestlichen Unternehmern keine Arbeitszeitverlängerung konzessioniert, sondern nur zugestanden, daß bei großem Arbeitsandrang gegen notwendige Ueberstunden kein Einspruch erhoben werde. Die V. S. P. D. ist sehr energisch für die Betriebsräte eingetreten. Der Metallarbeiterverband will der unheilvollen Zersplitterung in Berufsverbände ein Ende machen. Der A. D. G. B. soll in dieser Beziehung helfen, die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses zu verwirklichen. Die Einigung des Proletariats ist eine dringende Notwendigkeit. Leider kommt man immer weiter auseinander. Das ist die Tragik der deutschen Arbeiterschaft, und ich befürchte, daß dieses traurige Kapitel noch nicht zu Ende ist. Die kommunistischen Mitglieder kommen leider aus ihrer Parteieinstellung nicht heraus.

Nach weiteren Schlußworten Weißigs für den Ausschuß und Kummers für die Metallarbeiter-Redaktion erfolgt um 7 Uhr Vertagung. Um 8 Uhr abends beginnt eine Nachsitzung.

VOGELS
Künstlerspiele im Central-Theater
4 Uhr Tee Täglich bei großem Programm Eintritt frei
8 Uhr Eine Schar auserlesener Kabarett-Kunstkräfte 8 Uhr
Kein Weinzwang!

Gewerkschaftsbewegung

Achtung, Bergarbeiter!

Die Bezirksleitung Zwickau des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands teilt uns folgendes mit:

Das ungarische Konsulat in Leipzig bemüht sich seit einiger Zeit um die Anwerbung von Bergarbeitern für ungarische Bergbaubezirke. Als uns diese Bemühungen bekannt wurden, haben wir uns sogleich nach den Verhältnissen derjenigen ungarischen Bergbaubezirke, für die diese Anwerbungen erfolgen, erkundigt. Wir teilen das Ergebnis unsrer Erkundigung nachstehend den sächsischen Bergarbeitern mit:

Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in den ungarischen Bergwerken sind sehr verschieden. Die Gewinnung der Kohle erfordert außerhalb einen großen Kraftaufwand, größer wie in den Hauptkohlenrevieren Deutschlands. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen werden in den ungarischen Bergwerken nur zum Teil von Organisation zu Organisation, und zwar nach den jeweiligen betrieblichen Verhältnissen, abgeschlossen. Der Durchschnittslohn der Häuer beträgt nach den uns gewordenen Informationen 25 000 ungarische Kronen — 3,50 M. deutsche Währung je Schicht. Die Arbeitszeit beträgt acht Stunden ausschließlich Ein- und Ausfahrt; sie beginnt vom Betreten des Fördergerüstes und dauert bis zum Verlassen desselben. Bevor die ungarischen Bergleute den Schacht erreichen, haben sie einen Weg von ungefähr 20 Minuten durch einen Stollen zurückzulegen. Demnach beträgt die Schicht ungefähr 9 Stunden. Die ungarischen Bergarbeiter erhalten einen Urlaub in der Spitze von 8 Tagen. Zu diesem achttägigen Urlaub sollen die anzuwerbenden deutschen Bergarbeiter ferner für Hin- und Rückreise je zwei Tage, insgesamt also 12 Tage Urlaub erhalten, bei Fortzahlung des Lohnes, den sie bei Fortsetzung der Arbeit in dieser Zeit verdient haben würden. Die Wohnungsverhältnisse in Ungarn sind primitiver als bei uns in Deutschland. Die ungarischen Bergarbeiter sind zum großen Teil in sogenannten Baracken untergebracht. Der Aufwand für Lebensmittel erfordert dort rund 50 Prozent des Verdienstes für eine einzelne Person. Das Kilo Speck kostet dort 17 000, das Kilo Fett 20 000, ein Kilo Brotmehl 2100, ein Kilo Kartoffeln 500, ein Kilo Zucker 9600 ungarische Kronen.

Aus dem Ruhrrevier erhalten wir die Nachricht, daß dort die Agenten mit den für Ungarn angeworbenen verheirateten Bergarbeitern vertraglich vereinbaren, daß von ihrem Lohn 40 Prozent für die Familien einbehalten werden, so daß also ein verheirateter deutscher Bergarbeiter dann nach Abrechnung der rund 50 Prozent, die sein eigener persönlicher Unterhalt an Ort und Stelle erfordert, noch rund 10 Prozent für sonstige persönliche Bedürfnisse zur Verfügung hat. Es ist deshalb für deutsche Bergarbeiter ein großes Wagnis, sich nach Ungarn anwerben zu lassen.

Die Dienstzeit der Feuerwehrleute

Der Kampf um die Arbeitszeit ist auf der ganzen Linie entbrannt. Ueberall soll die Vorkriegsarbeitszeit wieder eingeführt werden. Daß dabei das Personal der Berufsfeuerwehr nicht verschont bleibt, ist erklärlich. Bei den Deutschen Berufsfeuerwehren betrug bis zum Jahre 1914 — von einigen Ausnahmen abgesehen — die ununterbrochene Dienstschicht 18 Stunden. Das ist glücklicherweise nach der Revolution um ein Bedeutendes gemildert worden. Jetzt aber sind wieder Kräfte am Werke, die Vorkriegsdienstzeit einzuführen.

Ist es schon nicht möglich, den Schaden zahlenmäßig nachzuweisen, den die Feuerwehrleute in kultureller und sozialer Hinsicht erleiden, so muß um so mehr der Schaden beachtet werden, der ihnen an ihrer Gesundheit zugefügt wird. Der Verband Deutscher Berufsfeuerwehrmänner beobachtet seit seinem Bestehen die Wirkung der Gefahren des Berufs auf die Gesundheit der Berufskollegen. Durch die Kriegsjahre ist diese Beobachtung leider unterbrochen worden. Die Zahlen über die Erkrankungshäufigkeit bei den Feuerwehrleuten sind so erschreckend hoch, daß sie nicht unbeachtet bleiben dürfen. Während von den männlichen Mitgliedern der Krankenkassen jährlich etwa 80 Prozent erkrankten, erkrankten von dem beobachteten Personal der Berufsfeuerwehren in den Jahren 1920 bis 1923 vom 100: 77,5, 75,2, 66,8 und 58,5. Diese hohe Erkrankungsziffer tritt auf, obwohl die Bewerber bei der Einstellung einer eingehenden ärztlichen Untersuchung unterzogen und nur vollkommen gesunde Männer eingestellt werden. Dabei handelt es sich durchaus nicht um vorübergehende Krankheitserscheinungen, denn die durchschnittliche Dauer einer einzelnen Erkrankung betrug: 14,7, 15,5, 15,7 und 13,8 Tage. Dafür, daß die Dauer des Wachdienstes einen wesentlichen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Feuerwehrleute ausübt, spricht neben der oben festgestellten steten Minderung der Erkrankungshäufigkeit die Tatsache, daß diese in Berlin von 78,8 Prozent im Jahre 1912, 78,9 Prozent im Jahre 1913 auf 48,1 Prozent im Jahre 1919 zurückgegangen ist. In München weist die Erkrankungsziffer eine Minderung von 70,7 Prozent in den Jahren 1879 bis 1908, 78,7 Prozent in den Jahren 1912 und 1913 auf 44,8 Prozent im Jahre 1920 auf.

Die deutschen Feuerwehrleute sind nicht gewillt, sich abermals den ihre Gesundheit zerstörenden 48stündigen Wachdienst aufbürden zu lassen. Sie wollen bei Gestaltung des Dienstes nicht nur gehört werden, sie erwarten, daß ihre berechtigten Einwände gegen die Dienstverlängerung auch Beachtung finden. Sollte das nicht geschehen, so haben die Verantwortung für die Folgen jene zu tragen, die unter keinen Umständen den Gründen der Arbeitnehmer Anerkennung zollen wollen.

Rabau in der K. P. D. und Union

Ein Originalrundschreiben der kommunistischen Bezirksleitung für das rheinisch-westfälische Industriegebiet sowie Schriftstücke der Union für Hand- und Kopfarbeiter, die unsrer Partei in die Hände fielen, geben bemerkenswerte Aufschlüsse für die Zersetzungserscheinungen bei der Union. In dem Rundschreiben teilt die kommunistische Bezirksleitung mit, daß infolge der Weigerung der Mitglieder der Union-Zentrale, mit den Vertretern der roten Gewerkschaften-Internationale zu sagen, der kommunistische Reichswirtschaftsrat beschlossen hat, die Zentrale der Union im Ruhrgebiet aufzulösen und von Grund auf zu reorganisieren. Die Hauptursache der Differenzen zwischen Bezirksleitung der Union und Zentrale der K. P. D. liegt in der Diktatur der kommunistischen Leitung in allen sachlichen Fragen, die zu offener Auflehnung der unionistischen Gewerkschaftshäuptlinge geführt hat. Von der K. P. D. wird gegen die Angestellten der Union der Vorwurf erhoben, mit Propagandageldern, und zwar 450 Dollar im Monat Oktober und 2200 Dollar im Monat November, die zum Druck von Flugblättern und Zeitungen verwendet werden sollten, Mißbrauch getrieben zu haben. Ebenso wird von den Kommunisten den Unionisten vorgeworfen, während und nach der Ruhraktion in unverantwortlicher Passivität verharrt zu haben. Die unionistische Leitung rechtfertigt sich mit der Erklärung, daß die kommunistische Parteileitung Ende Oktober vollkommene Passivität von ihr verlangt habe, da die K.-P.-D.-Zentrale der Ueberzeugung gewesen sei, daß sie bis zum 15. November die politische Macht im unbesetzten Gebiete in Händen hätte. Im Anschluß an diese Vorgänge werden von der K. P. D. die leitenden Funktionäre der Union aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen. Die kommunistischen Parteimitglieder werden aufgefordert, den Versuchen dieser Funktionäre, eine Anzahl von Versammlungen einzuberufen und dort eine Spaltung der Union herbeizuführen, mit allen Mitteln aktiv entgegenzutreten.

Die Berufsangehörigen des Friseurgewerbes, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, rufen auf zu einer öffentlichen Versammlung Montag den 25. Februar 1924, abends 8 Uhr, in den Annensälen. Tagesordnung: „Das Friseurgewerbe am Scheideweg.“ Referent: Alwin Witter, Nürnberg.

Sport • Spiel • Körperpflege

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Bundesschule (technische und geschäftliche Leitung). 25. Februar gemeinsame Sitzung, abends 7 Uhr, Volkshaus. Frauenturnen: 26. Februar, Uebungsabend, Kursus für Anfängerinnen, abends 6 bis 8 Uhr, Turnhalle Arnimstraße, Dreikönigsschule. — Leuben (Fußballsportler). Heute (22.), 7½ Uhr, Versammlung im Hirsch; 27. Februar, 7½ Uhr, technische Ausschußsitzung im Hirsch. 6½ Uhr daselbst Mannschaftssitzung (1. und 2.). 24. Februar, 10 Uhr: Eintracht 3 gegen Zschachwitz 3, 12 Uhr: Eintracht 4 gegen Dohna 3; 3 Uhr: Eintracht 1 gegen D. S. V. — Turnspiele (1. Gruppe): 20. Februar, 4½ Uhr, Raffball: Reick 2 — Striesen 2. — 24. Februar: Spielverbot.

Touristenverein Die Naturfreunde. Wanderungen am 24. Februar. Ortsgruppe Dresden. Morgenwanderung: Alte Elbläufe. Wanderbuch 1, Nr. 5 mitbringen. 7,30 Uhr, Fürsten-, Ecke Blasewitzer Straße. Tageswanderung: Waldteiche, Bärnsdorf, Lausa. 7 Uhr, Wilder Mann. Tageswanderung: Poisenwald, Erashöhe. 7 Uhr, Bienertmühle. Nachmittagswanderung: Fiedlergrund, Wilschdorf. 1,30 Uhr, Wilder Mann. Jugendabteilung. Tageswanderung: Rabenauer Grund. 6 Uhr, Hauptbahnhof. Nachmittagswanderung: Pillnitz. 1 Uhr, Schillerplatz, Blasewitz. Sektion für Naturkunde. Nachmittagswanderung: Unsre Wintergäste an der Elbe. 1 Uhr, Theaterplatz. Wintersportsektion. Alpines Skilaufen im Reheefelder Gebiet. Sektion für Musik. 25. Februar, 7 Uhr, Unterhaltungsabend. — Plauenscher Grund. Tageswanderung: Tharandter Wald. 7 Uhr, Bahnhof Hainsberg. Jugendabteilung: Rund um den Grillenburger Wald. 7 Uhr, Markt, Potschappel. — Hainsberg. Nachmittagswanderung: Pionierweg, Dorfhain. 1 Uhr, Lindengarten. — Bannewitz. Rabenauer Grund, Aomarsch 7 Uhr. Jugendabteilung: 7 Uhr Liederabend bei Göhler. — Briesnitz-Cossebaude. Museumsbesuch. 3 Uhr, Flügelweg. — Löbnitzortschaften. Nachmittagswanderung: 1 Uhr, Linden. — Schmiedeberg. Museumsbesuch in Dresden. Abfahrt 8,45 Uhr, Bahnhof Schmiedeberg. — Rabenau-Oelsa. Tageswanderung: Klingenberg, Beerwalder Mühle. 7 Uhr, Rabenauer Mühle. — Radeberg. Tageswanderung: Harthe, Triebenberg. 7 Uhr, Post.

Verein für volkstümlichen Wassersport. Hauptvereine. 24. Februar, vormittags 9½ Uhr, Besichtigung des neuen Rathauses und Stadtmuseums. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Arbeiter-Mandolinisten. Harmonie, Neustadt. 23. Februar großes Orchesterkonzert, Vereinshaus, Zinzendorfstraße. Wiederholung 8. März. Passive Mitglieder, die sich noch am Saal- und Einlaßdienst beteiligen wollen, können sich Sonnabend, 5½ Uhr, im Vereinshaus melden.

Arbeitersportverein Hektor. 1. März 30. Stiftungsfest.

Briefkasten

25 Jahre. Das sogenannte Löbtauer Zuchthausurteil wurde von dem Schwurgericht in Dresden am 8 Februar 1899 gefällt. Neun Angeklagte erhielten damals 58 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Gefängnis. Nach einer Reihe von Jahren wurden allerdings eine Anzahl Angeklagte begnadigt.

Richard K., Böhmische Straße. Am 26. Juli zählten 1 Million 5,50 Goldmark; am 29. Juli 80 000 M. 0,30 Goldmark; am 1. September 450 000 M. 0,22 Goldmark; am 8. September 600 000 Mark 0,048 Goldmark; am 15. September 800 000 M. 0,085 Goldmark; am 30. September 50 Millionen M. 1,30 Goldmark; am 14. Oktober 1 Milliarde Mark 1,05 Goldmark; am 28. Oktober 1,1 Billion Mark 64,62 Goldmark.

Jugendgenosse E. D. Das Salzkammergut ist die Alpenlandschaft in Oberösterreich, die zu den schönsten Gegenden der jetzigen österreichischen Republik gehört. Sie ist bekannt durch seine Salzbergwerke und verschiedene Kurorte, wie Ischl, Gmunden usw. Als eine der bekanntesten Städte des Salzkammergutes ist Salzburg zu nennen.

M. M. 1. Es kann noch nicht gesagt werden, welchen Wert Ihr Sparkassenguthaben bei der gesetzlichen Aufwertung haben wird. Allzu große Hoffnungen darf sich ein Spareinleger nicht machen, zumal die Aufwertung erst in späteren Jahren in Wirksamkeit treten soll. Damit erledigt sich auch die Frage, nach welchem Modus der Dollarstand umgerechnet werden wird. 2. Der Dollar stand in der Zeit vom 22. Februar bis 6. März 1923 auf rund 22 000 Papiermark.

Streitköpfe. Liebknecht wurde 1918 Anfang November, zugleich mit allen übrigen politischen Gefangenen infolge der Umwälzung aus dem Zuchthaus entlassen. Von einer Begnadigung durch die Monarchie hat Liebknecht nichts erfahren.

Unnütze Frage. Wir können nicht nachforschen, wann die Vogelwiese in Potschappel war und wann das Schützenfest in Rabenau abgehalten wurde. Dazu haben wir keine Zeit. Uebrigens ist nicht einmal das in Frage kommende Jahr angegeben.

Verantwortlich für Politik und Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaftliches: Hans Finsterbusch; für Dresdner Chronik und der Umgebung: Franz Holzapfel; für den Unterhaltungsteil: Paul Rochmann, sämtlich in Dresden; für Lokales aus Freital: Richard Bombach, Wilsdruff; für Inserate: Max Weichold, Dresden.
Druck und Verlag von Kaden & Comp. Dresden

Wir machen unsre Leser auf die Anzeige der Zigarettenfabrik J. Malmann Akt.-Ges., Dresden-A., Reichsbahnstraße 35/37, auf Seite 8 aufmerksam, die von ganz besonderem Interesse für alle Raucher sein dürfte.

Der heutigen Auflage liegt ferner ein Prospekt des Viktoria-Theaters, Waisenhausstraße 26, bei.

Frau Möller hat sich den Kopf zerbrochen:

Jetzt kann man beinahe schon nichts mehr kochen!
Es reicht nicht zum Fleisch, es reicht nicht zum Ei;
Die Milch ist zu teuer und schlecht dabei.
Marmelade, Margarine den Kindern aufs Brot —
das macht ganz gewiß nicht die Wangen rot.
„Tja“, sagt da die freundliche, runde Frau Meier:
„Doch tun Sie wie ich (ich komme gut aus):
Ich habe seitdem das Rechte im Haus.
Es schmeckt ausgezeichnet, ist kräftig und billig —
noch billiger als Fleisch, Eier, Butter und Milch.
Mein Mann und die Kinder gedeih'n froh und rund.
Na, und ich — wie Sie sehn — bin auch recht gesund.
Ich rat' Ihnen deshalb aus eigner Erfahrung:
Man spart und gedeiht bei der Vorals-Nahrung“. [966

Schuhwaren-Sonder-Angebote

Die Qualität macht's, nicht die Preise allein!

Herren-Schnürstiefel Fahlleder, kräftiger Strapazierstiefel mit Absatzeisen **8.50**

Herren-Schnürstiefel Rindboxleder, gute Qualität, solider Straßenstiefel **11.50**

Herren-Schnürstiefel Rindboxleder m. Zwischensohlen, echt gedoppelt, kräftiger Touren- und Straßenstiefel **12.50**

Herren-Schnürstiefel Mastboxleder, Rahmenarbeit, gute Paßformen **14.50**

Herren-Halbschuhe Rindboxleder mit Blemenschnürung, gute Qual. u. Paßform **10.50**

Damen-Hausschuhe Samt 2.50, Dirndlstoff **1.40**

Damen-Schnürschuhe Ia grau Leinen, mod. spitze Form, solide Straßenschuhe **5.40**

Damen-Schnürschuhe R.-Chevreau, spitze Form, halbhoher Absatz **8.75**

Damen-Schnürschuhe braun, Rindboxleder u. Chevrette, runde Form, halbhoher Absatz . . **8.90**

Damen-Schnürstiefel echt Chevreau, spitze und runde Form, Hochschaft **11.50**

Kinder-Schulstiefel

Rindboxleder, solide gute Qualität	Nr. 27—28	29—30	31—33	34—35
	6.90	7.40	7.90	8.40

Turnschuhe m. Ia Chromledersohle

Gr.	27—30	31—35	36—39	40—42
	2.40	2.90	3.50	3.75

Neustadt

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19240222/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt

Weiße RENNER Woche

Schon Monate zuvor treffen wir weitgehende Vorbereitungen für unsre Weiße Woche. Schon seit Monaten laufen umfassende Aufträge und Abschlüsse. Heute sind all diese Waren bei uns zusammengeströmt und häufen sich zu weißen Bergen, die wir in unseren Auslagen und Verkaufsräumen zur Schau stellen. An Preiswürdigkeit, an Fülle der Auswahl, an Qualitätsreichtum stellt unsre Weiße Woche eine Gipfelleistung dar

Garnitur — Trägerhemd u. geschl. Beinkleid, feines Wäschetuch, Spitze M 14.90

Garnitur — Trägerhemd u. geschl. Beinkleid, pa. Stick., reiche Stick. M 15.90

Garnitur — Trägerhemd und geschl. Beinkleid, vorzügl. Qual., pr. Stickerei und Schwalbennestern M 19.50

Garnitur — Trägerhemd und geschl. Beinkleid, feinst Wäschetuch, reiche Schick., in verschi. Mustern M 15.90

Nachthemd — dazu pass., mod. Schlupfform, mit viereckigem Ausschnitt M 14.90

Garnitur — Trägerhemd u. geschl. Beinkleid, vorzügl. Qual., pr. Stickerei und Schwalbennestern M 19.90

Nachthemd — dazu pass. Schlupfform, viereck. Ausschn., aus gut. Wäschetuch, M 12.-

Garnitur — Trägerh. u. geschl. Beinkl., pa. Wäschetuch, gebogt oder mit Hohlsaum, M 16.-

Nachthemd — dazu pass., a. vorz. Stoff, Kimonof., viereck. Ausschn., Taillenzug, M 15.-

Garnitur — Trägerhemd u. geschl. Beinkleid, vorz. Wäschetuch, Stickerei, m. Spitz. M 19.90

Nachthemd — dazu pass., Wäschetuch, Schlupfform M 18.90

Garnitur — Trägerhemd u. geschl. Beinkleid, mittelstärk. Wäschetuch, Spitzenverz. M 16.90

Nachthemd — dazu pass., Kimonoform, m. Taillenzug M 14.90

Garnitur — Trägerhemd u. geschl. Rockbeinkleid, feinster Opal, Spitzen, mod. Form M 28.90

Nachthemd — dazu pass., Schlupfform, feinster Opal M 26.90

Untertaillen

Untertaille mit Trägern, Rückenschluß, mit Stickerei-Einsatz u. Saumabschluß, M 1.10

Untertaille mit vollem Achselstück, feinfädiges Wäschetuch, mit Stickereieinsatz, M 1.40

Untertaille m. Trägern, prima Wäschestoff, m. Stickereieinsatz, besond. preisw., M 2.25

Untertaille, sehr reich m. Stick.-Ein- u. Aufs. garn., vorz. Wäschet., Rückenschl. m. Tr. 3.60

Batist-Untertaillen

Untertaille, mod. Trägerf., aus Opal, Klöppelstr. u. Saumabschl., Klöppelspitz., 3.70

Untertaille, feinst. Makotuch od. Opal, m. Aller- od. Val.-Spitze garn., Trägerf., M 4.90

Untertaille, feinst. Ausf., vorz. Makot., m. Valenciennesen od. Val.-Spitzen verz., M 6.80

Untertaille, sehr duft., Opal, Spaßt.- u. Val.-Spitzenverz., teils Träg., teils Achsel. 9.50

Garnituren, zweiteilig

Garnitur, Hemd u. geschl. Beinkleid, aus mittelst. Wäschetuch m. Hohls., Trägerb., M 5.80

Garnitur, Hemd u. geschl. Beinkl., Stick.-Ein- u. -Einl., Renforcé, mod. Trägerf., M 7.50

Garnitur, Trägerh. u. geschl. Beinkl., a. gut. Hemdent., m. br. Stick. reich garn., M 9.-

Garnitur, Trägerh. u. geschl. Beinkl., pr. Stoff, m. Hohlnaht od. Stick.-Einf., M 12.-

Garnituren, dreiteilig

Garnitur, Hemd u. geschl. Beinkl., feinfäd. Wäschet., m. Hohlnaht u. Stickerei, M 14.-

Nachthemd, dazu pass., Schlupfform, viereck. Ausschn., aus gut. Wäschetuch, M 12.-

Garnitur, Trägerh. u. geschl. Beinkl., pa. Wäschetuch, gebogt oder mit Hohlsaum, 16.-

Nachthemd, dazu pass., a. vorz. Stoff, Kimonof., viereck. Ausschn., Taillenzug, M 15.-

Garnituren, dreiteilig

Garnitur, Trägerhemd u. geschl. Beinkleid, Schweizerstick. u. Klöppeleinf., M 24.-

Nachthemd, dazu pass., Qualitätsstoff, viereck. Ausschn., Kimonoform, M 22.-

Garnitur, Trägerhemd u. geschl. Beinkleid, Makotuch, Valenciennespitzen, M 26.-

Nachthemd, dazu pass., Schlupfform, mod. Zugsaum, prima Verarbeitung, M 25.-

Prinzeßröcke

Prinzeßrock m. Trägern, fest. Stoff u. Stickereivolant, Taille reich m. Stick. garn. 5.75

Prinzeßrock aus prima Wäschetuch, mod. lange Taille u. Träger, Stickereivolant, M 9.50

Prinzeßrock, mod. lang. Taille, vorzgl. Wäschetuch, Stickerei-Ein.- u. Ansatz M 13.-

Prinzeßrock m. Träg., feinst. Wäschetuch, m. pa. Schweizer Stick., Volant, M 19.50

Hemdhosen

Hemdhose a. vzgl. Renforcé, m. br. Stick. garn., voll. Achselst., geschl. F., hs. preiswert M 7.90

Hemdhose m. Träg. a. gut. Wäschet., teils m. Klöpp.- od. Stick.-Einf. u. Saumabschl. M 11.-

Hemdhose, mod. Tr. a. feinst. Wäschet., geschl. Form, t. m. Klöppelsp. u. Bdschm. M 17.-

Hemdhose, f. duftig, flotte mod. Form, a. Opal, m. duft. Valenc.-Spitz. garn. M 24.-

Untertaillen

Untertaille, Rückenschl., kräft. Wäschet., m. Stick.-Ein- u. Ans., Säumch., voll. Achselst., 3.95

Untertaille m. Träg., vorzügl. Renforcé, Stick.-Ein-, Saum-Abschl. od. Stick.-Verz., 4.75

Untertaille, mod. Trägerf., gut. Sitz, pr. Stoff, Stick. od. m. Klöppelsp. u. Hohlsaum. 5.50

Untertaille, feinst. Makotuch, m. Hand.-Stick. od. Multeinsatz, m. Klöppelspitzch., M 6.90

Jumper-Unterblusen

Jumper-Unterbluse mit Trägern, aus duft. Batist, Saumabschl. u. Hohlnachtverz., 3.50

Jumper-Unterbluse, unbed. erforderlich, f. mod. Blus., Opal m. zart. Spitzenverz., 8.85

Jumper-Unterbluse m. Trägern, sehr duft., feiner Ausf., Opal m. breit. Val.-Spitze, 15.75

Jumper-Unterbluse, entzück., zarte Ausf., Opal, Val.-Spitzenverz. u. Handst., 23.-

Garnituren, zweiteilig

Garnitur, Tagüemd m. voll. Achselst., a. vorz. Wäschet., Saumabschl. u. Handst., M 15.-

Garnitur, Trägerh. u. geschl. Beinkl., a. fst. Makot., Schwz. Stick. u. Val.-Spitz., M 19.50

Garnitur, Trägerh. u. geschl. Beinkl., in prima Ausf., Ia Qual., fst. Schwz. Stick., M 21.-

Garnitur, Trägerh. u. geschl. Beinkl., fst. Batist, Schwz. Stick. u. Klöppelsp., M 24.-

Garnituren, dreiteilig

Garnitur, mod. Trägerhemd u. geschl. Beinkl., a. mittelf. Wäschet., Mulleinf., M 17.-

Nachthemd, dazu pass., gut. Wäschet., p. Schärpe, Taillenz., Val.- u. Mullspitz., M 15.-

Garnitur, Trägerh. u. geschl. Beinkl., feinst Ausf., Seidenbat., Valenc.-Spitz., M 19.-

Nachthemd, dazu pass., kleidl. Form, weit. Ausschn., mod. weit. Aermel, Bat., M 18.50

Garnituren, dreiteilig

Garnitur, Trägerhemd u. geschl. Beinkleid, Makotuch, mit Handblumen, M 29.-

Nachthemd, dazu pass., viereck. Ausschnitt, Makotuch, m. Handhohlsaum., M 26.-

Garnitur, Trägerhemd u. geschl. Beinkleid, Makotuch, reichgest. Mullspitze, M 32.-

Nachthemd, dazu passend, reich garn., m. Mull- u. Valenciennespitz., tief. Ausschn. 31.-

Prinzeßröcke

Prinzeßrock, mod. glatte Form, dichter Wäschebatist, m. Klöppelspitzchen als Abschl. 8.70

Prinzeßrock m. Trägern, aus feinst. Schweizer Opal, moderne glatte Form, M 16.50

Prinzeßrock aus feinst. Wäschebatist, reichst. Valenc.- u. Mullspitzengarn. M 21.-

Prinzeßrock a. feinst. Opal od. Makobatist., Valenciennes- u. Mulleinsätze, M 32.-

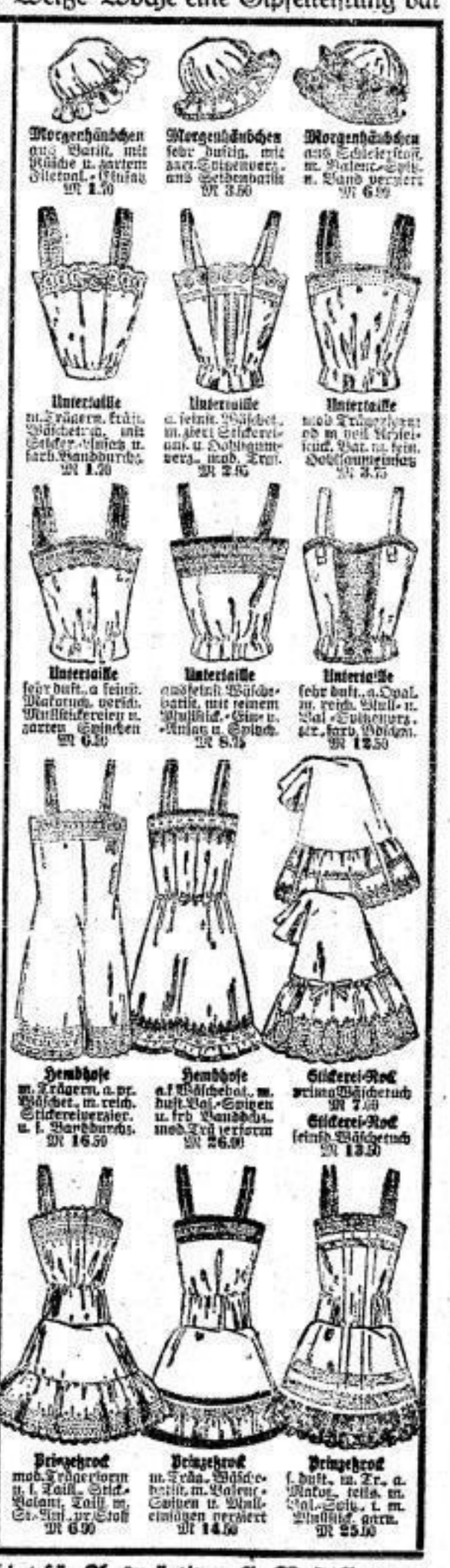
Stickereiröcke

Stickereirock a. gut. haltb. Wäschestoff gefertigt, m. reichgestickt. Stick.-Volant M 3.90

Stickereirock, f. g. Ausf., a. pr. Renforcé, mit br. zierlich gemustert. Stick.-Volant M 6.50

Stickereirock, gute Qual., a. f. Wäschetuch, m. br. Stick.-Volant, Banddurchz. M 14.50

Spitzenrock a. f. feinfäd. Wäschet. gef., m. Unterrr., r. Mull- u. Val.-Sp.-Verz., M 18.-



Morgenhäubchen — aus Batist, mit Häkele u. zartem Filetval.-Einsatz M 1.70

Morgenhäubchen — sehr duftig, mit zart. Spitzenverz., aus Seidenbatist M 3.50

Morgenhäubchen — aus Schleierstoff, m. Valenc.-Spitz. u. Band verziert M 6.90

Untertaille — m. Trägern, kräft. Wäscheträgern, aus Seiden-Cheviot u. farb. Bandburchz. M 1.70

Untertaille — a. feinst. Wäschet., m. breit. Stickereiaus. u. Hohlgummiverz., mod. Trägerform M 2.90

Untertaille — mod. Trägerform od. m. voll. Achselschl. Bat. m. feinst. Gobelinspitzeneinsatz M 3.75

Untertaille — sehr duft., a. feinst. Makotuch, versch. Mullstickereien u. zarten Spitzchen M 6.50

Untertaille — aus feinst. Wäschebatist, mit reinem Mullstick.-Ein- u. -Ansatz u. Spitzch. M 8.75

Untertaille — sehr duft., a. Opal, m. reich. Mull- u. Val.-Spitzenverz., gez., farb. Bändchen, M 12.50

Hemdhose — m. Trägern, a. pr. Wäschet., m. reich. Stickereiverzier. u. l. Bandburchs. M 16.50

Hemdhose — a. f. Wäschebat., m. duft. Val.-Spitzen u. frb. Bandbchs., mod. Trägerform M 26.90

Stickerei-Rock — prima Wäschetuch M 7.90

Stickerei-Rock — feinfäd. Wäschetuch M 13.50

Prinzeßrock — mod. Trägerform m. l. Taill., Stick.-Volant, Taill. m. St.-Ins., pr. Stoff M 6.90

Prinzeßrock — m. Träg., Wäschebatist, m. Valenc.-Spitzen u. Mulleinsätzen verziert M 14.50

Prinzeßrock — f. duft., m. Tr., a. Makot., teils m. Val.-Spitz., t. m. Mullstick. garn. M 25.50

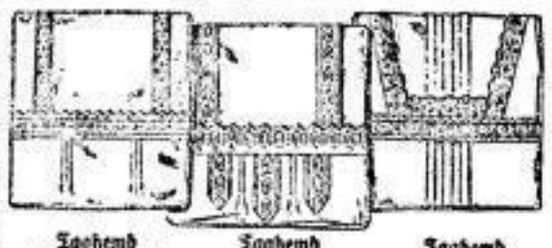
Gegründet 1854 / Im alleinigen Besitz von Martin Renner und Familie / Unsere Versandabteilung erledigt für Auswärtige alle Bestellungen

RENNER

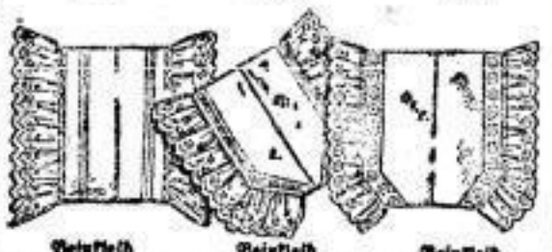
MODE HAUS DRESDEN ALTMARKT

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19240222/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

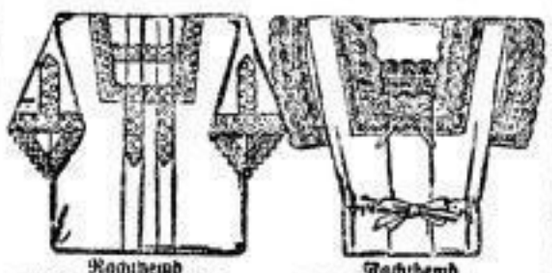
Weiße RENNER Woche



Taghemd mit Trägern, fest. Stoff, m. Stickereiansatz u. Säumchen M 2.20 — **Taghemd** mod. Träger, pa. feinfäd. Wäschet., m. reich. Stick.-Verz. M 3.75 — **Taghemd** vorzgl. Ausf., a. pa. Renforcé, Stick.-Ein- und Ansatz 5.90



Beinkleid offene Form, pa. Wäschelinon, mit Stickereivolant M 4.25 — **Beinkleid** vorzgl. Verarbtg., a. best. Rent., m. br. verzier. Stick.-Vol. off 6.50, geschl. 7.35 — **Beinkleid** pa. Qual., vorzgl. Wäschet., m. reich Stick.-Ein- u. Ansatz off 7.10, geschl. 7.95



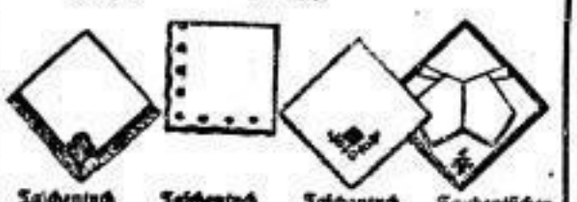
Nachthemd zum Schlüpfen, aus bestem Wäschetuch, mit reicher Stickereiverzierung M 12.75 — **Nachthemd** in feinst. Stickereien, aus verschied. prima Renforcé, Schlupfform, m. Taillenzug M 16.00

Mädch.-Taghemd erstkl. Wäschestoff, reich m. Stick.-verz. Gr. 40 bis 70 M 2.15 bis 5.25 — **Mädch.-Beinkleid** geschlossene Form, vorzügliche Qual. Gr. 30 bis 60 M 1.70 bis 3.25 — **Garnitur** f. Mädch., 2teilig, Hemd u. Beinkld. Gr. 1 bis 5 M 6.40 bis 10.90

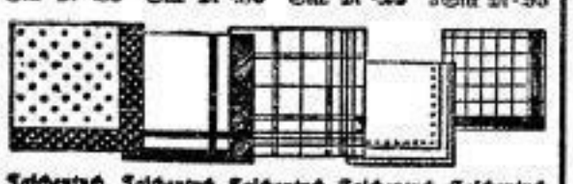
Nachthemd f. Mädch., pa. Stoff reiche Stickerei Gr. 70 bis 120 M 5.25 bis 9.60 — **Prinzeß-Rock** f. Mädch., feinfäd. Ware, zarte Stick. Gr. 45 bis 110 M 4.90 bis 11.70 — **Lauf-Röckchen** weiß Barchent, 35cm lang, Leibch. gestickt und gehogt M 3.25

Wagenkissen aus bestem glatt. Wäschetuch, mit Stickerei-Volant M 3.20 — **Wagendecke** wh. Sat., bes. reich garn., Mahagoni-Stick.-Ein- u. -Ans. M 3.50

Achselschlußhemd f. Jahrkind, aus pa. Wäschenatik, mit Batiststickerei M 2.50 — **Steckkissen** aus gemustertem Satin, Garnierung u. Stickerei-Ein- u. -Ansätzen, Bandagarnierung in verschiedenen Farben M 12.50 — **Lätzchen** gemustert Satin, Barchent-Futter, ausdrucksv. Mustr. M 2.10



Taschentuch f. Damen, wh. Bat., m. eng. Spachtelstich, Stck M -.85 — **Taschentuch** f. Damen, wh. Bat., ruhsam. reizend gestickt Stck M -.80 — **Taschentuch** f. Damen, wh. Bat., ruhsam. geb. u. gest. Eck. Stck. M -.25 — **Taschentücher** f. Damen, wh. Bat., an vier Seit. gehogt 3 Stck M -.95



Taschentuch f. Herren m. verschiedenfarb. Tupf. St. M -.44 — **Taschentuch** f. Herren m. quart. hl. Kante St. M -.38 — **Taschentuch** f. Herr., wh., m. bunt Kante od. farb. kar. St. M -.65 — **Taschentuch** f. Dam., m. verschiedenfarb. Kästchen u. Kel. St. M -.35 — **Taschentuch** f. Dam., wh. Bat., m. Dl., versch. f. kar. St. M -.58

Taghemden

Taghemd mit vollem Achselstück, fester Stoff, mit Barmer Languette . . . . . M 1.95

Taghemd, kräftige Wäschekretonne, mit Stickereiansatz und Wäschebörtchen, M 2.15

Taghemd aus prima Wäschekretonne, m. vien. Stickereiverz., dauerh. Qual., M 2.85

Taghemd, viereckiger Ausschnitt, aus mittelfäd. Renforcé, gute Stickereiverz., M 3.95

Taghemden

Taghemd mit Träger, aus vorz. Wäschetuch, Saumabschl. m. gut. Stickereieins., M 4.20

Taghemd a. feinfäd. Wäschetuch, volles Achselstück m. reich. Stick.-An- u. -Eins., M 4.50

Taghemd aus mittelfädig. Wäschetuch, gute, gediegen. Ausf., Stick.-An- u. -Eins., M 5.75

Taghemd, vorzügl., versch. Ausf., mod. Trägerf., Schwz. Stick.-Eins. u. -Saum, M 7.50

Beinkleider

Beinkleid, fester Stoff, mit Barmer Languettenabschluß und Stoffvolant . M 1.90

Beinkleid aus mittelfädig Wäschetuch, Stickereiabschluß und Wäschebörtchen, M 2.25

Beinkleid aus dichtem, feinfäd Wäschetuch mit Stickereivolant und Börtchen, M 2.75

Beinkleid aus prima Wäschekretonne, sehr haltbar, Stickereivolant . . . . M 3.60

Beinkleider

Beinkleid aus dichtem Renforcé, reich mit Stickerei-An- und -Einsatz garniert, M 4.25

Beinkleid, gediegene Verarbeit., dichter Renforcé, prima Stickereivolant . . . M 5.75

Beinkleid aus feinfäd. Wäschetuch, vorz., ist Ausführ., Ein- u. Ansatz, geschl. Form, M 6.90

Beinkleid a. feinfäd. Wäschetuch, prima Qual., Stick.-An- u. -Eins., geschl. Form, M 8.75

Nachthemden

Nachthemd aus mittelfädigem Wäschetuch, Schlupfform, m. Stickereiabschluß, M 5.70

Nachthemd in verschied. Ausführ., gut. Wäschestoff, Stickerei-Ein- und -Ansatz, M 8.25

Nachthemd aus kräftigem Stoff, sehr praktisch, langer Arm u. Umlegekragen, M 8.90

Nachthemd aus prima Renforcé, viereck. Ausschn., Vorderschl., reiche Stickerei, M 11.50

Nachthemden

Nachthemd aus vorzügl. Stoff, prima Verarb., Stick.-Einsatz u. Saumabschl., M 13.-

Nachthemd aus prima Stoff u. Stick., gediegen Ausf., Kimonos. u. Taillenzug, M 15.-

Nachthemd a. vorz. Wäschestoff, verschied. Ausf., Stick.-Eins., Saumabschl., M 17.50

Nachthemd aus feinst. Wäschebatist, zarte Stickerei und Klöppelspitze, M 23.-

Erstlings-Wäsche

Laufröckchen, elfenbein Barch., 45 cm lang, Leibchen mit Stick. u. Hohlsaum, M 3.70

Laufröckchen, weiß Rips, 45 cm lang, reiz. gestickt, m. zartfarb. Schleife garn., M 2.90

Taufkleidchen, weiß Voile, 75 cm lg., mit zarter Stickerei, besond. preisw., M 6.75

Taufkleidchen, weiß Tupfenmull, 75 cm lang, sehr reich m. Klöppeleinsatz garn., M 8.50

Knaben-Wäsche

Knaben-Hemd aus kräftigem Wäschestoff, mit Ausschnitt, besonders preiswert	Größe 40	50	60	70	80
	M 1.35	1.55	1.95	2.35	2.80
Knabenhemd aus solidem Wäschestoff, mit Bündchen	Größe 45	55	65	75 m. lg. Arm	85 / 95
	M 1.35	1.75	2.10	2.95	3.45 / 4.25
Knabenhemd aus prima Renforcé, halsfrei, Brust in Stilchen genäht	Größe 45	50	60	70	80
	M 2.05	2.25	2.90	3.50	4.05
Knaben-Nachthemd aus vorzügl. Wäschestoff, aparte Form, mit farbigem Besatz . .	Größe 70	80	90	100	110 / 120
	M 4.—	4.50	5.10	5.80	6.40 / 6.95

Mädchen-Wäsche

Mädchen-Taghemd aus gut. Wäschetuch, herzförmig ausgeschnitten u. Bogenabschluß	Größe 40	50	60	70	80	90	95
	M 1.—	1.30	1.60	2.—	2.40	2.95	3.20
Mädchen-Taghemd aus vorzügl. Wäschestoff, viereck. Ausschn. u. reiz. Stickerei garniert	Größe 40	50	60	70	80	90	95
	M 1.55	1.80	2.20	2.80	3.30	3.90	4.30
Mädchen-Beinkleid, geschlossene Form, mit Stickereivolant, besonders preiswert . .	Größe 50	35	40	45	50	55	60
	M 1.35	1.55	1.75	2.—	2.30	2.55	2.80
Mädchen-Springhöschen, beliebt. Form aus vorzügl. Wäschestoff, mit zarter Stickerei	Größe 25	30	35	40	45		
	M 1.70	1.90	2.10	2.40	2.70		
Prinzeßröckchen m. viereck. Ausschnitt Stickereivol., reiz. Ausführ.	Größe 45	50	55	60	65	70	75 / 80 / 90
	M 2.60	2.90	3.10	3.50	3.75	4.—	4.20 / 4.75 / 5.20
Hemdhose, reizende Ausführung, reich mit Stickerei verziert	Größe 50	60	70	80	90		
	M 4.20	4.95	5.70	6.45	7.15		

Hemdentuche

Hemdentuch, feinfädige Ware, für Leibwäsche geeignet . . . . Meter M -.58½

Hemdentuch, feinfäd. Qual., 80 cm br., f. Damen- u. Kinderwäsche geeignet, Meter -.85

Hemdentuch, kräft. solide Ware, äußerst haltbar, 80 cm breit . . . . . Meter M 1.05

Renforcé, prima Qual., erstklassiges Fabrikat, 80 cm breit . . . . Meter M 1.30

Linons

Linon für Bettbezüge, 130 cm breit, ganz besonders preiswert . . . Meter M 1.70

Linon für Bettbezüge, 130 cm breit, feinfädige Ware . . . . . Meter M 2.15

Linon, gleichmäßige prima Qualität, 130 cm breit, für Bettbezüge, Meter M 2.45

Linon, 160 cm breit, für Ueberschlaglaken, gute Qualität . . . . . Meter M 2.70

Stangenleinen / Damaste

Reglige-Damast in verschied. reizend. Must., weiche glänz. Ware, 80 cm br., Mtr. M 1.45

Stangenleinen f. Bettbezüge, 130 cm breit, haltbare Qualität . . . Meter M 2.20

Stangenleinen f. Bettbezüge, 130 cm breit, entzück. Streifen, pa. Ware, Mtr. M 2.90

Damast für Bettbezüge, 130 cm breit, in verschied. Must., glanzr. Qual., Mtr. M 3.80

Bettuchstoffe

Dowlas für Bettücher, 145 cm breit, ganz besonders preiswert . . Meter M 2.45

Halbleinen f. Bettücher, 150 cm breit, kräft. solide Qual., äuß. haltbar, Meter M 3.40

Dowlas für Bettücher, 155 cm breit, dichte schwere Ware . . . . . Meter M 4.30

Halbleinen f. Bettücher, 160 cm breit, dauerhafte beste Qualität . . Meter M 4.50

Rohnessel

Rohnessel, 84 cm breit, f. Gardinen sehr geeignet . . . . . Meter M -.48

Rohnessel, kräftige Qualität, f. Leibwäsche geeignet, 76 cm breit, Meter M -.65

Rohnessel, dichte schwere Ware, auch f. Berufskleid. geeignet, 86 cm br., Mtr. M -.92

Rohnessel, 140 cm breit, für Bezüge und Bettücher . . . . . Meter M 1.60

Taschentücher

Taschentuch für Herren, kräftiges Gewebe, besonders preiswert . Stück M -.30

Taschentuch für Damen und Herren, weiß Batist, mit Hohlsaum . . . . . M -.50

Taschentuch f. Damen u. Herren, weiß Linon, gesäumt, od. Batist m. Hohlsaum, M -.65

Taschentuch für Herren, prima Qual., weiß Batist, m. Hohlsaum od. Linon gef., M -.70

Taschentücher

Taschentuch f. Damen u. Herren, weiß, m. farbig. Kästchen, besond. preiswert, M -.34

Taschentuch für Herren, gute Qual., mit reich sortierten, bunten Kanten, M -.48

Taschentuch f. Herren, vorzügl. Ware, weiß m. verschiedenfarbig gewebt Kant., M -.65

Taschentuch f. Herren, pr. Qual., weiß, buntgew. Kante od. durchgeb. bunt Streif., -.76

Taschentücher

Taschentuch für Damen, weiß Batist, farbig umstochen, besonders preisw., M -.16

Taschentuch für Damen, weiß Batist, m. Hohlsaum u. verschied. gestickt. Ecke, M -.28

Taschentuch für Damen, weiß Batist, Hohlsaum u. eingewebt. mod. Kante, M -.56

Taschentuch für Damen, weiß Batist, an vier Seiten mit zierlich. Stickerei, M -.75

Bubikragen, doppelter Batist, moderne Form, für Blusen und Kleider . . . . . M -.65

Jackettkragen, weiß Opal, mit Spachtel-Motiven und Säumchen, sehr kleidsam . . . . . M 1.70

Taschentuch für Kinder, weiß Linon, mit verschiedenfarbigen Kästchen, gute Qualität . . . . . M -.18

Taschentuch für Damen, weiß, mit gestickter Ecke oder farbig umstochen . . . . . M -.22

Taschentuch für Herren, weiß, kräftiges Gewebe, mit verschiedenfarbiger Kante . . . . . M -.38

Taschentuch für Damen und Herren, weiß Batist, mit Hohlsaum, gute Qualität . . . . . M -.54

Servietten-Tasche, weiß, mit reicher Loch- und Plattstickerei, in reizenden Mustern . . . . . M 1.95

Taschentuch-Behälter ringsum gehogt und zierliche Lochstickerei, reiche Ausführung . . . . . M 3.60

Wagen-Decke, Tupfenmull, mit reichem Stickereivolant und Wäschebörtchen garniert . . . . . M 2.80

Wagen-Kissen, solider Wäschestoff, an drei Seiten gehogt . . . . . M 1.40

Träger-Hemd für Einjahrkind, aus prima Wäschebatist, mit Stickerei, Klöppel-Ein- u. -Ansatz, reich garniert, M 1.85

Köperbarchent, ungebleicht, kräftige, schwere Qualität, 78 cm breit, besonders preiswert . . . . Meter M -.95

Linon, feinfädige, gleichmäßige Ware, gute Qualität, 80 cm breit, besonders preiswert . . . . . Meter M 1.35

Opal für Blusen und Wäsche, duftiges Gewebe, 80 cm breit, ganz besonders preiswert . . . . . Meter M 1.60

Seidenbatist, glänzende, weiche Qualität, ca. 112—115 cm breit, besonders preiswert . . . . . Meter M 1.75

Rohnessel, volle, schwere Ware, 150 cm breit, für Bettücher, besonders preiswert . . . . . Meter M 2.20

Stangenleinen, 160 cm br., prima Qualität, erstklassiges Fabrikat, besonders preiswert . . . . Meter M 3.80

Taghemd mit Trägern, fester Stoff, Hohlnahtverzierung und Saumabschluß, besonders preiswert . . . . . M 1.55

Taghemd, mittelfädiges Wäschetuch, sehr reich mit Stickerei-An- und -Einsatz verziert . . . . . M 3.95

Beinkleid, fester Stoff, mit Hohlnahtverzierung und Saumabschluß, besonders preiswert . . . . . M 1.50

Untertaille mit vollem Achselstück, guter, feinfädiger Wäschestoff, mit Stickerei-Ansatz . . . . . M -.98

Stickereirock, fester Wäschestoff, mit gutem Stickerei-Volant, besonders preiswert . . . . . M 3.20

Barchent-Anstandsrock weiß Piqué, Volant gehogt, besonders preiswert . . . . . M 4.75

Prinzeßrock, festes Wäschetuch, Stickerei-Volant, Taille mit Stickerei-Ansatz . . . . . M 3.70

Damen-Halbschuhe weiß Leinen, kurze, runde Form, mit hohem Absatz . . . . . M 2.95

Unser Einlage-Verkehr verzinst Ihnen Ihre Einzahlungen für spätere Waren-Einkäufe äußerst günstig (10 Prozent). Ferner erhalten Sie auf alle Ihre Bareinkäufe einen Vorzugs-Rabatt von 3 Prozent in Ihrem Einlagebuch gutgeschrieben

RENNER

Modehaus Dresden-A. Altmarkt 12

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19240222/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Weiße RENNER Woche

Bettbezug aus Nessel, solide Qualität, Größe 140×195, besonders preiswert . . . . . Stück M **7.60**

Bettuch aus Nessel, kräftige, sehr haltbare Ware, Gr. 140×225 besonders preiswert . . . . Stück M **4.85**

Paradekissen mit Stickerei-Emi. od. Plattstichstickerei, in verschied. reizenden Ausführ., Gr. 80×80, Stück **4.80**

Paradekissen aus pa. Linon, mit reichgestickten Madeira-Ecken, Größe 70×80 . . . . . Stück M **5.70**

Wischtuch, weiß, mit Kante oder kariert, Größe 50/50 cm, besonders preiswert . . . . . Stück M **-.48**

Wischtuch, grau- u. rotkariert, Reinleinen, gesäumt und gebändert, besonders preiswert . . . . Stück M **-.64**

Masch.-Klöppelspitzen oder Einsätze, etwa 5 cm breit, besonders preiswert . . . . . Meter M **-.12**

Stickerei, Ein- oder Ansatz, pa. Madapolam, sortierte Lochmuster, besonders preiswert . . . . . Meter M **-.65**

Rockstickerei, ca. 23 cm breit, Madapolam, in ausdrucksvollen Must., besonders preiswert . . . . Meter M **-.95**

Klöppelecke, zum Einarbeiten in Kissen, nettes Muster, besonders preiswert . . . . . Stück M **-.42**

Stickereiecke, in verschiedenen geschmackvollen Mustern, besond. preiswert . . . . . Stück M **1.15**

Hembenpasse, Trägerform, prima feinfädiger Wäschestoff, in zarten Mustern gestickt . . Stück M **2.75**

Frottier-Handtuch weiß, mit verschiedenfarbiger Kante und Schrift, Größe 50/100, Stück M **1.70**

Bademantel für Damen und Herren, farbiggestreift oder weiß mit farbigem Besatz, Stück M **19.75**

Tischläufer, weiß, reich mit Klöppel-Ein- und -Ansatz verziert, Größe 85×125 cm . . . . . M **3.20**

Deckchen, oval, weiß, mit Klöppel-Ein- und -Ansatz, Motive und Lochstickerei, Größe 40×80 cm . . . . . M **5.80**

Kaffeedecke, weiß, mit roten und blauen Streifen, sehr preiswert, Größe 120×120 cm . . . . . M **3.80**

Kaffeedecke, weiß Leinen, mit Hohlsaum u. aparten gelben od. blauen Streifen, Größe 130×130 cm . . M **8.50**

Obst-Serviette, grau Leinen, mit Fruchtmuster, Größe 35×35 cm . . . . . M **-.70**

Servietten, weiß Leinen, Jacquardmuster, in verschiedenen Dessins, Größe 50×50 cm . . . . . M **-.98**

Kaffeedecke, weiß, mit farbiger Kante, Größe 115×115 cm . . . . . M **4.10**

Tischtuch, weiß Leinen, in verschiedenen Jacquardmustern, besonders preiswert, Größe 115×125 cm . M **5.60**

Tischtuch, weiß Leinen, mit Hohlsaum, in verschiedenen schönen Mustern, Größe 127×130 cm . . . . . M **7.80**

Handtücher, weiß Leinen, Drell, kräftige Ware, 48 cm breit, besonders preiswert . . . . . Meter M **1.25**

Handtuch, grau Leinen, gestreift, haltbares Gewebe, gesäumt und gebändert, Größe 45×100 cm, Stück M **1.10**

Spitzendeckchen

Deckchen, oval, mit Klöppel-Ein- und -Ansatz u. Lochstickerei, Gr. 40×80 cm, M **2.25**

Deckchen, rund, mit Klöppel-Ein- und -Ansatz, 60 cm groß . . . . . M **3.20**

Tischläufer, weiß, mit Klöppel-Ein- u. -Ansatz u. Hohlsaum, Gr. 85×125, M **4.50**

Tischläufer, weiß, m. reich. Lochsticker., Klöppel-Eins. u. -Ansatz, Gr. 40×100 cm, M **7.75**

Stickerei

Barmer Bogen, solide, saub. Ausführung . . . . . Meter M **-.06**

Barmer Bogen mit doppeltem Hohlsaum und Tupfen . . . . . Meter M **-.11**

Stickerei-Ansatz, ca. 8 cm breit, kräftiger Stoff, in verschied. Mustern, Mtr. M **-.16**

Stickerei-Ansatz auf Cambric, ca. 5 cm breit, sortierte Muster . . . . Meter M **-.22**

Überschlaglaken / Kissen

Überschlaglaken mit Hohlf., 150/250, M 10.60, dazu passendes **Kissen** . . M **3.75**

Überschlaglaken mit Plattstichstick., 150/250, M 12.75, dazu pass. **Kissen** M **4.50**

Überschlaglaken m. Stickerei-Ecken, 150/250, M 13.90, dazu pass. **Kissen**, M **3.90**

Überschlaglaken mit Stickerei-Einsatz garniert, M 16.75, dazu passend. **Kissen** M **5.-**

Wischtücher

Wischtuch, kräftige Ware, grau oder weiß . . . . . Stück M **-.65**

Wischtuch, Leinen, weiß-rot kariert, Größe 56/68 cm . . . . . Stück M **-.90**

Wischtuch, feinfädiges Leinen, weiß-rot kariert, Größe 60/80 cm . . . . Stück M **1.20**

Wischtuch, pa Reinleinen, besonders für Gläser, Gr. 60/78 cm, ges. u. geb., Stück M **1.50**

Tischwäsche

Serviette, weiß Leinen, in verschieden. Mustern, Größe 60×60 cm . . . . . M **1.30**

Tischtuch, prima Reinleinen, Jacquard, Muster sortiert, Größe 112×112 cm, M **5.90**

Tischtuch, Reinleinen, kräftige Ware, verschiedene Muster, Gr. 130×180 cm, M **6.80**

Tischtuch, Leinen, solide Ware, nette Muster, Größe 130×160 cm . . . . M **7.70**

Handtücher

Handtuch, weiß Drell, mit roter Kante, 45 cm breit . . . . . Meter M **-.75**

Handtuch, grau Leinen, solide Ware, 42 cm breit, gemustert . . . . Meter M **1.25**

Handtuch, grau Reinleinen, Drellgewebe, 50 cm breit, kräftig . . . . . Meter M **1.40**

Handtuch, grau Reinleinen, haltbare Ware, 48 cm breit . . . . . Meter M **1.60**

Damen-Trikotagen

Korsettschoner, weiß Baumwolle, gestrickt, mit Bandträger . . . . Stck. M **-.85**

Korsettschoner, weiß Baumw., gestr., mit Banddurchzug, 80 cm lg., Stck. M 1.85, **1.20**

Damentailien, Trikot, mit langen Aermeln, in beige und weiß . . . Stck. M **1.60**

Damentailien, ohne Arm, weiß, fein Trikot, mit Börtchen-Abschluß . . Stck. M **1.75**

Schürzen

Tändelschürze aus weiß., gerupft. Mull m. breit. Mullstickerei u. Säumchen verz., M **1.90**

Trägerschürze, bel. Form, weiß, gerupft. Mull, m. Stick.-Eins., Säumch. u. Tasch., M **1.95**

Trägerschürze aus glattem Batist, mit fein., breit., gem. Hohlf.-Einsatz verarb., M **2.50**

Trägerschürze a. glatt. Batist, m. reiz. Stickereiträger, Hohlf. u. Säumch. verz., M **3.25**

Tüllgarnituren

Mittelvorhang, karierter Etamin, geschmackv. hoh. Fuß i. gew. Tüll, preisw., M **5.75**

Tüllgarnitur, 3teil., eisenbeinf., Mitte dichtgemust., ausdrucksv. Kante, preisw., M **5.90**

Tüllgarnitur, gerupfte Mitte, schmale, feine Kante, weich appretiert . . . . M **8.75**

Scheibenschleier aus gewebtem Tüll, Streifenmuster mit feiner Kante, Paar M **2.-**

Schränke

Schuhschränkchen, weiß lack., mit 8 Schubfach, 55 cm br., 108 cm hoch, M **39.50**

Kleiderschrank, weiß lack., 1/3 für Wäsche, 2/3 f. Kleider, 180 cm breit, M **195.-**

Kleiderschrank, weiß lack., 1/3 für Wäsche, 2/3 f. Kleider, 145 cm breit, M **210.-**

Kleiderschrank, weiß lackiert, mit Schnitz., f. Kleider u. Wäsche, 160 cm br. **275.-**

Kaffeedecken

Kaffeedecke, weiß, mit farbiger Kante, Jacquardmuster, Größe 130×130 cm, M **5.90**

Kaffeedecke, creme Grund, mit farbig. Streifen, Größe 130×160 cm . . . . M **6.50**

Kaffeedecke, prima wß. Leinen, Größe 130×165 cm M 13.50, Gr. 135×135 cm M **10.90**

Kaffeedecke, weiß, blaue, gelbe oder grüne Kante, Größe 135×200 cm, M **13.60**

Stickerei

Stickerei, Ein- od. Ansatz, in verschied. schönen Lochmustern . . . . . Meter M **-.28**

Stickerei, Ein- oder Ansatz, ca. 6 cm breit, reich gestickte Muster . Meter M **-.36**

Stickerei, Ein- od. Ansatz, pa. Madap., etwa 8 cm br., m. Glanzgarn gest., Mtr. **-.48**

Stickerei, Ein- oder Ansatz, Ia Madap., in guter Ausführ., Gittermuster, Mtr. M **-.70**

Bettwäsche

Bettbezug, feinfäd. Linon, Gr. 130/195, Stück M 9.70, dazu passendes **Kissen** M **2.40**

Bettbezug, vorzügl. Stangenl., 130/195, Stück M 10.—, dazu passendes **Kissen** M **3.20**

Bettuch aus Damas, erstklass., schwere Ware, Größe 152/225 cm . . Stück M **9.85**

Bettuch aus feinem, reinweiß gebleichtem Halbleinen, 160/225, Stück M **12.-**

Badewäsche

Frottier-Handtuch, weiß, mit roter Kante, solide Ware, Größe 50/100 cm, M **2.45**

Frottier-Handtuch, weiß, mit gelber Kante, gute volle Ware, Gr. 47/100 cm, M **2.70**

Bademantel f. Kind., weiß, Frottierstoff m. verschiedenfrb. Besatz, 120/150, M **16.50**

Bademantel f. Herr., weiß, m. nett. bunt. Streif., farb. Krg. u. Aermelaufschl., **37.-**

Tischwäsche

Tischtuch, weiß Leinen, in verschieden. schönen Mustern, Größe 130×160 cm, M **6.50**

Tischtuch, prima Reinleinen, haltbares Gewebe, Größe 130×160 cm . . . M **8.20**

Tischtuch, gebleicht, feinfädige Ware, schönes Muster, Größe 130×280 cm, M **11.-**

Tischtuch in modernen Blumenmustern, gebleicht, Gr. 160×225 cm, M **14.20**

Handtücher

Handtuch, weiß Leinen-Drell, kräftige Ware, ges. u. geb., Gr. 48×100 cm, M **1.35**

Handtuch, weiß Leinen, Gerstenkorn, mit schöner Querkante, ges. u. geb., M **1.50**

Handtuch, weiß Leinen, Gerstenkorn oder Drell, Gr. 48×100, ges. u. geb., M **1.75**

Handtuch, weiß Leinen, Jacquard, in verschiedenen Mustern, Gr. 48×100 cm, M **1.90**

Damen-Wollwaren

Damenhemdhosen a. weiß. u. naturf. Trik., m. Vorderschl. u. l. Aerm., Stck. M 2.10, **1.95**

Damenhemdhose, weiß Baumwolle, gestr., m. schm. Achselb. u. Banddchg., Stck. M **3.25**

Damenschlupfhosen, weiß Trikot, innen leicht gerauht . . . . . Stck. M **2.25**

Kinderleibhöschen i. wollgem. u. weiß Baumw., Gr. 75-95 M 2.10, Gr. 50-70 M **1.90**

Schürzen

Zierschürze, Holl. Form, i. Falt. gel., o. gl. Bat., m. Stck.-Eins. u. Banddurchzug, M **3.50**

Zierschürze, entz. Form, m. klein. Latz z. ansteck., gl. Bat., Stck., seid Banddurchz., M **3.75**

Servierschürze, weiß., mittelf. Wäschestoff, Latz m. reich. Stickerei, m. Tasche, M **2.65**

Servierschürze a. gut. Wäschestoff, Latz u. Schürze m. reich. Lochstick. u. Tasche, M **3.50**

Spannstoffe

Mull in weiß, fein gestreift, 80 cm breit, besonders preiswert . Meter M **-.98**

Etamin, kar., z. Anfert. v. Gardinen u. Bettdecken bes. geeign., 150 cm br., Meter M **1.50**

Kongreßstoff, gestreift, kräftige Qualität, 110 cm breit . . . . . Meter M **1.65**

Bettdecke, zweibettig, kar. Etamin mit gewebt. Einsätzen, reich. Falbelabschl., M **15.50**

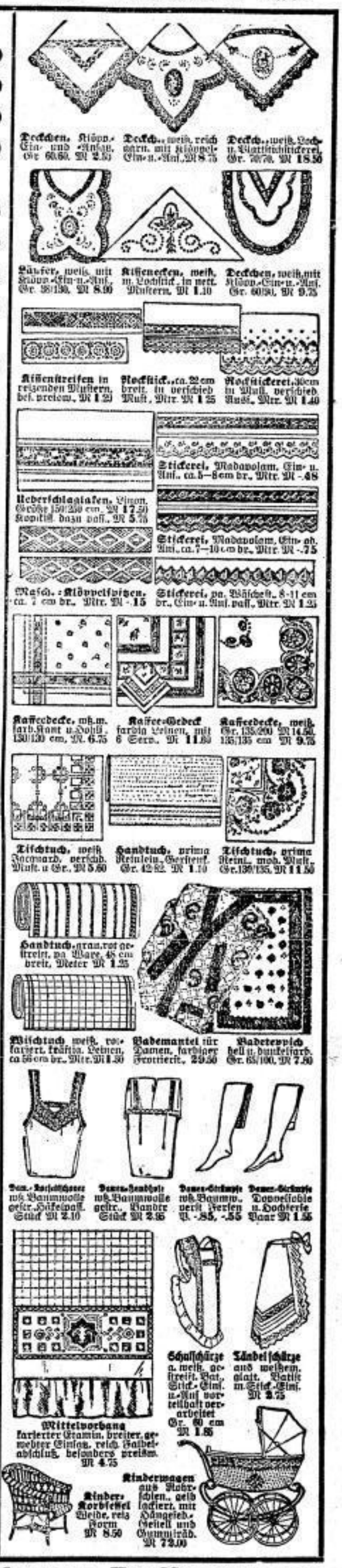
Korbmöbel

Hocker aus Weidenrohr, sehr solide Ausführung, reizende Form . . . . . M **8.50**

Kinderkorbsessel a. Natur-Vollweide, reizende wulstige Form, gute Qualität, M **8.50**

Korbsessel aus pa Weidenrohr, mit bequem., wulstig. Lehne, gute Verarb., M **16.25**

Korbsessel aus Peddigrohr, voll geflochten, m. Kimmwulst, erstkl. Ausf., M **37.-**



Unsere Kredit-Abteilung bietet neue erleichterte Zahlungs-Bedingungen

RENNER

Modehaus Dresden-A. Altmarkt 12

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19240222/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt

Weiße RENNER Woche

Bluse aus weiß. Vollvoile, Fichuform, reich mit Filetspitze und Motiven verziert M 6.75

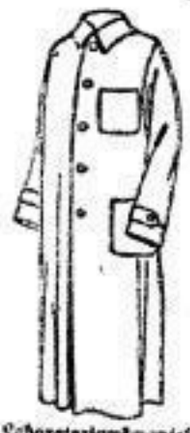
Hut weißer Filz, Gamsform, M 2.75

Kleiderrock aus weißem Atlas, oben ausladend, nach unten Falten, aufgesetzte Marien M 8.75

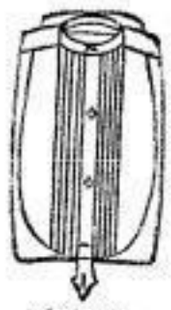
Kleid aus weißem Vollgelse, geschmackv. Hohlsäume, Rock mit tiefen Falten M 21.00

Mädchenkleid Vollvoile Kragen und Aermel mit Spitzen verziert für 13 bis 14 Jahre M 17.50 bis 19.75

Backfischkleid aus hell-Seidenflor in breit. plissierten Kanten umhängt, geschmackvolle Garnierung M 32.00



Laboratoriumsmantel hochgeschlossen, mit Flickentasche und eingelegten Taschen, Köperstoff M 12.50, 11.50



Oberhemd weiß, mit feinem Plissaltenansatz ohne Manschetten M 7.50 mit Manschetten M 7.90

Vorhemd weiß Piqué, prima Qual. M -.95

Blusen

Bluse a. weiß. Voile (mit.), Kimonoform m. viereck. Halsausschn., Spitzenmotiv, M **2.95**

Bluse aus weißem Voile, Jumperform, mit farbigen Tupfen bestickt . . . . . M **3.50**

Bluse aus weißem Halbvoile, Fichu mit Filetecken u. Hohlsaum verz., lg. Arm, M **4.75**

Bluse aus weißem Panama, Sportform, off. u. geschloss. zu trag., aufgef. Tasche, M **6.50**

Bänder / Hüte

Band, weiß Seiden-Taft, für Haarschleifen, versch. Breit., Mtr. M 1.10, -.85, **-.45**

Spielmütze, weiß, mit römisch. Streif., in Kunstseide 1.00, in Baumwolle . . M **-.75**

Hut, weiß Filz, Gamsform, weich und warm . . . . . M **2.75**

Hut, weiß Trikotin, glockenartige, kleidsame Form . . . . . M **5.-**

Kleider

Kleid aus weiß. Vollvoile, mit feiner Zierstickerei, breiter Kragen . M **22.-**

Kleid aus Vollvoile, reicher Klöppelinsatz u. Stickerei, versch. Größen, M **23.-**

Kleid aus Vollvoile, reich. Hohlsaum, lang. Aermel, als Brautkleid geeignet, M **30.-**

Kleid aus weißem Vollvoile, reicher Stickereivolant schmückt das Ganze, M **34.-**

Backfisch-Bekleidung

Backfischkleid aus weißem Waschwolle . . . . . M 12.75 und **10.75**

Backfischkleid aus Vollvoile, mit Spitzenmotiven . . . . . M **13.50**

Backfischbluse aus weißem Voile, kleidsame Formen . . M 5.75, 4.90 und **2.75**

Backfischrock in Köperstoff u. Frotté, sehr preiswert . . . . . M 9.50 und **7.50**

Berufskleidung

Kellnerjacke, Dreißig., offen u. geschloss. zu tragen, aus bestem Köper . M 9.25, **8.50**

Kochjacke, hochgeschlossen, weißwaschb. Madapolam, Aermel mit Umschlag, M 9.25, **8.50**

Friseurmantel, offen u. geschlossen, in Köper, mit farb. Umschlag, M. 11.—, **10.50**

Laboratoriumsmantel, hochgeschl., m. Rückeng. u. aufgesetzt. Tasch., Köperst. 12.—, **11.50**

Herrenwäsche

Herrenjaghemden, in pa. Qual., mit Kalt. garn., M 7.—, mittelfäd. Hemdentuch **5.50**

Herrennachthemden a. mittelf. Hemdent., farb gem. m. Umlegkr. M 7.60, halbfr. **6.50**

Sporthemden für Herren a. weiß Panama, m. lös. Krag. od. halbfr., M 8.—, **6.50**

Herrentrikothemden, weiß, m. gestr. oder gemust. Einsätz., i. all Größ., M 3.90, **3.50**

Verschiedenes

Schlafdecke, 140/190 cm, weiß, mit Kante . . . . . M **3.25**

Velourbeinkleid für Damen, schöne weiche Qualität, mit Languette . . . M **4.50**

Velourunterrock für Damen, in sich gestreift, mit Languette . . . . . M **5.50**

Barchentbettuch, 140/190 cm, weiß, feinste Qualität . . . . . M **6.-**

Blusen

Bluse aus weiß. Vollvoile, Kimonoform, halblanger Arm, mit Fichu garbeitet, M **7.50**

Bluse aus weiß. Vollvoile, Schalkragen u. Aermelmanschetten m. Spitze besetzt, M **8.50**

Bluse aus weiß. Vollvoile, Kimonoform, modern. Verarbeit., reiche Filetteinsätze, M **9.-**

Bluse aus feinstem weißen Opal, Sportform m. eingeplätt. Falten i. Vorderteil, M **9.75**

Korsetten

Büstenhalter aus festem weiß. Linon, sehr gut im Sitz . . . . . M **1.10**

Korsett aus festem Drell, oben mit Gummiabschluß, weite Form . . . . . M **2.50**

Reformkorsett aus schön. Wäschejoff., herausnehmb. Stäbe, bequem Schnitt, M **3.-**

Hüftformer aus fest. weiß. Drell, oben mit gut. breit. Gummi, 1 Paar Halter M **3.25**

Kleider

Kleid aus weiß. Seidentrikot, mit kurz- u. lang. Aermel, tiefe Taille, M 40.—, **28.-**

Kleid aus weißer Vollvoile, reiche Stickerei, neuart. Kragen, m. Spitzen, M **48.-**

Kleid aus weiß. Paillettes., jug. Form, Rock m. 4 Vol., als Braut- u. Abendkl., M **75.-**

Kleid aus prima weiß. Gabard., reich m. Tress. besetzt, Rock m. mod. Volants, M **98.-**

Kinder-Bekleidung

Mädchenkleid, weißer Voile, breiter Kragen, farb. Tupfen, f. 12-14 J., M 16.75 bis **8.75**

Kinderkittel, weißer Croisé-Barchent u. Waschstoff, für 3-4 Jahre, M 5.95 bis **3.50**

Knabenhosen aus weißem Drell, Marrekentern, für 10-14 Jahre, M 9.50 bis **7.40**

Knabenanzug aus weißem Drell, mit Marine-Ueberkragen, f. 9-12 J., M 11.50 bis **9.80**

Berufskleidung

Operationsmantel, m. Satt., Bündch. u. Rückenschl., aus prima Wäschestoff, M **9.80**

Schwesternschürze, m. Sattel, spitzem Ausschnitt u. Rückenschl., in Wäschestoff, M **9.80**

Weiße Hose, mit u. ohne Umschlag, für Straße u. Sport, Köperstoff . . . . . M **8.75**

Weiße Weste, für Frack u. Smoking, aus prima Waschcrips . . . . . M 11.50, **9.75**

Herrenwäsche

Stehkragen mit modernen Ecken, abwaschbar . . . . . Stck. M **-.25**

Stehumlegekragen, moderne Form, abwaschbar . . . . . Stck. M **-.30**

Sportkragen, weiß Pikee, in prima Qual., Stck. M —.55, besonders preisw., **-.35**

Stehkragen m. modern. Ecken, 4fach, 5 und 5½ hoch, vorzügl. Qual., Stck. M **-.55**

Verschiedenes

Weiß Kleiderstoffe, 85 cm, mit feinen glanzreichen Streifen, für Komm.-Kleider, **1.15**

Ballstoff, Kunstseide i. weiß, m. Str. u. Phantasiem. f. Tanzkl., 85 cm br., m M 2.75, **1.35**

Weiß bol. Crêpe, ca. 100 cm, eleg. Ware, für Blusen und Kleider . . . . M **1.95**

Brautschleier i. einf. u. eleg. Ausführ. i. reich. Ausw., M 8.-, 6.-, 5.75, 4.75, 4.25, **3.75**

Bluse aus weißem Voil-Voile, Kimonoform, mit Filetmotiv im Vorderteil . . . . . M **3.25**

Kleiderrock aus weißem Baumwoll-Gabardine, ringsum leicht angeriefen, schmale Patten u. Knopfschmuck M **7.50**

Kleiderrock aus weißem Frotté, moderne, flotte Form, Vorderteil mit Knöpfen verziert . . . . . M **9.50**

Pelzhut, weiß, Hermelinkanin, kleidsame, feiche Formen . . . . . M **8.75**

Kleid aus weißem Voil-Voile, Vorderteil mit drei Spitzenmotiven geschmückt . . . . . M **10.80**

Kleid aus weißem Voil-Voile, mit Spitzeneinsatz, ¾ langer Aermel, reich garniert . . . . . M **15.-**

Backfischkleid, weißer Frottéstoff, mit rosa Durchzug, Schalkragen, feiche Form . . . . . M **9.75**

Kindersüdwester aus weißem Piquéstoff, sehr preiswert . . . . . M **1.95**

Tändelschürze aus weißem, gestreiftem Batist, mit festem Stickereieinsatz verarbeitet . . . . . M **-.95**

Trägerschürze, Jumperform, aus weißem, gestreift. Batist, mit breitem Stickereieinsatz und Hohlsaum verziert, M **1.25**

Trägerschürze, weite Form, aus weißem, glattem Batist, solid. Ausführung, mit Halbel und Hohlsaum . . . . . M **1.40**

Kinderschürze, Jumperform, aus weiß., gestreift. Batist, mit Stickerei-Ansatz, Hohlsaum u. Tasche besetzt, Gr. 60 cm M **1.40**

Tändelschürze aus weißem, gestickten Mull, mit breiter Mullstickerei, in versch. Mustern u. Ausführungen, M **1.50**

Servierschürze, besonders vorteilhaft, aus kräftigem Wäschestoff, Lag mit breiten Bändern u. Tasche besetzt M **1.95**

Kellner-Smoking mit auswechselbaren Knöpfen, aus Ia Köperstoff . . . . . M **5.-**

Friseur-Jacke aus weiß Drell und cremefarbigem Köper, sehr preiswert . . . . . M **8.25**

Vorhemd ohne Halsteil, weiß Piqué, vorzügliche Qualität, sehr preiswert . . . . . Stück M **-.50**

Herr.-Sportvorhemden weiß, mit bunten Streifen . . . . . Stück M 1.10, **-.75**

Sporthosen, weiß, versch. Größen, für Fußball und Leichtathletik . . . . . M **1.15**

Unser Einlage-Verkehr verzinst Ihnen Ihre Einzahlungen für spätere Waren-Einkäufe äusserst günstig (10 Prozent). Ferner erhalten Sie auf alle Ihre Bareinkäufe einen Vorzugs-Rabatt von 3 Prozent in Ihrem Einlagebuch gutgeschrieben

Gegründet 1854 / Im alleinigen Besitz von Martin Renner und Familie / Unsere Versandabteilung erledigt für Auswärtige alle Bestellungen

RENNER

MODE HAUS DRESDEN ALTMARKT

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19240222/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG